

„Kleine“ Investigation beschlossen.

Kompromiß im Völkerratsrat über St. Gotthard.

W. Schw. Genf, 10. März. (Eigenbericht.)

Die kurze Vormittags-Sitzung verbrachte der Rat mit Fragen finanzieller Natur, behandelte er die vorgelegten Berichte über Anleihen für Portugal, Bulgarien und Argentinien und bestimmte nach Prüfungnahme mit einer hier weilenden Saardelegation den Bürgermeister von Helsingfors, den schwebelichen Finanzesche, zum Nachfolger des ausgeschiedenen Belgiers Lamberts in der Regierungskommission des Saargebietes.

Nachmittags, in ein paar kurzen Minuten erledigte der Rat, wieder ohne Aussprache, den Bericht des holländischen Außenministers van Blaken über den Waffenschmuggel in Ungarn. Dieser Bericht stellt fest, daß der Dreierausschuß unter seinem Vorsitz

noch über mehrere Punkte Klärung haben müsse,

bevor er den Bericht über die Affäre abschließen könne. Für diesen Fall sei es nötig, aus den verwaltungsrechtlichen Einrichtungen des Völkerrats Sachleute, soweit es notwendig ist — die Hauptsache wird elegant in einen Relativsatz gefasst —, vom Ausschuß an Ort und Stelle zu senden, wenn er es für wünschenswert hält. Der Bericht teilt zugleich mit, daß der Ausschuß die Frage beraten habe, welche Maßnahmen (gegen vorläufige Zerstörungen gerichtet) zu künftig in ähnlichen Fällen angewendet werden könnten und behält sich darüber ebenfalls einen Bericht vor.

Die Einigung über das Muster eines diplomatisch wohlstilisierten Dokumentes war vor der Nachmittags-Ratsitzung in einer Zusammenkunft der Hauptmächte erzielt worden, die etwa eine Stunde dauerte. In der öffentlichen Sitzung nahmen sie debattelos erst die Antragsteller Rumänien, Südslawien und die Tschechoslowakei in drei getrennten Erklärungen an, wobei insbesondere die Tschechoslowakei das allgemeine Interesse betonte, das allein zu dem Antrag bezogen habe. Allerdings bezogen sich alle drei Erklärungen immer wieder auf das Investigationsprotokoll. Dann nahm Ungarn mit ebenso kurzen Worten den Vorschlag des Ausschusses an. An der ganzen Szene, die weniger Zeit in Anspruch nahm, als es kostet, diese Zeilen nach Berlin durchzugeben, war charakteristisch, daß weder die drei Kläger noch der eine Beklagte durch ihre Außenminister vertreten waren. Bensch war still abgereist, Titulescu, einzig stehend in seinem Wintermantel, erschien ebensowenig. Rarinkowitsch ist nur inoffiziell zugegen. Ebenso gab Ungarns Erklärung nicht der hier weilende Außenminister Balto ab, sondern wieder der Monotelgeneral von neuilly. Die Kleine Entente machte die für ihre Nachbarn peinliche Sache mit möglichst wenig Geräusch ab und bemühte sich, die Spannungen nicht zu vergrößern. Ebenso wenig aber nahmen die Führer der Hauptmächte das Wort. Briand's honores Organ schwieg. Kein Wort fiel von seinen Lippen, kein Wort über die Grundsätze, mit denen sie solche Fragen zu regeln gedachten, kein Wort der

Warnung gegen zukünftige Rechtsbrüche. Ebenso wenig waren die lebhaften Gesten zu sehen, mit denen Chamberlain noch wenige Minuten vorher der internationalen Presse seine Ausführungen über das Vertrauen begründet hatte, das England und die Welt zu der befristeten Tätigkeit des Rates haben dürfe. Ebenso wenig war Stresemann auf deutsch zu vernehmen, das er stets anwendet, wenn er den deutschen Standpunkt vertritt, noch das Französisch, wenn er als Berichterstatter redet. Seit langem hat der Rat, keine wichtige Sache mit so wenig Geräusch abgehandelt: Ein klammernder Gegensatz zu der zweitägigen offenen Ratskammer über die Optantenfrage vorgestern und gestern. Heute nicht ein Satz mehr, als erforderlich war. Denn der erste Investigationsfall vor dem Völkerratsrat seit dem Friedensvertrage von 1919 ist mit gefährlichen Konsequenzen verbunden. — Was besagt nun der Ratsbeschluss:

Die Autorität des Völkerrates ist gewahrt.

Ungarn muß eine Inspektion dulden. Das ist die Strafe, wenn man so sagen will, für die Übertretung des Vertrages. Aber es handelt sich nicht um das Investigationsverfahren mit dem reichhaltigen militärischen Apparat, wie es der Rat schon lange vor Ungarns und Deutschlands Aufnahme in den Völkerrat vorbereitet hatte, sondern nur um eine einfache Investigation auf Grund des Friedensvertrages. Hinwiederum — man achte auf den Wortlaut — ist es dem Dreierausschuß nicht verwehrt, militärische Sachverständige nach St. Gotthard zu entsenden, ebenso gut kann er jedoch Eisenbahnsachleute dahin entsenden. Ob er eines oder das andere oder beides zugleich tun wird, hängt von der Weisheit des neutralen holländischen Außenministers ab. Vorläufig ist die Entscheidung über dieses nicht unwichtige Detail bis zur nächsten Sitzung des Dreierausschusses vertagt worden.

Ebenso vorsichtig steuert der Rat das Schiff des europäischen Friedens an den schwierigen Zukunftstagen vorbei. Man gesteht sich allseitig zu, daß die Beunruhigung Europas und die Verheerung durch die Nationalisten haben und drüben geringer gewesen wäre, wenn der Völkerrat früher eingegriffen und die Waffenzerstörung verhindert hätte. Hierüber soll sich der Ausschuß seine drei Köpfe zerbrechen, ob die

Befugnisse des Ratspräsidenten oder des Generalsekretärs zwischen den Tagungen erweitert

werden, oder ob ein ständiger, kleiner, aktionsfähiger Ausschuß in Genf geschaffen wird, steht noch dahin. Das wird der Ausschuß erst nach Erledigung der ungarischen Angelegenheit an zweiter Stelle beraten, also erst nach den Wahlen in Frankreich und Deutschland. Dies Problem wird wohl erst im Zusammenhang mit der deutsch-französischen Gesamtregelung geprüft und erledigt werden.

Für Räumung des Rheinlandes!

Ein General fordert englische Initiative.

London, 10. März.

General Sir Jan Hamilton sprach sich heute in einer Rede anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für die Zurückziehung der britischen Truppen vom Rhein aus und fügte hinzu, wenn England diesen Schritt tät, dann würden die anderen Befehlsmächte notwendigerweise das gleiche tun müssen.

Saarwahl Ende März.

Der Landesrat geschlossen.

Saarbrücken, 10. März.

Der Präsident der Regierungskommission hat die Sitzungsperiode des Landesrats mit dem 8. März für geschlossen erklärt. Die Reuwahl, für die alle Fraktionen die Devise „Zurück zum Reich“ ausgeben, ist am 25. März.

Der Londoner Arbeiter-Wahlsieg.

Seine Verkleinerung durch die Kommunisten.

Das endgültige Ergebnis der Londoner Gewerkschaftswahl zeigt, daß sowohl Konservative als Liberale Verluste erlitten haben, während die Arbeiterpartei die Anzahl ihrer Sitze um den vierten Teil vermehrt hat. Die Municipal-Reform-Partei, wie sich die Konservativen im lokalen Wahlkampf nennen, haben drei

Sitze gewonnen und zehn verloren. Ihr absoluter Verlust beträgt sieben Sitze. Die Liberalen haben vier Sitze neu gewonnen und fünf verloren, also einen Gesamtverlust von einem Sitz erlitten. Dieser Verlust der Liberalen ist um so bemerkenswerter, als die Liberalen doppelt so viel Kandidaten im Feld hatten als bei der vorigen Wahl. Die Arbeiterpartei hat 13 Sitze neu gewonnen und fünf — davon drei durch Schuld der Kommunisten — verloren. Der Gesamtgewinn der Arbeiterpartei beträgt acht Sitze. Der Stand der Parteien im neuen Londoner Parlament ist Konservativen 77, Arbeiterpartei 42, Liberale 5 Sitze; bisher Konservativen 84, Arbeiterpartei 34, Liberale 6.

Der Verlust der Kommunisten, in die lokale Verwaltung einzubringen, endete mit einem völligen Fiasko. Kein einziger Kommunist oder mit den Kommunisten sympathisierender sogenannter unabhängiger Kandidat ist gewählt worden. Die kommunistischen Kandidaten stehen, was die Anzahl der für sie abgegebenen Stimmen anbelangt, an letzter Stelle. Das einzige Ergebnis des kommunistischen Eingreifens besteht in einer Stärkung der bürgerlichen Front. In einem Distrikt führte die Auffstellung eines kommunistischen Kandidaten zum Verlust zweier Arbeitersitze an die Konservativen! In einem anderen Distrikt zum Verlust eines bisher sozialistischen Sitzes an die Liberalen. Der sozialistische „Daily Herald“ begrüßt zwar den Zuwachs der Arbeiterpartei, bedauert jedoch, daß die bei den Municipalwahlen in England herrschende Apathie und Wahlfaulheit weiter Wählerschichten eine weitere dreijährige Herrschaft der Konservativen in der lokalen Verwaltung geschaffen hat.

1923.

Feststellungen des Untersuchungsausschusses zum Fall Jahnke

Der Femeauschuß des Landtages beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Untersuchungsergebnis zum Falle des deutsch-nationalen Abg. Jahnke.

Der Berichterstatter Abg. Kuffner (Soz.) kam auf Grund der Untersuchungen des Ausschusses und der Zeugenaussagen zu folgendem Ergebnis: „Der Abg. Jahnke hat im Jahre 1923 von der Reichsregierung einen mit dem Ruhrwiderstand zusammenhängenden Auftrag erhalten. Dieser Auftrag hat ihn in dienstliche Beziehungen zu Major Buchruder und Oberleutnant Schulz gebracht. Andere Beziehungen des Abg. Jahnke zu den beiden Genannten sind nicht erwiesen. Insbesondere ist es nicht erwiesen, daß der Abg. Jahnke von Femeaschleichen gewußt oder Beziehungen zu Femeaschleichen in Kenntnis ihrer Täterschaft unterhalten hat. Dies gilt namentlich auch von Verbindungen geldlicher Art. Ferner ist nicht erwiesen, daß der Abg. Jahnke von irgendwelchen Bestrebungen zur Ermordung der Minister Severing und Stresemann gewußt oder daran teilgenommen hat.“

Abg. Obuch (Komm.) widerspricht dieser Feststellung und erklärt, wenn man die finanziellen Beziehungen betrachte, so habe der Abg. Jahnke eine Gruppe zur Durchführung von Aktionen auf Veranlassung beim aktiven Ruhrwiderstand mit Reichsmitteln ausgerüstet und dieser Gruppe für die Fortsetzung ihrer Tätigkeit auch weiterhin Unterstützung gewährt. Der Abg. Jahnke sei auch unterrichtet gewesen über die Bestrebungen, eine Diktatur zu errichten und dabei gewaltsame Mittel

anzuwenden. Er sei in weitestgehendem Maße in die Bestrebungen eines Unflurzes von rechts eingeweiht gewesen. Er hätte auch wissen können, daß es bei der Durchführung eines solchen Putschs zu Morbatten gegen Richter kommen könnte.

Abg. Kuffner (Soz.) erklärt, auf so allgemeine Vermutungen und Schlüsse können sich die Feststellungen des Ausschusses nicht aufbauen. Der Abg. Jahnke habe ja selbst zugegeben, daß er von Diktaturplänen gewußt habe. Er, der Redner, müsse es ablehnen, dem Ausschuß zuzumuten, auf Grund von Kombinationen Beschlüsse zu fassen.

Der Ausschuß wandte sich dann dem Falle Bannier zu. Berichterstatter Abg. Kuffner (Soz.) trägt zunächst Einzelheiten aus einer Prüfung der staatsanwaltschaftlichen Akten zu diesem Falle vor. Der Berichterstatter betonte, es wolle ihm zweifelhaft erscheinen, ob es richtig gewesen sei, daß die Staatsanwaltschaft den Fall Bannier gänzlich von allen anderen Fällen getrennt habe.

Die weitere Besprechung des Falles Bannier wird in einer späteren Sitzung erfolgen. Die Feststellungen des Berichterstatters zum Fall Jahnke, die zum Antrag erhoben worden sind, wurden dann vom Ausschuß gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Haftungsarbeiten in Darmstadt. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Darmstadt beschloß, einen Betrag von 300 000 Mark für Haftungsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Den Ausgesteuerten soll dadurch eine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit gegeben werden, um damit die erforderliche Unterstützung produktiv zu gestalten. Der Beschluss wurde auf Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion gefaßt.

und Standesdünkel mehr zu Hause als in dieser ehemals konservativen Partei. Die konservative Partei hielt nur den Adel und die hohe Bürokratie für berufen, den Staat zu führen; sie vertrat das Krippeninteresse ihrer Klasse mit solchem Eifer, daß in der Kaiserzeit ein großes Lamento entstand, wenn ein Industrieller oder ein Bankdirektor zum Minister ernannt wurde. Ueber den „Kosmisch Dornburg“ als Kolonialminister riß man vor zwanzig Jahren genau dieselben blöden Witze wie zwanzig Jahre später über den „Sattlergeißel Ebert“. J. B. erzählte man, Herr Dornburg habe sich bei einem Hofdiner so komisch die Serviette umgebunden, daß der Kaiser ihn lachend gefragt habe, ob er sich röstieren lassen wolle. Die Zeiten ändern sich; unvergänglich bleibt der Stolz einer Klasse, die weiß, wie man sich beim Essen benimmt.

Stärker aber als dieser Stolz ist die Angst. Und die Angst vor der wirklichen Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, hat das Wunder bewirkt, daß ein deutschnationaler „Arbeitervertreter“ Minister werden konnte. Mancher mag heimlich die Nase rümpfen und im Kasino mag man wipeln, der Herr Minister rieche noch immer etwas nach Leim. Aber niemand wird es wagen, in aller Öffentlichkeit das Lied anzustimmen:

Rang uns mang is eener mang,
der nich mang uns mang jehört.

Indem man sich vor dem Schreiner Koch verbeugt, verbeugt man sich vor dem 9. November und den Erfolgen der Sozialdemokratischen Partei.

Die Arbeiterbewegung hat freilich ihr Ziel noch lange nicht damit erreicht, daß heutzutage auch Arbeiter Minister werden können. Wir sagen daher auch nicht: „Jetzt sind wir am Ziel!“, sondern wir sagen: „Jetzt fängt es erst an!“ Es kommt nicht nur darauf an, daß Arbeiter Minister werden können, sondern viel mehr darauf, was sie als Minister tun.

Ein echter Arbeiterminister wird sich stets mit der Klasse verbunden fühlen, aus der er kommt. Er wird sich darüber klar sein, daß seine Ministerschaft nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, und daß die Arbeiterbewegung den Aufstieg der einzelnen nur in der Absicht fördern kann, damit auch den Aufstieg der Klasse zu fördern. Ein echter Arbeiterminister wird nie vergessen, wie es einem Menschen zumute ist, der vom schmalen Wochenlohn seine Familie zu ernähren hat. Ein echter Arbeiterminister wird auch wissen, daß die Arbeiterklasse die Lust der Demokratie zum Leben braucht, daß sie darum nicht zurückgeworfen werden darf zur Monarchie, zum Klassenwahlrecht, zum Obrigkeitstaat, zum Kostenstaat — er wird darum wie jedes kapitalistische Scharfmachertum auch die politische Reaktion als seinen Todfeind bekämpfen.

Und daher, Herr Minister Koch, kommt es, daß die sozialdemokratischen Arbeiter für Ihre Ministerschaft so wenig übrig haben. Ein Arbeiterminister in einer Bürgerblockregierung ist für sie ein offener Widerspruch in sich. Sie sieht in so einem Konzeptionsstück nichts als ein Mittel, die Klassenfronten zu verwirren und Dumme zu fangen.

Zugegeben, daß die Sache auch noch eine andere Seite hat. In den bürgerlichen Parteien ist eine Arbeitnehmersbewegung im Gange. Von den Gärungen, die sie im Zentrum hervorrufen, ist hier schon oft gesprochen worden. Jetzt rebelliert aber — angesichts der bevorstehenden Wahlen — sogar auch der fromme „Deutschnationaler Arbeiterbund“ gegen die Parteileitung. Er rechnet ihr in einer Eingabe vor, daß der deutschnationalen Parteivorstand zwar 24 Adlige, aber nur 4 Arbeiter in seinen Reihen zählt. Er verlangt, daß Herr Koch stellvertretender Parteivorsitzender — also erster Mann nach dem Grafen Westarp — wird und daß einige weitere Gewerkschafter in den Parteivorstand zugewählt werden.

Der „Deutsche“, das Organ Stegerwalds, hat bezeichnend zu einem „Frontalangriff der Arbeitnehmer in allen bürgerlichen Parteien“ aufgerufen. Wenn dieser Frontalangriff ohne Erfolg bleibt, dann wird er sich zu einem Frontalangriff der Arbeitnehmer auf alle bürgerlichen Parteien verwandeln. Ein Stück von dieser Entwicklung wird man vielleicht schon bei den kommenden Reichstagswahlen beobachten können.

Angst vor den Bauern.

Die Hintergründe der „Christlich-nationalen Bauernpartei“

Der ehemalige Volksparteiler Hepp, Vorstandsmittelglied des Landbundes, hat vor kurzem mit zwei bis dahin deutschnationalen Abgeordneten eine „Christlich-nationale Bauernpartei“ aufgemacht. Die deutschnationale Presse schweigt zu der Neugründung. Die Sprache des Landbundes ist um so deutlicher. Er gibt folgende Richtlinien aus:

„Die Landbünde haben angesichts des Kampfes der deutschen Landwirtschaft die nach Lage der einzelnen Gebiete stärksten Mittel zu ergreifen, um die gebührende machtvolle Vertretung des Landbundes und damit der Landwirtschaft zu erzwingen.“

Der Brandenburgische Landbund und der landwirtschaftliche Ausschuß der Deutschnationalen in Braunschweig warnen nun zwar vor der neuen Partei des Herrn Hepp, aber man kann sicher sein, daß man sich nicht genieren wird, die „Christlich-nationale Bauernpartei“ zu unterstützen, wenn sie sich „nach Lage der einzelnen Gebiete“ als das „stärkste Mittel“ erweisen sollte. Sie ist ein Staubreden für unzufriedene Bauern, entstanden aus der Wahnhaftigkeit der Deutschnationalen.

Das hat man auch im Zentrum erkannt. Die „Germania“ warnt unter der Ueberschrift „Der Unflug in der Bauernpartei“ vor den Christlich-Nationalen.

Wer die neue Bauernpartei wählt, leistet entweder den Deutschnationalen Vorkampfdienste oder er schädigt seine ureigenen Interessen. Auf diese Gefahr haben ja auch schon die hiesigen Vertreter der Bauernschaft, die Christlichen Bauernvereine, in ihrem bekannten Aufruf hingewiesen.

Wenn es im Übrigen in der Warnung heißt, eine Standesvertretung der Bauern im Parlament diene den Bauern nicht, sondern schade ihnen, so ist das zwar gut — deutschnational! gesagt, verrät im Übrigen aber nur, daß man auch im Zentrum Angst vor der Enttäuschung der Bauern hat.

Unter den Verhafteten im Donesbeden sind auch Reichsdeutsche; die Bolschewiki in Moskau hat zunächst Zustimmung darüber erbeten.

Gericht über einen Toten.

Das Kapitel Höffe im Barmat-Prozess.

Der Barmat-Prozess nähert sich jetzt mit raschen Schritten seinem Ende. Die Verteidiger, die abschnittsweise zu den einzelnen Kapiteln der Anklageschrift sprechen, beschäftigen sich einige Tage mit den Punkten, bevorzugen der früheren Reichspolizeiminister Dr. Höffe mißgünstig worden wäre, falls er nicht als Untersuchungsgefangener vor nahezu drei Jahren gestorben wäre. Seltsame Situation für die Verteidiger: der Mann, der im Mittelpunkt dieses Prozesses steht, lebt längst nicht mehr. Von ihm gibt es nur wenige, übrigens recht verworrene Aussagen vor dem Untersuchungsrichter. Die Zeugenangaben sind widerspruchsvoll, die schriftlichen Unterlagen lassen meist verschiedene Deutungen zu. Im Falle des Zentrumsgesandten Lange-Hegemann verfuhr am Donnerstag dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Thoma, seinen Mandanten als Unschuldengel hinzustellen, indem er ziemlich rücksichtslos den mehrfachen Toten belästigte. Der Eindruck war nicht gerade erhebend, zumal bekannt ist, daß Höffe stark unter dem Einfluß von Lange-Hegemann stand und nicht umgekehrt, wie es der Verteidiger darzustellen versuchte.

Im Falle Barmat dagegen hielt der Verteidiger des Hauptangeklagten, Rechtsanwalt Juliusberger, indem er für seinen Klienten sprach, ein nach vielen Richtungen hin interessantes Plädoyer zugunsten des toten Zentrumsministers. Gleich zu Beginn seiner Rede am Freitag war es zu einem kleinen Zwischenfall gekommen, als der Anwalt Briefe von anderen Zentrumspolitikern an Frau Höffe vorlesen wollte, die zum Ausdruck brachten, daß politische Motive bei der Strafverfolgung mitspielen dürften. Die Staatsanwälte erhoben gegen diese Äußerung Einspruch und der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Reumann, wies darauf hin, daß das Gericht früher bestritt gewesen wäre, die Politik aus den Verhandlungen auszuschließen. Nach längerem Geplänkel gab der Verteidiger nach, tat es jedoch mit einigen ironischen Wendungen, aus denen zu erkennen war, wie sehr nach der Ueberzeugung der Verteidigung, die politischen Beweggründe wenigstens am Anfang des Verfahrens eine Rolle gespielt haben.

Am Sonnabend war Rechtsanwalt Juliusberger bemüht, die eigentliche Anklage der aktiven Bestechung zu zerstören. Er tat dies teils mit juristischen, teils mit tatsächlichen Argumenten: vor allem bestritt er die Existenz eines „Kaufzusammenhangs“, d. h. einer tatsächlichen Verbindung zwischen den Darlehen, die Höffe bei Barmat im Frühjahr und Sommer 1924 genommen hatte, und der Uebernahme der Kredite des Konzerns durch die Reichspost im Oktober desselben Jahres. Außerdem verneinte er, daß Höffe dabei seine Amtspflicht verletzt hätte, da er als Minister selbständig über die Postgelder verfügen und die Kredite aus volkswirtschaftlichen Gründen für notwendig halten konnte. Zu diesen und noch anderen Argumenten fügte noch der Verteidiger die interessante formaljuristische Frage hinzu, ob ein Minister die Beamten-eigenschaft besitze, die der Anklage zugrunde liegt. Diese Frage sei bis jetzt im Reichstag strittig und die neue Reichsdienststrafordnung lasse sie offen. Der Verteidiger verlangte daher die Freisprechung seines Mandanten auch von diesem wichtigsten und schwersten Punkt der Anklage.

Das Urteil, das über dieses Kapitel gefällt werden wird, ist auch insofern von Bedeutung, als es in moralischer Hinsicht auch einem Toten gelten wird.

Reichsgelder für Wohnungsbau.

Bürgschaft für 200 Millionen.

Das Gesetz über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ist nunmehr verabschiedet worden. Danach wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen zur Förderung der Genossenschaft von Zwischentreibern für den Kleinwohnungsbaubau sich bis zu einem Betrage von 10 Millionen Mark an einer Kapitalerhöhung der Deutschen Bau- und Bodenkredit A.G. in Berlin zu beteiligen. Das Reich muß am Gesamtanleihenkapital mit mindestens 51 Proz. beteiligt sein.

Der Reichsarbeitsminister wird weiter ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen für Darlehen an diese Bank, die zu Zwischentreibern für den Kleinwohnungsbaubau verwendet werden sollen und im Rechnungsjahr 1928 aufgenommen werden, bis zu einem Betrag von 200 Millionen Mark die Bürgschaft zu übernehmen. Die Zwischentreibre dürfen nur gegeben werden, wenn die volle Finanzierung des Bauvorhabens gesichert ist. Ueber die Verwendung der Zwischentreibre ist der Reichsregierung und einem Ausschuss des Reichstags von der Deutschen Bau- und Bodenkredit A.G. halbjährlich Bericht zu erstatten.

Länder und Neuwahlen.

Bayern und Württemberg für Zusammenlegung.

Stuttgart, 10. März. (S.T.B.)

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses teilte der Staatspräsident Dr. Basille auf Grund einer Anfrage bei der Reichsregierung mit, daß sich der Reichspräsident bereit erklärt habe, für den Fall, daß das Rotprogramm verabschiedet sei, etwa in der ersten Woche des April das Dekret für die Auflösung des Reichstages zu unterzeichnen. Dann würde die Reichsregierung auf den 13., oder, was wahrscheinlicher sei, auf den 20. Mai, die Wahlen anberaumen. Aber erst Ende März lasse sich mit Sicherheit übersehen, was geschehen werde. Im Finanzausschuss erklärten sich die Parteien in der Hauptsache damit einverstanden, daß die Landtags- und Reichstagswahlen zusammengelegt werden sollen unter der Voraussetzung, daß die Reichstagswahlen im Mai und nicht später stattfinden.

München, 10. März. (Eigenbericht.)

Der am Samstag in München tagende Bundesausschuss der Bayerischen Volkspartei hat sich dahin ausgesprochen, daß die Neuwahlen zum Bayerischen Landtag mit den Reichstagswahlen zusammengelegt werden sollen für den Fall, daß dieser Termin nicht über den 20. Mai hinaus verschoben wird. Das bedeutet, daß die Dauer des gegenwärtigen Landtages verlängert werden muß, was nur mit Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit des Landtages möglich ist. Die Wahl zu den Selbstverwaltungskörpern von Kreisen und Bezirken, die im Bayern seit 1919 nicht mehr erneuert wurde, soll um ein weiteres Jahr hinausgeschoben werden und zusammen mit den Gemeindevahlen im Frühjahr 1929 stattfinden.

Schnee und Eis auch in England.

London, 10. März.

Der heutige Tag war der kälteste, der seit Dezember zu verzeichnen ist. Aus dem ganzen Lande werden Schneefälle gemeldet. Auch in London trat heftiger Schneefall ein.

Im deutschnationalen Klub.



„Ich sage Ihnen, lieber Parteifreund: die Schande, daß Sattler und Schloffer uns regieren, muß aufhören!“
„Ja... aber...“



„Zahnbeamte müssen wieder dahin, wo heute analphabetische Proletarier - Idioten herumregieren!“ „Ja... aber...“



„Wie, Sie zweifeln? Was wollen Sie dann in der deutschnationalen Partei? Wer sind Sie überhaupt?!“



„Der... Verzeihung, ich bin nämlich der Reichsverkehrsminister Koch.“

Heute Senatswahl in Polen.

Unter fortgesetztem Regierungsterror.

Nicht lange nach dem Sejm haben die 14 Millionen Wahlberechtigten der Republik Polen den Senat zu wählen. Die Parteienzerplitterung ist dieselbe und der Wahlausfall wird schwerlich anders sein als am vorigen Sonntag. Nach wie vor verhaftet man Politiker. Selbst Kandidaten der Minderheitsvölker und extremer polnischer Oppositionsrichtungen und ebenso wie vor einer Woche wird man in den Ostgebieten wieder die übelsten Wahlbräute anwenden: von der Kaffierung ganzer Parteien und der Terrorisierung der Ortsbevölkerung bis zu der Verschleppung des Wahlgeschäfts, so daß Massen oppositioneller Wähler nicht mehr abstimmen können, während die Regierungswähler durch eine Hintertür eingelassen werden. Diesen Methoden verdankt die Regierung, daß von den 16 Abgeordnetenmandaten des weit überwiegend ukrainischen und jüdischen Wolhynien 10 polnisch und jüdisch „besetzt“ worden sind und die polnische Sozialistische Partei in Ostgalizien ihre sämtlichen Mandate verloren hat.

Aus den vielen Nachrichten über Verfolgungen seien heute außer den Gewaltakten oberösterreichischer Ausländerhändler a. D. nur die Verhaftung hunderter Weißrussen im Nordosten erwähnt, die eben während des Hromadaprozesses in Wilna festgenommen wurden und der gleichzeitig laufende Bemberger Tendenzprozess gegen „staatsfeindliche“ Ukrainer!

Ein Ueberfall in Linz.

Redakteur Genosse Stodl attackiert.

Der verantwortliche Redakteur Stodl des sozialdemokratischen „Lagoblat“ in Linz, der Hauptstadt Oberösterreichs, ist nun schon zum dritten Male in seinem Arbeitszimmer überfallen worden: früher schon von einem Christlichsozialen, dem das Blatt nachgeliefert hatte, daß er eine Frau überfahren hätte, dann von zwei Offizieren der Reitergarde zu Ems wegen irgendeiner Kritik, und jetzt von dem halbkreisler-Studenten der — Philosophie Ernst Müller. Dieser hat einen Zettel mit Namen und Adresse auf den Schreibtisch Stodls gemorren, im nächsten Augenblick den ohnungslosen Redakteur mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß Stodl durch Brillensplitter auch leicht verletzt worden ist. Müller wurde im Hausflur eingeholt und der Polizei übergeben. Stodl hatte ihn nie vorher gesehen. Der Grund des Attentats ist die Ausübung einer Jugend-Eitlenoffäre in der oberösterreichischen Stadt Wels. Müller wohnt in Wien in einem Heim, das nordamerikanische christliche Studenten gestiftet haben.

Reaktion in Holland.

Reformforderungen der Sozialdemokratie.

Haag, 10. März. (Eigenbericht.)

Der Bericht des Haushaltsausschusses der Ersten Kammer behandelt die Aussichten einer Wiederherstellung der alten Koalition aus den drei Rechtsparteien und die Gegenstände der Minderheit. Die

Sozialdemokraten haben getadelt, daß die Regierung noch immer nicht das Washingtoner Konsumentenabkommen ratifiziert hat. Ebenso wird gerügt, daß die Sozialdemokratie in der Außenpolitik völlig übergegangen wird und immer nur bürgerliche Abgeordnete nach Genf entsandt werden. Auch wird die Berufung von Sozialdemokraten in den Staatsrat gefordert.

Schuldbeweis für St. Gotthard.

Der Tod des Hauptmanns Lombos.

Kurz nach der Zerstörung der italienischen Maschinengewehr- sendung in dem ungarischen Grenzort St. Gotthard kam die Nachricht, daß der mit der Ueberwachung der Zerstörung beauftragte ungarische Hauptmann Lombos tödlich geworden sei und sich umgebracht habe. Ein Budapest-Abendblatt, bekannt als Organ des Kriegsministeriums, teilte dann mit, der Beweggrund des traurigen Ereignisses sei die patriotische Erregung „Lombos“ gewesen. Diese Erklärung paßte der Regierungspolitik verdammt schlecht, denn nie war patriotische Erregung mit dem rein privaten Durchgangskarakter der fünf Waggons Kriegsmaterial zu vereinbaren, welchen Charakter die Regierung doch behauptet! Ihre Zorn war so groß, daß der Chefredakteur jenes Blattes sofort zurücktreten mußte, natürlich wurde auch seine Meldung demittiert. Nun aber hat Lombos' Bruder dem Blatt „Besti Naplo“ mitgeteilt, daß sein Bruder jene Ueberwachungsarbeit als die entsehrlichste bezeichnet, nur durch Erinnerung an seine Schuttpflicht zu ihrer Uebernahme gezwungen werden konnte und fast zusammenbrach, als der Ortsrichter von St. Gotthard den Arbeiter zurück, ein guter Ungar dürfe diese Arbeit nicht leisten. Warum sollte ein guter Ungar nicht Waffen zerstören dürfen, die nach Polen oder nach weiterhin bestimmt wären?

Lombos und der Ortsrichter Tremmel haben den wahren Charakter der Sendung ausreichend bekundet — mag der Bollerbund zu welchem Ergebnis immer gelangen; es wäre ja wirklich überraschend, wenn dieselben Mächte, die die friedenswidrige Aufrüstung Ungarns samt seiner Bewehrungsarbeit, seiner Feuerwehr-Armee und allem anderen gestattet und gefördert haben, jetzt wegen der „pulverisierten Maschinengewehre“ etwas tun würden!

Der Grenzrieg im Irak.

Britische Flieger abgeschossen.

London, 10. März. (Eigenbericht.)

Wie aus Kowelt berichtet wird, sind bei den Grenzkonflikten im Irak zwei englische Flugzeuge von den Wahabiten abgeschossen worden. Während ein Flugzeugführer getötet wurde, konnte der andere aus dem abstürzten Flugzeug gerettet werden. Das Londoner Ministerium für Indien dementiert die Meldungen, wonach Truppen nach dem Irak transportiert worden wären; aber heute wieder spricht ein Bericht der „Morning Post“ aus Basra davon, daß indische Truppen im Grenz-Kampfe stehen, und es wird auch gesagt, an welchem Teil der Front.

NISRAEL

BEWAHRTE HERRENWÄSCHE

GARNITUREN

- KLFENBEIN**
- Garnitur m. gewebt. Drehendücken **3.75**
 - Tall-Garnitur gewebt. bewährte Qualität **5.75**
 - Filet-Tall-Garnitur gewebt. mod. Muster **7.00**
 - Garnitur mit handgearbeiteten Motiven **7.25**
 - Voll-Voile-Garnitur** weiß mit reichen Volants **15.00**
 - Garnitur mit groß. Hand-Motiven **11.50**
 - Mullgarnitur mit Volants, gute Qualität **14.00**
 - Kreuztall-Garnitur moderne Zeichnung, mod. farbig **16.00**
 - Vollvoile-Garnitur mit Indanthren-farbigen Mustern **24.00**

BETTDECKEN

- Bettdecke Filz-Tüll gewebt, feste Qualität, für 1 Bett **7.50** für 2 Bette **13.00**
- Bettdecke Ename mit Handlitz, für 1 Bett **8.00** für 2 Bette **11.00**
- Bettdecke Garnit. geknüpft. Netz, für 2 Bette **19.50**

HALBVORHÄNGE

- Halbvorhang mit gewebtem Filz und Spitze **3.75**
- Halbvorhang mit Filz-antique-Filz **4.25**
- Halbvorhang Filz-Tüll, gewebt **6.50**
- Halbvorhang mit Hand-Filz-Filz und Spitze **7.00**
- Halbvorhang mit Grobfilz-Filz u. Spitze **11.50**
- Ganzfilet-Store** mod. farbig, aparte Zeichnung **9.50**
- Voile-Store** gestreift, m. handgeküpfter Franse **16.75**
- Florentiner Tall-Halbstore reich gestickt, mod. **19.00**
- Filetnetz-Store mit hohem modernen Fuß **20.00**
- Florentiner Tall-Halbstore mit eleganten Franse, mod. **22.00**

DEKORATIONSSTOFFE

- Kunstseide aparte Muster, ca. 120 cm breit **4.30**
 - Rips-Indanthren's mit Seidenglanz, viele Farben, 120 cm breit **5.75**
 - Noppenrips K'side, moderne Farben, 120 cm br. **8.75**
- DEUTSCHE, ENGLISCHE UND FRANZÖSISCHE MÖBELKRETONS in großer Auswahl

GARNITUREN

- BUNTFARBIG**
- Stamie mit moderner Bordüre **6.25**
 - Stamie mit breiten Schals **10.-**
 - Stamie mit modernem Fuß **13.75**
 - Madras - Dekoration Kunstseide, mod. Form, m. Perleposamenten **21.00**

Zu Extra Preisen

GARDINENSTOFFE

- Madras mehrfarbig, Indanthren, ca. 130 cm breit **3.50**
- Vollvoile bunt bedruckt, Indanthren, ca. 112 cm br. **2.40**
- Weißer Mull gestreift **0.80** gemustert **1.20**
- Tallstoff moderner Filzstrand, ca. 130 cm breit **1.40**

VORHANGSTOFFE

- Doppelköper crème oder weiß 80 cm **1.10** 100 cm **1.40** 130 cm **1.95**
- Damast weiß, elfenbein, crème, gold 80 cm **1.40** 100 cm **1.75** 120 cm **2.30**
- Ein Posten Divandecken Wolleketze, gemustert, mit kleinen Fleckern, 150/200 **29.50**
- Gardinen-Vorlagen stark **0.50** **0.75** **1.00**
- Gardinen - Stangen rein Messing, komplette Garnitur mit Endkugeln, Trägern u. 10 Ringen **1.85**

In dieser Woche
Leinenwaren zu Extra-Preisen

- Einzelne Jacquard - Tischtücher 100x100 cm
rein 5.45 Halb 3.95 Ganz 2.95
- Einzelne Jacquard - Servietten Halbleinen, 55x55 cm **0.60**
- Kaffeedecke gewebt, Indanthren kariert, 110x100 cm. **1.55** 110x110 cm. **1.15**
- Stubenhandtücher Jacquard, 45x100 **1.15** Halbleinen **0.80**
- Küchenhandtücher 48x100 cm, weiß Halbleinen, mit Inschrift **0.80**
- Reinlein, Diaper **0.90** Halbleinen, mit Inschrift **0.80**
- Wischtücher Reinleinen weiß, 55x75 cm **0.75** 55x55 cm **0.55**
- Frotterhandtuch weiß-bunt kariert, 46x100 cm **0.90**
- Frotterlaken weiß-bunt kariert mit Jacquard-Kante, 140x180 cm **6.95**
- Bettlaken Kupons Halbleinen, m. verstärkt. Mitte, 150x225, Kupons **5.95**
- Inlettstoffe türk. rot od. rosarot od. rotgold
Federlicht, 82 cm **2.20** 130 cm. **3.75**
- Passender Dreil, 116 cm **3.95**
- Damendicht, 84 cm **2.05** 130 cm. **4.45**
- Passender Dreil, 116 cm **4.45**

Muster-Garnituren Halbvorhänge und Bettdecken zur Hälfte des Preises

Gardinen-Vorlagen

Gardinen - Stangen

KLEIDERSTOFFE

- Kammgarn - Karos reine Wolle, ca. 100 cm **1.85**
- Mantel-Kasha reine Wolle, hervorrag. Qualität, 120 cm **4.90**
- Veloutine Wolle mit Seide, elegante Qualität, ca. 100 cm **5.45**
- Herren - Kammgarn reine Wolle, Ankerer Musterung, der neue Kostüm- und Mantelstoff, 100 cm **8.80**

SEIDENSTOFFE

- Taft für Stikleider, K'side, große Farbauswahl, ca. 85 cm **2.90**
- Mantelseide, Kantside in Baumwolle, m. kleinem Effektt, ca. 90 cm **3.45**
- Crêpe Georgette reine Seide, schwarz, weiß u. mod. Farben, ca. 100 cm **5.90**
- Crêpe Satin reine Seide, elegantes, fließendes Gewebe in allen Farben, u. weiß u. schwarz, ca. 100 **10.80**

DAMENKLEIDUNG

- Jumperkleid zwelfarbig, reißwollener Rips **19.50**
- Jumperkleid vered. Charmeuse, viele Farben **39.00**
- Frühjahrs mantel gemustert Herrenstoff **39.00**
- Jackenkleid mad. mod. schw. Rips, Jacke auf Futter **59.00**
- Crêpe de Chine-Schal moderne Muster **5.25**
- Regenschirm Halbwolle, festkant. schwarz u. farbig, mod. Form, 12-teilig; für Herren: mit Futter **6.40**

WASCHSTOFFE

- Trikolette für Hemden, Indanthren, gute Qual., mod. Streifen u. Karos, ca. 80 cm **1.90**
- Vollvoile bedruckt, aparte Muster, neueste Eingänge, ca. 100 cm **2.40**

HERRENWÄSCHE

- Oberhemd gestr. Perkal m. Krag, u. Klappmanschetten **2.85**
- Oberhemd gestr. Perkal m. Krag, u. Klappmanschetten **3.90**
- Oberhemd Zephir mit Kragen **4.90**
- Nachthemd farb. Bes., Gestaltform od. m. Krag, lg. gesch. h. **3.50**
- Einstoffkragen Typ „N. J.“ Stärken unnötig! **0.75**
- Krawatten viele Farben u. Muster **0.90**

TRIKOTAGEN

- Herrenbeinkleider echt Mako Größe **2.30**
- Knie-Beinkleider für Herren, weiß Baumwoll-Trikot, Gr. 4 **2.45**
- Herren-Unterjacaen weiß Baumwolle, Trikot, Größe **2.50**
- Herren-Garnituren kariert, in modernen Farben, Größe **4.80**
- Herren-Socken aus wolle, mod. gemustert **1.15**
- Herren-Socken Flor mit Kunstseide, Jacquardmuster **2.20**

EINZELNE ROHR-SESSEL zu Extra-Preisen

Letzte Woche der Gardinen Ausstellung BERLIN O 2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815

Wer gibt den Damen Gelegenheit, so herrliche Kleider, so wundervolle Mäntel u. alle übrigen Bekleidungsstücke so außerordentlich preiswert in bester Qualität, in vorzüglicher Verarbeitung und Macht, in Geschmack u. in so großer Auswahl zu erstehen?

Nur

Leopold Gadriel

Das Haus für grosse Weiten

Ungeheure Auswahl eleganter Damenwäscche

(Crêpe de Cassio und Makro) in gr. Stoffen Weiten und zu billigsten Preisen!



KÖNIG-STR. 27-26

<p>Gezeichnet ist Trussardi. Er ist der neuartigste und aparteste Stoff der Welt. Ein herrliches von seltener Schönheit, ganz auf reines Crêpe de Chine gefärbt. Durch die wunderbare Rillfärbung im Rücken, am Rücken, an den Ärmeln und am Gürtel wirkt der Mantel besonders vornehm und elegant. Dieser Mantel ist das Klädgenstück für die wirklich gut angelegte Dame; er ist auch in den allerersten Welten vorrätig und kostet 79.-</p>	<p>Hocheleg. Veloutine-Kleider für den Nachmittag Fern, in hochregulierter Applikation u. vorrätig. Qu. 112. Under-Ausson, m. plisierter Crêpe de Chine unterer. Spanisch-leptenreinsatz u. reiche Blusenreppel, s. mod. d. Oberst. ein tief eingew. e. Falte u. breite Falte bis zum Rock. In ansehnlicher Farbauswahl, auch in den allerersten Welten vorrätig 39.-</p>	<p>Neue Frühjahrs-Kostüme aus guten Herrenstoffen, in den apartesten Liniaturen, mit ansehnl. Taschen, welche mit Filz, ab- u. appl. sind. Der Rock hat aufgesetzte Falten, durchgehenden Gürtel. In- u. Ja- u. hat eine auf Knopfdruck die obere Chausson gefaltet. Die moderne Kostüme sind unter- u. e. Falten in u. hat auf Knopf gefaltet. In den allerersten Welten vorrätig 39.-</p>	<p>Der moderne Wettermantel ist der herrliche Gummimantel. Er ist so schön, geschmackvoll und solide in seinem Aufbau, daß er Trägerin durch die vorzügliche Regen- und Schneefestigkeit in der besten Qualität 18.-</p>
<p>Im schickend. Seidenmantel schwarzer, aus prima kunstseidenen Stoffen in vorzüglicher Verarbeitung. Der Mantel ist reich mit Blusenreppel versehen, Kragen u. Manschetten sind mit wunderbarer Stickerei u. Goldstickerei versehen, er ist auch in den allerersten Welten vorrätig 39.-</p>	<p>Hocheleg. Frühjahrs-Mäntel aus neuesten Herrenstoffen, in ganz vorzüglicher Qualität. Streng moderne Verarbeitung, mit Taschen, Gürtel, Knopfverzierungen etc., ganz auf prima kunstseidenem Duchesse - Chausson gefärbt 45.-</p>	<p>Hocheleganter Seidenmantel in feiner, seltener Form, in vorzüglicher Verarbeitung, aus prima kunstseidenen Stoffen. Der Mantel ist auf Damast gefärbt, hat einen hochgehenden Kragen welcher angebracht ist, und kostet auch in den allerersten Welten vorrätig 49.-</p>	<p>Reinw. Sir- und Kleider (Lumberjack-Form) offen u. geschlossen zu tragen für Sport und Reisen geeignet mit herrl. Knopf- u. Effekten versehen in viel Park in rein. Ausw. vorrätig 27.-</p>
<p>Ein entrückendes Frühjahrskleid prima reinwollener Charmeuse, vorzügliche Verarbeitung, mit kleinem Gürtel durchgehenden Spitzen, ganz reich plissiertem Crêpe-Georgette-Stoffe. Der Einsatz ist an den Seiten mit Strickknöpfen versehen. Kragen u. Manschetten sind ebenfalls mit Crêpe Georgette besetzt. Der Rock trägt im Vorderteil eine elegant gearbeitete Gürtel, die dem Kleide eine vornehme Note verleiht. In großer Farbauswahl und auch in den allerersten Welten vorrätig 39.-</p>	<p>Hocheleg. Crêpe-Satin-Kleid in vorzüglicher Qualität, in wundervoller Verarbeitung mit dem so beliebten vierseitigen Ausschnitt. Die vom Ausschnitt bis zum Gürtel herunterreichende Zierrand, welche mit Goldknöpfchen geschmückt ist, und die feine Chaussontheorie an der linken Seite des Halses, geben dem Kleide eine blendend schöne Wirkung. In ungeheurer Farbauswahl 45.-</p>	<p>Gesellschafts- u. Abendkleider, Modell-Mäntel und Kostüme in riesiger Auswahl, aus edelstem Material, zu ung. sublim niedrigen Preisen</p>	<p>Reinw. Lumberjacks in Jacquard-Mustern mit kunstseidenen Effekten versehen, Einzelreppel 9.-</p>

Mittwoch, 14. mein berühmter Kinder-Tag!

In überwältigender Auswahl sind neue Frühjahrs-Mädchen-Mäntel, welche ein Kinder- u. Mädchen-Kleider die kleidsamen und modernsten, die von unseren Fabrikanten hergestellt werden. Meine einzig dastehende Leistungsfähigkeit auch auf diesem seit Jahrzehnten gepflegten Spezialgebiet ermöglicht die wirklich unerreichten billigen Preise.



Es gibt in Berlin noch andere Dinge als Rolltreppen und Filmpaläste. Es gibt noch andere Dinge als Tischtelefone in Tanzsälen. Da schlenderte man neulich durch B. i. Z. Zwischen einem Neubau und einem eisenmantelten Häuschen liegt ein kleiner Platz. Auf dem Bretterjauch, der diesen Platz von der Straße abschließt, waren mit schwarzer Tusche große Buchstaben gemalt: „Achtung! Heute abend 8 Uhr große Vorstellung. Auftreten des berühmten Turmfestkünstlers.“

Das Theater der Vorstadtkunstler.

Die Handzettel hingen da und ein schönes buntes Plakat. Ein Plakat, auf dem ein unangenehm schöner Mann abgebildet war, der halsbrecherische Kunststücke vollführte. Blicke man durch die Journale, so sah man auf dem Platz zwei kleine weiße Wagen; vor den Wagen stand ein Tisch, auf dem sich eine blontgeputzte Trompete und eine große Kaggibüchse befanden. Dann waren da noch zwei hohe Stangen, die durch ein Tau miteinander verbunden waren. Dieses merkwürdige Gestell war das Turmfest.

Abends um acht ging ich natürlich hin. Viel Volk stand vorm Jauch. Halbwüchsige standen herum, Frauen in Umschlagerüchern und viele Kinder. Auf dem Platz hatten die Kunstler Bänke aufgeschlagen, d. h. sie hatten Holzpfähle in die Erde getrieben und handbreite Bretter daraufgelegt. Man mußte einen Kinderpapo haben, um auf diesen Bänken sitzen zu können.

Die Karbidlampen wurden entzündet. Alles brüllte Ah und Oh. Es war ein weichevoller Augenblick. Dann kam ein Mann im Matrosenanzug, er ging furchtlos unter dem Turmfest hindurch und wandte sich an die Leute, die vorm Eingang standen. „Kommen Sie nur herein, meine Herrschaften. Wir bieten Ihnen ganz große Kunststücke. Wir zeigen Ihnen sogar drei Probenummern, und dann erst brauchen Sie zu bezahlen. Ich hoffe, niemand wird unsere Vorstellung unbefriedigt verlassen.“ Das war die Fanfare: Ein Drängen hub an, Kinder stürzten sich auf die Bänke, Erwachsene schlichen zaghaft herbei, und zwei Betrunkene stellten sich dicht vor die Karbidlampen. Man vermutete, sie würden jeden Augenblick Doernguder aus der Tasche nehmen.

Pflichtig ging ein zertrannter Vorhang auseinander, zwei Männer und ein Junge erschienen. Sie verbeugten sich artig und spielten mit Baute, Trommel und Trompete ein schönes Lied. Die Karbidlampen flackten, die Betrunkene jagten Bravo, und die kleinen Kinder klatschten in die Hände.

Hohe Gymnastik.

Rum begannen die Probenummern der hohen Gymnastik, wie der Manager sagte. Ein kleiner Junge mit einem blonden Buschhaupf kletterte an einem Mast hoch und vollführte dort oben Kunststücke. Er pfliff ein bißchen, um sich die Angst zu vertreiben. Er stand Kopf, drehte die Bauchwelle. Die beiden Betrunkene klatschten mit lauter Stimme, daß aus dem Jungen noch

viel werden könne. „Der muß in den Wintergarten!“ Und das wiederholten sie immer wieder, mit der tiefen Erkenntnis und dem Eigensinn der Betrunkene. Niemand hätte sich gewundert, wenn mit einem Male ein sehr schönes Auto vorgefahren wäre und den armen, blassen Proletarierjungen, der da oben herumtanzte, abgeholt hätte. Es kam aber kein Auto, kein Mann mit einem fetten Kontrakt in der Tasche, es kam nur ein Schutzpolizist, der im Wohnwagen verschwand, um sich die Papiere der Kunstler zeigen zu lassen.

Eine Weile war alles still. Dann hörte man die schielende Stimme einer Frau, und drei Kinder wirbelten in die Arena. Ein kleines, braungebranntes Mädchen befand sich darunter. Es hatte eine große weiße Schleife im Haar, drehte sich in den Hüften wie eine erfolgsgewohnte Primaballerina und warf Kuchhändchen. Diese drei Kinder tanzten auf einem Erwachsenen herum, sie standen Kopf, sprangen wie Gummibälle umher. Dem kleinen Mädchen rutschten die lila Schlüpfer unter dem Röckchen hervor. Und die Mutter stand dahinter und zupfte das Kleid der Kleinen zurecht.

Rum aber kam etwas sehr Trauriges. „Meine Damen und Herren. Ich führe Ihnen jetzt meinen dressierten kaukasischen Hengst vor. Während dieser Vorführung wird das Eintrittsgeld erhoben werden. Ich hoffe, daß jeder sein Scherflein dazu beitragen wird, um eine arme Kunstlerfamilie zu unterstützen.“ So sagte der Meister, aber da ging ein Ruck durch die Zuschauer, durch all die Erwachsenen: Sie machten kehrt und eilten dem Ausgang zu. Der Kunstler ward ganz blaß. Er ballte die Fäuste und rief: „Wo, was soll das sein? Das ist abern scheener Zuch. Wie dahn eich g'alle, wenn ihr



Menschen, Göttern gleich...

41) Roman von Herbert George Wells.

Mit einer gewissen Ehrfurcht merkte Barnstaple, wie sehr das öffentliche Leben in nur einem Duzend Jahrhunderte gesäubert worden war, in welcher kühner und bewundernswürdiger Weise der menschliche Geist auf das Leben und Schicksal der Rasse eingewirkt und Besitz von ihr ergriffen hatte. Er erkannte sich selbst als ein Geschöpf des Uebergangs, ebenso tief in den Gewohnheiten des Alten verstrickt, wie mit den Gedanken des Neuen sympathisierend, das bis jetzt auf der Erde noch kaum aufgedämmert war. Denn schon lange hatte er gewußt, wie heftig er jenes dampfende, unkultivierte Leben, das unsere Vergangenheit ist, verachtete und Gel das vor empfand; jetzt wußte er zum erstenmal, welche tiefe Ehrfurcht er für das erhabene und strenge utopische Leben, das vor uns liegt, hegte. Diese Welt, auf die er hinaus sah, erschien ihm überaus rein und ehrfurchtgebietend. Was tun sie auf diesen weiten Ebenen? Was für ein Leben führen sie dort?

Er wußte jetzt genug von Utopien, um zu erkennen, daß das ganze Land wie ein Garten sei, in dem jede natürliche Reizung zur Schönheit festgehalten und entwickelt und jede angeborene Häßlichkeit verbessert und überwunden wird. Diese Leute konnten für Schönheit arbeiten und kämpfen, das wußte er; denn seine zwei Rosenzüchter hatten es ihm zur Genüge gelehrt. Diejenigen, die für Rohrung oder Wohnung sorgen, und diejenigen, die das öffentliche Leben organisieren, gehen ab und zu und halten die Wirtschaftsmaschinerie in sanftem Gang, so daß man nichts von dem Klappern, Anarren und nichts von inneren Zusammenbrüchen hört, aus welcher die vorherrschende Melodie unserer irdischen Angelegenheiten zusammengesetzt ist. Die Zeit wirtschaftlicher Auseinandersetzungen und Veruche ist zu Ende. Der richtige Weg, die Dinge anzupacken, ist gefunden worden. Und die Bevölkerung dieses Utopiens, die einst auf zweihundert Millionen zusammengeschrumpft war, vermehrt sich nun wieder, um mit den ständig wachsenden menschlichen Hilfsquellen Schritt zu halten. Da sie sich von laufend Weibeln, die sonst mit ihrem Wachstum selbst gewachsen wären, befreit hatte, konnte sich die Rasse nun frei entwickeln.

Dort unten, unter dem blauen Nebel der großen Ebene waren fast alle, die sich nicht mit den Angelegenheiten der

Nahrungsmittelherzeugung, Architektur, Gesundheitspflege, Erziehung und den Wechselbeziehungen verschiedener Tätigkeiten befaßten, mit schöpferischer Arbeit beschäftigt; sie erforschten ununterbrochen die Außen- und Innenwelt durch wissenschaftliche Untersuchungen und künstlerisches Schaffen. Sie vermehrten fortwährend ihre gemeinsame Macht über das Leben oder die schon verwirklichten Lebenswerte.

Mr. Barnstaple war daran gewöhnt, in unserer eigenen Welt eine wilde Folge von Erfindungen und Entdeckungen zu sehen, aber er wußte, daß der ganze Fortschritt auf der Erde in hundert Jahren sich nicht vergleichen konnte mit dem Aufschwung dieser Millionen von verbündeten Intelligenzen in einem Jahr. Die Wissenschaft stürmte hier vorwärts und die Dunkelheit ging wie der Schatten einer Wolke an einem windigen Tage vorüber. Dort unten erprobten sie die Minerale, die im Herzen ihres Planeten lagen, und webten ein Netz um die Sonne und Sterne einzufangen. Das Leben marschierte hier; es war erschreckend, zu denken, mit was für Schritten Erschreckend — weil in Mr. Barnstaples Unterbewußtsein, so wie im Unterbewußtsein so mancher aufgestärkter Geister in unserer Welt, die Ueberzeugung geherrschte, daß bald alles bekannt und der wissenschaftliche Prozeß beendet sein würde. Und dann würden wir für ewige Zeiten glücklich sein.

Er hatte sich dem Fortschritt nicht wirklich angepaßt, er hatte immer an Utopien gedacht, als an einen geruhigen Ort, wo alles zum Guten geordnet wäre. Sogar heute schien es unter jenem gleichmachenden Nebel ruhig zu sein, aber er wußte, daß diese Ruhe die Stetigkeit eines Mühlwassers war, das in seinem ruhigen Dahinfließen fast bewegungslos ausfließt, bis ein kleiner Wirbel, ein Schaumspritzer oder ein Stock, ein Blatt, das entlangschleift, seine Schnelligkeit enthüllt.

Und mit was für Gefühlen lebte man in Utopien? Das Leben des Volkes mußte dem Leben sehr erfolgreicher Künstler oder Wissenschaftler in unserer Welt vergleichbar sein. Eine fortwährende, erfrischende Entdeckung neuer Dinge, ein beständiges Abenteuer im Unbekannten und Unerprobten. Zur Erholung befaßten sie sich mit ihrem Placieren, es gab viel Liebe, Fröhlichkeit und Freundschaft in Utopien und ein reiches, leichtes ungewohntes gesellschaftliches Leben. Spiele, die nicht körperliche Übung mit sich brachten, jener Erfolg der Halbgebildeten für Forschung und geistige Anstrengung, waren vollständig aus dem Leben verschwunden, aber man spielte diese Bewegungsspiele zur Unterhaltung und zur körperlichen Kräftigung... Es mußte für diejenigen, die

unmöglich arbeite sollt? Der Mann schluckte und schluckte. Dann wandte er sich zu seinem Pferdchen: „Bollu, gib Auf. Bist doch der Beste.“ Und Bollu gab diesen armen, hungrigen Kunstler einen Auf. Aber auch Kinder sind barmherzig! Ihre kleinen rotgefrorenen Fäuste, die die 15 Pfennig umklammernten, öffneten sich, und fröhlich hüpfte das Geld in den Beutel.

Eine dürftige Abrechnung.

Ganz schnell rechnete man. Bierzig Kinder à 15 Pfennig, sechs Erwachsene à 30 Pfennig, eine Mark Trinkgeld, das macht zusammen 8 Mark und 80 Pfennig. Von diesem Geld müssen Platz und Steuer bezahlt werden drei Erwachsene und drei Kinder wollen leben, und das Pferd braucht Futter. Ob man mal hineingeht zu dem Mann und ihn fragt, wie er zurecht kommt? Nein, man wird den Mann nicht fragen. Er wird einen in den Wohnwagen führen, worin fünf Personen hausen, er wird vielleicht eine Wappe mit vergilbten Zeitungsausschnitten und Photographien herausuchen. „Hier sehen Sie, ich habe früher an großen Varietés gearbeitet, ich war ein erstklassiger Kunstler. Aber dann kam die Krankheit, dann kam der Krieg, und nun stehe ich heute auf diesem Platz, und die Leute rennen davon, wenn sie ein paar Groschen bezahlen sollen.“

Die Kinder kommen als Clowns. Sie treiben Späße und haben sicher noch kein Mittag gegessen. Ein Steinblock tänzelt über ein schmales Brett, und dann verbeugt sich der Kunstler und sagt, das sei der Schluß der Vorstellung. Die Kinder aber beginnen zu lärmern. „Seiltanzern!“ rufen sie. „Seiltanzern!“ Aber der Mann im Matrosenanzug will nicht auf dem Seil tanzen. Er ist müde und ärgerlich und hungrig. Er hält sich „bestens rekommandiert“ und verspricht für den nächsten Abend ein völlig neues Programm mit atemberaubenden Darbietungen auf dem Turmfest.

Die drei gehen wieder an die Musikinstrumente. Die Pauke dröhnt, und die Trompete schmettert. „Ach, daß wir scheiden müssen.“ Man geht durch abendliche Straßen. Ein dreimotoriger Donner nach Tempelhof. Und eine ganze Weile noch hört man die Trompete wimmern. Hört man die Trommel ruffeln: „Ach, daß wir hungern müssen.“

Kampf um Potsdam.

Heute Stadtverordnetenwahl in der Nachbarschaft.

Kampf in Potsdam. Seit Wochen werden die Parteien um die Stimme der Wähler. Am heutigen Sonntag ist Stadtverordnetenwahl. Alle Parteien sind sich der Tatsache bewußt, daß die Potsdamer Wahl weit über die Stadtgrenzen hinaus Bedeutung hat. Potsdam, das Mutter deutschnationaler Verwaltungskunst, wählt! Dank der nie versagenden Hilfe einer schwarzweißroten Fraktion „Handel, Gewerbe, Grundbesitz“ und zweier kleiner rechtsradikaler Parteien bestimmen die Deutschnationalen in Potsdam uneingeschränkt durch Koalitionsrückfächeln. Potsdams kommunale Politik ist daher das Schulbeispiel einer reaktionären Politik. Ein paar Streifenlichter zeigen das auf!

Prekäre Politik ist die eine Seite. Sie zeigt sich in jenem Stetigkeit um das Hüften der schwarzweißroten Reichsjahre ebenso wie in den Auseinandersetzungen mit preussischen Regierungsstellen um die Entfernung geldmattener Kaiserbilder aus einem Gymnasium, die noch nicht ihren Abschluß gefunden haben.

Bald-Potsdam zeigt zugleich eine andere Seite dieser reaktionären Politik auf. Eine Billionenlotterie für Millionen als halbvolles Projekt ist das Ergebnis von vier Jahren Potsdamer Politik. Daneben unterblieb alles, das in anderen Städten mit berechtigtem Stolz gezeigt wird. Das sozialdemokratische Luckenwalde mit 25 000 Einwohnern hat ein jährliches Bauprogramm von 250 Wohnungen, Brandenburg mit 65 000 Einwohnern hat allein 1927 550 Wohnungen gebaut. Potsdam mit über 65 000 Einwohnern hat z. B. für 1928 das „solche“ Bauprogramm von 64 Wohnungen. Noch schlimmer sieht es auf anderen Gebieten aus. Trotz unmög-

da zu erzogen worden waren, ein gutes Leben sein, wahrlich ein äußerst beneidenswertes Leben.

Es ganz zu durchdringen, mußte es das beglückende Bewußtsein geben, daß es einen Sinn habe; es zog endlose Folgen nach sich. Sie liebten, ohne Zweifel — verfeinert und genießerisch —, aber vielleicht ein bißchen gefühllos. In jenen entfernten Ebenen gab es vielleicht nicht viel Mitleid oder Zärtlichkeit. Sie waren helle und lebenswürdige Wesen — aber keineswegs mitleidig. Es gab ja keine Notwendigkeit für solche Eigenschaften...

Doch das Weib Lydnis sah gültig aus. Hielten sie Treue oder hatten sie es überhaupt nötig, Treue zu halten, wie die Liebenden auf Erden? Wie sah in Utopien die Liebe aus? Auch hier flüsternten die Liebenden in der Dämmerung. Was war das wahre Wesen der Liebe? Eine Beworung, ein süßer Stolz, ein köstliches Geschenk, das erhabenste Selbstgefühl für Körper und Seele...

Was könnte dem gleichen, eine dieser utopischen Frauen zu lieben oder von ihr geliebt zu werden? — Ihr glühendes Gesicht dicht am eigenen — befeigt durch ihre Küsse?...

Mr. Barnstaple sah in seinen Flanellhosen barfuß im Schatten eines Steintollfasses. Er fühlte sich wie irgendein winziges verirrtes Insekt auf dem großen Damm. Es schien ihm unmöglich, daß diese sieghafte utopische Rasse jemals wieder von ihrem großartigen Streben nach Beherrschung aller Dinge ablassen könne. Diese Welt war ungeheuer hoch emporgestiegen und stieg noch immer. Das, was sie erreicht hatte, hielt sie nun mit Sicherheit fest, und doch war diese staunenerregende Sicherheit und Reifung der Natur in einem kleinen Zeitraum von dreitausend Jahren entstanden...

Die Rasse konnte sich in diesem kurzen Zeitraum nicht grundlegend geändert haben. Im wesentlichen war es noch eine Steingasse, und es waren noch keine zwanzigtausend Jahre vergangen seit den Tagen, da sie nichts von Metallen wußte und weder lesen noch schreiben konnte. Tief in ihrer Natur, gefesselt und unentdeckt, lag noch der Samen von Zorn, Furcht und Zwist. Es wußte in diesem Utopien noch viele hungrige und unbotmäßige Elemente geben. Die Eugenetik hatte hier noch kaum eingesezt. Er gedachte des mutigen holden Anblickes des jungen Mädchens, das in der Nacht nach seiner Ankunft im Sternenlicht zu ihm gesprochen, und des Tones romanischer Begierde in ihrer Stimme, als sie fragte, ob Lord Barralunga nicht ein sehr kräftiger und grausamer Mann sei.

(Fortsetzung folgt.)

lächler Raumberhältnisse in den Volksschulen gibt es keinen Grund, für die breiten Massen der Bevölkerung ist nichts geschaffen worden. Daß unter dieser reaktionären Wirtschaft rücksichtslos partei-geistliche Personalpolitik getrieben wurde, braucht kaum erwähnt zu werden. In den Straßen Potsdams pfeifen die Späßen von den Dächern, daß man Mitglied eines sogenannten „naterländischen“ Arbeitervereins sein muß, um schnell in den städtischen Dienst zu kommen. Um die städtischen Betriebe von den freigewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Arbeitern zu reinigen, provozierte man den großen Streik der städtischen Arbeiter, der dann durch „naterländische“ Arbeiter, die man mit Zulagen und warmen Bürschen heranzog, zum Zusammenbruch gebracht wurde. Das Mandat kostete der Stadt Zehntausende, denn sie mußte an die damals fristlos entlassenen Arbeiter Entschädigungen bis zu 2000 Mark pro Kopf zahlen.

Daß bei diesen Zuständen die Korruption blüht, ist selbstverständlich. Die Mißstimmung gegen die regierende Partei zeigt sich äußerlich darin, daß der deutsch-nationale Wahlkampf sehr lahm ist und daß neben den Deutschnationalen nicht weniger als 10 weitere bürgerliche Parteien sich um Mandate bewerben. Der Sozialist hat höchste Blüten gezeitigt, sogar die schon vorher unbedeutende Deutschsozialistische Partei (genannt Knüppel-Runze) hat sich noch einen Ableser geleistet. Geschlossen, mit bester Kampfkraft steht dieser Zersplitterung die Sozialdemokratische Partei gegenüber. Guten Wertes sieht sie dem Abend des Wahltages entgegen, überzeugt, daß auch Potsdam der Reihe der sozialdemokratischen Wahlsiege einen neuen Erfolg hinzufügen wird.

Großfeuer in der Innenstadt. Papierfabrik in Flammen.

Gestern abend, kurz vor 20 Uhr, wurden vier Löschzüge der Feuerwehr nach dem Grundstück Beuthstr. 2/3 alarmiert, wo in der im Obergeschoß gelegenen Papierfabrik der Firma Schueldewind aus noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen war. Die Wehren waren bis gegen Mitternacht mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Das Feuer wurde vom Wächter des Hauses erst bemerkt, als die Fenster laut klappend zerplatzten und meterhohe Flammengarben herausströmten. Das Feuer, das an leicht brennbaren Materialien, Papiervorräten, Leim usw. reiche Nahrung fand, hatte beim Eintreffen der Feuerwehren bereits einen großen Teil der Fabrikanlagen ergriffen. Eine überaus starke Qualmentwicklung machte die Zuhilfenahme von Rauchschutzhelmen der über die Treppenhäuser und über zwei mechanische Leitern nach oben vordringenden Feuerwehrleute notwendig. Insgesamt mußten sechs Schlauchleitungen größten Kalibers vorgenommen werden, um das Feuer niederzukämpfen. Gegen 22 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt und der Brandherd lokalisiert. Der Schaden ist sehr erheblich, da den Flammen wertvolle Maschinen zum Opfer gefallen sind. Der starke Feuerchein hatte eine große Menschenmenge angelockt, so daß die Schuttpolizei, die mit einem starken Aufgebot zur Stelle war, Abspernungen vornehmen mußte.

Der Tod auf den Schienen.

Im Betriebe der Reichsbahn ereigneten sich gestern wieder zwei tödliche Arbeitsunfälle. — Auf dem Schließigen Bahnhof wurde der 24jährige Eisenbahnschaffner Richard Radig aus der Rigauer Straße von einem Fernzug erfasst und überfahren. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er sterbend von der Unfallstelle getragen wurde. — Der zweite tödliche Unfall trat sich in der Nähe des Bahnhofs Charlottenburg zu. Dort wurde der Arbeiter Max Rahon aus der Köpenicker Straße von dem Zug 2804 angefahren und zur Seite geschleudert. Rahon erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb bereits auf dem Wege in das Westender Krankenhaus.

Ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern nachmittag vor dem Hause Elsäßer Str. 83. Hier wurde beim Ueberfahren des Fahrdammes der 33jährige Pöller Wilhelm Gupa aus der Silauer Str. 16 von einem Autobus der Linie 24 überfahren und etwa 10 Meter mitgeschleift. Der Verunglückte hatte so schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen, daß er kurze Zeit darauf starb. Die Leiche wurde durch die Feuerwehr in das Schauspielhaus gebracht.

Berliner Jugend vor hundert Jahren.

Im frühlichen Vortragszyklus „Berlin und die Berliner“, veranstaltet vom Bezirksamt Berlin-Mitte im Bürgeraal des Berliner Rathauses, war der gestrige Abend der Berliner Jugend und ihrem Humor gewidmet. Dr. Franz Lederer, der Sprecher des Abends, verlegte uns mit viel Geschick und lebenswürdigem Humor zurück in Uraltzeiten mit ihrem berüchtigten Witz, hinter dem sich das goldene Gemüt und ein warmführendes Herz verbarg. Aus seiner lustigen Sammelmappe mit dem charakteristischen Motto „Uns kann keiner“ hat der Vortragende eine bunte Fülle prächtiger Jugendtypen damaliger Zeit, vor allem den festen Schusterjungen mit der „Quadratshmause“ und dem hellen Köppchen, der sie als „Lump“ unter die trübselige Lupe nimmt und vor keinem noch so Bestrennen kapituliert. Sehr hübsch wirkten auch die frühlichen Kapitel aus Felix Philipps „Aus Alt-Berlin“, Friedrich Höpfers lustige Morititz vom Tod des braunen Karnideis, und aus Erdmann-Gräfers heiterem Knabenbudo: „Der

Kurt vom Vorderhaus und der Orse vom Hinterhaus“, in dem sich zwei Welten, die des Reichtums und die der Armut, widerspiegeln. Und dann macht die Jugend heran, und es geht ans Hochzeitmachen. Beim Tanzvergnügen bei Biele in der Leipziger Straße oder auf dem Spandauer Hof oder gegenüber bei der „Jibbe“ — hier malt man sogar bei freiem Eintritt — lernt man einander kennen. Aber nicht nur der lustige Sprachschlag, auch die frühliche Musik der damaligen Zeit erstand lebendig wieder vor der bestgelauten Jubelerschauf, angefangen vom Alt-Berliner Handwerksburschenlied und dem Lied vom Gärtnerjungen über Meister Paul Vinke zu Gilbert und Kollo mit ihren stolzen Schlagern, die noch den Abglanz des Alt-Berliner Rhythmus in sich tragen. Mit einem etwas wehmütigen Rückblick auf all das Lebensfrohe, das so gänzlich der Vergangenheit angehört, sprach Dr. Lederer in warmen Worten von unserer heutigen Jugend, die durch allzu harte Kämpfe ein neues, gänzlich verändertes Gepräge erhalten hat. Die Gesangsvorträge wurden von Charlotte Freyer und Alexander Flehburg sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht.

BÜHNENABEND DES BUCHERKREISES

19. März 1928, 8 Uhr abends
Großer Saal des Lehrervereinshauses am Alexanderplatz
Uraufführung der Wahlrevue
„WENN IHR WOLLT“
Von Max Gochdorf und Erich Kuttner
Regie: Dr. Max Gochdorf
Darsteller: Friedel Hall, Theo Maret, Fungl Ruch
Sprecher: Arthur Crispian, M. d. R.
Gesang: Frau Erna Gochdorf-Olsen, ehemaliges Mitglied der Oper in Rotterdam
Am Flügel: Johanna Tooms-Bartow
Dirigent des Orchesters und Komponist der Revue Claus Clausberg
Säbenddecoration: Emil Girkan vom Staatstheater Berlin
Einlaßkarten für Mitglieder des Bücherkreises M. 075, zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle des Bücherkreises, Berlin S 31, Dör. Wilmsen-Str. 6 — Einlaßkarten für Nichtmitglieder M. 175 zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung J. B. Metz Nachfolger, Berlin S 34, Lindenstraße 8

Das Rechtsbureau für Ehescheidungen. Eine Privatbeleidigungsklage vor dem Amtsgericht.

In die Gepflogenheiten mancher Rechtsbureaus, namentlich in Ehescheidungsfragen, leuchtete eine Privatklage hinein, die gegen den Landrichter a. D. Behrens vor dem Amtsgericht Mitte, unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Wesenberg, zur Verhandlung gelangte. Der Kläger war ein Mandant von Behrens, der sich von seiner Frau scheiden lassen wollte und die „diskrete Beratung“ des Rechtsbureaus in Anspruch genommen hatte. Da auch die Ehefrau mit der Scheidung einverstanden war, wurde sie ins Rechtsbureau bestellt. Es wurde ihr ein jüngerer Anwalt für die Verhandlung vor dem Landrichter zur Verfügung gestellt. Der Ehemann dagegen erhielt die Befehung, ohne Anwalt aufzutreten und alles zuzugeben. Er mußte einen Honorarschein über 350 Mark unterschreiben und schickte den Anwalt gratis bekommen. Die Ehe wurde dann rechtskräftig gelöst. Vor dem letzten Termin bestand noch eine Restschuld von 100 M., die der Ehemann an den Rechtsanwalt direkt zahlte. Einige Tage später forderte Landrichter a. D. Behrens ihn zur Zahlung der 100 M. auf und schrieb: „Sie haben sich hinter mein Rücken mit dem Rechtsanwalt direkt in Verbindung gesetzt. Ich erblicke in dieser Sache einen glatten Betrug gegen mich. Wenn Sie nicht zahlen, werde ich geeignete Schritte gegen Sie tun.“ Der Beklagte Behrens behauptete, daß er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und daß er von der Unterschrift nichts wußte. Er gab aber schließlich in seinem Bureau Generalkassamachen zur Unterschrift erteilt und auch das Schreiben versehen zu haben. Das Amtsgericht verurteilte Landrichter a. D. Behrens wegen Beleidigung zu einer Woche Gefängnis.

Festnahme des Bancinbrechers.

Durch eine reiche Schlüsselammlung, die man bei ihm fand, wurde ein Einbrecher und Dieb erklart, der seit längerer Zeit auf Neu- und Umbauten sein Unwesen trieb. Viele Handwerker und Arbeiter wurden dort, wenn sie bei der Arbeit waren, um ihre Kleidung befohlen, die sie an bestimmten Stellen gemeinsam abgelegt hatten. Mit den Kleidungsstücken bückten sie oft auch ihre Barschaft ein, die sie hatten steckenlassen. Auch ein sorgfältiges Abschließen der Aufbewahrungsräume half nichts. Der Dieb wurde an verschiedenen Stellen gefaßt, ohne daß er Verdacht erregte. Erst, wenn es zu spät war, erinnerte man sich seiner wieder. Wählich oder hörten die Diebstähle auf und das hatte seine Gründe. Der Dieb war nämlich, ohne daß man zunächst wußte, wer er war, wegen einer anderen Sache noch festgedrückt worden. Dort fand man bei ihm eine reguläre Sammlung von lauter Haus- und Wohnungsschlüsseln, die er in den Kleiderkästen der Befohlenen gefunden hatte. Er hatte die Taschen jedesmal erst geleert, wenn er die Kleidungsstücke verkaufte. An Hand der Schlüssel konnte man dem Verhafteten schon über 40 Einbrüche und Diebstähle nachweisen. Er gibt diese alle zu, erklärt selbst, daß es noch mehr gewesen sind, weiß aber nicht mehr, wo er überall gewesen ist. Bestohlene, die noch keine Anzeige gemacht haben, werden gebeten, sich bei der Dienststelle C 6 im Polizeipräsidium zu melden.

Großfeuer auf der Marinewerft.

Wilhelmshaven 10. März. (Eigenbericht.)
Ein schweres Schiffsfeuer entstand gestern nachmittag 2,35 Uhr auf der Marinewerft Wilhelmshaven. Um diese Zeit wurde in der Maschinenwerkstatt Feuer bemerkt. Es war kurz nach Arbeitslosh. Die Feuerwehr wurde durch einen Großalarm zusammengezogen. Dichte Rauchwolken zogen über die Stadt hin. Hunderte von Menschen eilten herbei. Das Obergeschoß der großen Werkstatt für Feinmechanik stand in Flammen. Um 3,30 Uhr durchbrach das Feuer das Dachgeschoß und bedrohte dadurch mehrere anliegende Gebäude. Durch den heftigen Ostwind war das Feuer immer stärker entfacht worden, so daß sämtliche Feuerwehren der Städte Wilhelmshaven und Rastbergen zu Hilfe eilen mußten. Auch die Reichsmarine half durch ihre Mannschaften und ebenso wurden Jollisten herangezogen. Die Werftfeuerwehr griff das Feuer von dem Berggelände aus an, während die Wehren der Stadt ihre Tätigkeit außerhalb der Werft begannen. Dabei ereignete sich ein Unglücksfall. Eine große Leiter einer freiwilligen Feuerwehrabteilung brach und ein Mann stürzte 10 Meter in die Tiefe, er kam jedoch mit unweitentlichen Verletzungen davon. Ein zweiter Mann konnte aufgefangen werden. Gegen 5 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt. Die Feuerwehren beschränkten sich nur noch auf die Abschwächung des Brandes, was sich bis in die Abendstunden hinzog.

D-Zug Amsterdam—Bremen entgleist.

Oldenburg, 18. März.
Heute nachmittag kurz vor 14 Uhr entgleiste bei Augustsehn der D-Zug 125 Amsterdam—Bremen aufsteigend infolge falscher Weichenstellung. Die Lokomotive stürzte die Böschung herab in den Graben. Führer und Heizer blieben aber unverletzt. Der Postwagen ist umgestürzt. Zwei Personenwagen sind aus dem Gleis gesprungen. Einige Reisende haben leichte Verletzungen erlitten. Man hofft, die Strecke in einigen Stunden wieder freizugeben. Ein Erlassung befürderte die Reisenden nach Oldenburg.

Das Judentum im neuen Rußland.

Im Rahmen des Vortragszyklus „Das Weltjudentum“ sprach Dr. Wischniger in der Berliner Zionistischen Vereinigung über das Thema „Das russische Judentum im neuen Rußland“. Er führte Daten von dem Stand der Kolonisation an und sprach auch von den 75000 Arbeitern von den 2% Millionen zusammenschmolzenen russischen Juden. Trotzdem bleiben immer noch eine Million Juden, die dem Händlerstand angehören, d. h. heute bei steigender Verstaatlichung des Handels dem Untergang geweiht sind. Er streifte auch kurz das Projekt der Ansiedlung in Ostibirien (über das wir am 24. Februar berichteten) und meinte, daß die Kol so groß sei, daß die Juden sicher von diesem Angebot der Sowjetregierung Gebrauch machen würden. Neu waren dann seine Betrachtungen zu dem kulturellen Stand des Judentums im neuen russischen Staat. Es ist bezeichnend, daß auch die großen Umwälzungen noch bei dem Gros der Juden ein Festhalten an der Tradition erhalten haben. Von der Sowjetregierung wird die jiddische Sprache für vollwertig anerkannt und es gibt sogar Schulen zu der Pflege dieser Sprache. Traurig sei nur die absolute Isolierung der Russen, so daß sie keine Kunde vom Leben ihrer Glaubensgenossen im Westen haben. Die Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet sind bezweifellos um so höher zu rechnen, weil sie ohne jede Anregung von außen geschehen. Dr. Wischniger schloß mit dem Wunsch, daß bald eine bessere Verständigung, ein tatkräftiger Austausch geistigen Gutes mit Rußland und seinen Nachbarn wieder möglich wird.

Unter Mitwirkung des Reichsbanners, Vertretern der Politik und jüdischen Verbänden veranstaltete die Ortsgruppe Berlin des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten in den Alhambra-Beständen seinen 12000 gefallenen deutschen Kameraden eine Trauerkundgebung. Unter den Klängen von „Males Tod“ wurde die umstürzte Fahne des Bundes in den Saal getragen. Rabbiner Dr. Rosenfeld führte zu den Bibelsworten „Du sollst nicht vergessen“ aus, daß es die Pflicht der Ueberlebenden sei, den Willen zur Brüderlichkeit angesichts der Opfer zu haben, einer Brüderlichkeit, die die Volkerverehrung ermöglicht, jene Verständigung, die ein neues Werden unmöglich macht. Es wurde dann noch der Film von den deutschen Gräbern in Rußland, Rumänien, Polen, Belgien und Frankreich gezeigt, die durch die Einfachheit ganz tief wirkten. In einem Friedhof in Frankreich ruhen allein 40000 Deutsche. Die Kundgebung klang aus in dem gemeinsamen Singen von „Ach halt' einen Kameraden“.

Elterfänger. Das März-Programm der Elterfänger beim Theater am Kottbuser Tor bringt als Einleitung ein sehr gut zusammengestelltes Quartett „Der Frühlingstrauch“, esungen von Gustav Rich, Hans Raumann, Kurt Hohenfels und Eugen Beder. In seinen Originalvorträgen gefiel Gustav Rich, Hans René und Max Hennings ernteten großen Beifall. Eine viel beachtete Parodie auf „Trink Brüderlein trink“ gab Schorsch Rusell als lässliche Typpe. Ein gut aufgemachtes Wiederpiel „Aus sonntäglich Zeit“ von Bernhard Erse, in dem Kurt Hohenfels durch trefflichen Gesang besonders auffiel, fand starken Beifall. Als Bornemann als „Groselkomiler“ bringt zwei sehr hübsche Scherz: „Der tanzende Witwer“ und „Wir haben noch nicht genug“. Den

Bettfedern

Lustig

Deutschlands größtes Spezialhaus für Bettfedern, Betten und Schlafzimmerbedarf.

Nachbestellungen der beste Beweis für gute und billige Waren:

Sin sehr zufrieden mit Ihren Monopoldaunen. Bitte nochmals um Zusendung von 5 Pfund per Nachnahme.
Schwegnitz 1. Sa., Höttenstr. 40c, 21. 1. 1928. Frau Emmy P.

Anfang 1900 kaufte ich von Ihnen Federn und Betten und war sehr zufrieden damit. Für Betten brauche ich nun wieder Bettfedern, und zwar
Rudolf-Adl L. Thür., Schwarzburger Str. 92, 30. 1. 1928. K.

Tausende ähnlicher Anerkennungsschreiben.

Bettfedern		Fertige Inlette	
Graue Federn	5.10, 3.60, 2.45, 95 M	Oberbetten	19.50, 17.25, 11.90, 8.55
Weißer Ruppfedern	8.75, 6.40, 5.10	Unterbetten	15.50, 13.30, 9.20, 6.75
Schleißfedern	8.20, 5.50, 3.90	Kissen	5.70, 4.75, 3.30, 2.45
Daunen	14.80, 12.50, 8.50	Dimitl-Oberbettbezüge	
Fertige Betten		Schlafdecken	
Oberbetten	52.75, 38.75, 30.60, 17.—, 9.95	zum Kopfkn. ca. 137/300 6.75	
Unterbetten	43.25, 31.30, 27.75, 13.75, 8.75	grün, mit Bordüre, 160x150 2.75	
Kissen	16.45, 11.95, 9.65, 5.20, 3.45	Aufarbeiten von Betten u. Bettfedern	
Die ideale Ekt Bettfüllung: chia. Monopoldaunen setzt jasth. 8.50 3-4 Pfund zum Oberbett		Abholung und Zustellung jetzt noch in wenigen Tagen möglich	

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str. Wilmersdorfer Str. 138 an der Bismarck-Str.

Schluf des Abends bildeten zwei gute Einakter „Angstliche Liebe“, ein Schwan von Paul Blich, in dem Schorch Kusel mit einem beinahe unstillbaren Durst brillierte. Ein flott gepieltes Volksstück: „Die Schwaigeröhne“, in dem Gustav Kieß als Tischlermeister Bongholz und Hans Raumann ihr bestes gaben. Alles in allem wieder einmal ein gut gelungenes Programm.

Seiner 75. Geburtstag begeht heute Genosse Gerdich Galling: Malplaquet, 26.

Die Stadt der sieben Wunder.

Jena ist keine große Stadt, aber eine vielgestaltige. Sie ist die alte würdige romantische Hochschule und Siebenwunderstadt. Die Stadt klaffender Erinnerungen, die Wiege des „Erlkönigs“, des „Wallenstein“ und des Hedes von der Glocke. Jena ist die Haedelstadt mit Villa Medusa und dem eigenartigen Phytologischen Museum. Es ist die Eufenstadt, nach deren neu eröffneten Gedenkhaus die Verehrer des heimgegangenen Philosophen in diesem Jahre pilgern werden. Es ist auch die Stadt des genialen Physikers und opferbereiten Sozialreformers Ernst Abbe, der gemeinsam mit dem Feinmechaniker Carl Zeiss und dem wagemutigen Chemiker Otto Schott die Jenaer optische Industrie schuf. Der Vater dieser weltberühmten Gründung ist aber allerletzte Endes vielleicht niemand anders gewesen als Mathias Schleiden, der große Botaniker und Mitbegründer der Zellenlehre. Er gab nämlich Zeiss einste den Rat, doch auch einmal die Herstellung von Mikroskopen zu versuchen. So wurde Jena die Stadt des mächtigen Zeiss-Werkes, die Stadt der deutschen Optik. In Jena fand auch das erste Planetarium einen romanischen, Platz im sogenannten „Prinzessinnengarten“. Hier, im Prinzessinnenschloßchen ließ man einst die jugendlichen Weimarer Prinzessinnen Augusta und Marie wohnen und Goethe kam manchmal von Weimar zu Besuch und überwachte ihren Unterricht. Dieser Garten ist aber auch die Stätte einer anderen historischen Erinnerung:

Am frühen Morgen des Herbsttages, an dem die Schlacht bei Jena geschlagen werden sollte, war er der Zufluchtsort vieler verwundeter Bürger, die das nächste „Ouvrez la porte“ der plündernden Feinde und der schauerliche Ruf „Feuer“ aus der Stadt hierher getrieben hatte. Einige drängten weiter nach dem Friedhof und bei den Toten suchte man Schutz vor der Wut des Lebens. Auf diesem alten vermauerten Friedhof ruht die Mutter Schopenhauers und die Schwägerin Schillers, Karoline von Wozezen. Hier schließt Knebel Goethes alter Freund Neben dem erinnerungswürdigen Prinzessinnengarten, durch eine Tür mit ihm verbunden, liegt der Botanische Garten Goethes. In ihm, wo man auch öfters im Inspektorenhaus, in dem man ein Goethezimmer eingerichtet hat. Von dem malerisch hübschen Garten blickt man auf das Gebäude der Universitätsbibliothek. Köstlich friedlich, fast jenseitig schön ist der große Friedhof im ersten Stof mit dem berühmten Kolowischen Gemälde, den großen Goethe darstellend.

In keiner anderen Stadt hat Schiller so lange gelebt, wie in Jena, wo er ein Jahrzehnt hindurch verbrachte. In Jena hielt er die erste überfüllte Vorlesung als Universitätsprofessor. Ein berühmtes Bild in den Gängen der Hochschule zeigt den Dichter wie er samt seinen zahlreichen Hörern einen geräumigen Saal aufsuchen wußte. Im Sternwartgarten steht das Schillerhäuschen, in dem der „Wallenstein“ entstand. Diesem denkwürdigen Punkt gegenüber steht eine Stätte rührender Romanistik: die Traukirche Schillers, wo er sich an einem februarabend seiner Götze antrauen ließ. Das Karolinen liegt in Jena-Ost, jenseits der Saale. Ebe man zu ihm gelangt, muß man vorüber an der „Tanne“, dem Gosthof in dem Goethe, angeragt durch eine wahre Begabtheit, einst den „Göttinger“ dichtete.

Über der Stadt der klassischen Erinnerungen wachen wir aber die Stadt der sieben Wunder nicht vergessen:

Ara, caputdraco, mons, pons, vulpcula turris, Weigeldiana, domus, septim miracula Jenae.

So heißt der lateinische Merkwort, der die Wahrzeichen des alten Jena aufzählt. Zu deutsch: „Älter, Drache und Kopf, der Berg, die Brücke, der Fuchsturm und das Weigeldische Haus — die sieben Wunder von Jena.“

Älter heißt die dreistöckige Durchfahrtsbohle am Gebäude der alten Stadtkirche. Denn genau über dieser Durchfahrt befindet sich der Altar der Kirche. Caput, der Kopf, für gewöhnlich der „Schnapphans“ genannt, ist die schon von Luther in den Tischreden als „Hans von Jena“ erwähnte Figurenruhe am Rathaus. Kopf heute schnappt der Raritätenkopf geistlich zu seiner Zeit nach der Sichel, die ihm ein Pilger auf dem Stabe hindrückt. Ein ganz besonderes Stück ist das dritte Wunder. Draco oder der Drache ist ein phantastisches Unter von Hundgröße, das im städtischen Museum gezeigt wird. Die sieben Häupter deuten darauf hin, daß es sich um eine Darstellung des siebenköpfigen Ungeheuers aus der Offenbarung handelt. Das vierte Wunder ist mons, der Berg. Man streitet sich darum, welcher gemeint sein mag. Höchstwahrscheinlich der „Janare Rigi“ mit den spinnen Formen. In seinen hängen reiste früher ein guter Tropfen und Friedrich Barbarossa kaufte ihn schon im 12. Jahrhundert als Weinberg an. Berühmter ist pons, die Brücke, die man durch eine breitere ersetzt hat.

Erhalten blieb als Wahrzeichen Jenas der Fuchsturm, der weit hinein ins Thüringer Land schaut. Leider hat das siebente Wunder Jenas, das Weigeldische Haus, so treue Freunde nicht besessen, die es um jeden Preis erhalten wollten. Um das Jahr 1670 hat es der Astronom Weigel erbaut und sich damit bei seinen Zeitgenossen „n

Belmonte-qualitäts-Uhren Leipziger Str. 97
König-Str. 31
— Preiswerte Einsegnungsgeschenke in großer Auswahl. —

den Ruf eines Schwärzlers gebracht. Denn es barg allerlei „Anheimlichkeiten“ in seinem Innern, z. B. einen Fuchsturm und eine Wasserleitung, dadurch wurde es für damalige Verhältnisse tatsächlich ein Witzkolum!

„Warum Selbstmorde Jugendlicher?“ Auf Einladung des Bezirksjugendamtes Treptow spricht der bekannte Psychologe, Oberstudienrat Prof. Dr. E. Goldbed, über das Reifeproblem, den Erziehungshunger unserer Jugend und Selbstmorde Jugendlicher am Montag, 12. März, 19½ Uhr, in der Aula der Volkshochschule Niederischneide, Berliner Straße 31. Zur Veranstaltung werden Einladungen, die zu freiem Eintritt berechtigen, im Jugendamt Treptow und in den Ortsamtsstellen des Bezirks an Eltern, Erzieher und Jugendführer verausgabt.

Sechs-Tage-Rennen. Ehmer-Kroschel behalten die Führung

Der ersten aufregenden Nacht folgte ein stürmischer Nachmittag, der das ganze Feld durcheinander jagte. Kaum hatten die Fahrer die erste Hälfte der Nachmittagswertung — sie sah in den fünf Spurts Demoff, Duray, Ehmer, Raufsch und Frankenstein als Sieger — erledigt, als Tonant präsend einige Jagdabsätze vornahm, um dann ernsthaft loszugleiten.

Sein Partner Dinalc löst gut ab, erobert Meter für Meter. Wieder tritt „Ton!“ an der van Kempen am Hinterrad hat. Inzwischen ist auch Duray vorgegangen. Längere Zeit sind diese drei Fahrer allein an der Spitze, bis Tonant und Duray ausgepumpt zurückfallen. Hier setzt die Reize allein fort, gut unterstützt durch Richtig, holt er fast eine Runde auf. Nur Jagen Rieger-Tieh und Ehmer-Kroschel nach. Rieger-Tieh müssen jedoch wieder Boden opfern. Nur Ehmer-Kroschel können sich an van Kempen-Richtig halten, die das ganze Feld überrunden. Gleich darauf hat van Kempen Reizen Schaden und reißt Kroschel und Frankenstein in der Zielfurke mit. Das Rennen wird neutralisiert — die Nacht hat ihr Ende erreicht.

Stand des Rennens um 5 Uhr nachmittags.

Spitze Ehmer-Kroschel 27 Punkte. Eine Runde zurück: 2. van Kempen-Richtig, 43 Punkte. Zwei Runden zurück: 3. Bombst-Bocquehaug 5 Punkte. Drei Runden zurück: 4. Raufsch-Hirion 6 Punkte. Vier Runden zurück: 5. Tieh-Rieger 38 Punkte. 6. Demoff-Goebel 35 Punkte. Fünf Runden zurück: 7. Tonant-Dinalc 35 Punkte. 8. Demoff-Frankenstein 33 Punkte. 9. Anari-Lorenz 29 Punkte. 10. Bonet-Brunier 18 Punkte. 11. Nieche-Buschonhagen 15 Punkte. Sechs Runden zurück: 12. Carpus-Rocagnin 4 Punkte. Sieben Runden zurück: 13. Goris-Duray 30 Punkte. Um 5 Uhr nachmittags hat das Feld insgesamt 408,810 Kilometer bewältigt.

Wieder Abendjaden!

In den Abendstunden füllt sich wieder das Haus, trotzdem ist der Besuch zahlenmäßig nicht der, der sonst im Sportplatz in der Sonnenbahn üblich ist. Kurz vor 10 Uhr entseht der französische Brunier eine Jagd, deren aufreger Charakter nur schwerlich zu beschreiben ist! Kaum ist ein Vorstoß erfolgt, geht ein anderer Wähler vor. In 15 Minuten währt die Jagd, die von jedem einzelnen Fahrer alle Kraft erheischt. Inzwischen ist es 10 Uhr geworden.

Stand des Rennens 10 Uhr abends:

Solke: Ehmer-Kroschel 33 Punkte. 1. Runde zurück: van Kempen-Richtig 54 Punkte. 2. Runden zurück: Bombst-Bocquehaug 8 Punkte. 3. Runden zurück: Tieh-Rieger 54 Punkte. 4. Runden zurück: Raufsch-Hirion 8 Punkte. 5. Runden zurück: Anari-Brunier 33 Punkte. 6. Runden zurück: Tonant-Dinalc 38 Punkte. Demoff-Goebel 43 Punkte. Anari-Lorenz 36 Punkte. Demoff-Frankenstein 34 Punkte. 9. Gori-Buschonhagen 16 Punkte. Carpus-Rocagnin 13 Punkte. 8. Runden zurück: Gori-Duray 38 Punkte.

Bezirksbildungsausschuß der SPD. Groß-Berlins

- 4. Kreis: **Beetzlerweg**, Berlin, Sonntag, 11. März, 19½ Uhr, im Schmelzergarten, am Friedrichshagen, Franz-Werbenweg. Veranstaltung der „Wanderer“ unter Leitung des Genossen Ider Waret. Karten sind nach an der Abendkasse zu haben. Anspende der Genossin Runza Lebermann.
- 7. Kreis: **Charlottenburg**, Dienstag, 13. März, 19½ Uhr, Schulstraße 10, am Charlottenpark, Charlottenburg, Berlin. 24. Parteitag. Karten sind bei allen Wahlvereinen des 7. Kreises zu haben.

Kinderfreunde Groß-Berlin:

- Mit beteiligen wir geschlossen an der Arbeit für die Witzspiele, die der Kreis Friedrichshagen veranstaltet, am 18. März, Treffpunkt Weidenweg um 14½ Uhr. Ein Anspende an der Spitze des Tages.
- Kreis Charlottenburg, 3. und 4. Teil: die an den Kindern am Weidenweg zu beteiligen, am Sonntag, 13. März, 16 Uhr, im Heim Fichtelstr. 4, die Jungfrauen am Sonntag, 17. März, 16 Uhr, zum gleichen Zweck auch im Heim. Wir müssen mit leichten Schuhen versehen sein.
- Kreis Kreuzberg, Gruppe Schöps, Dienstag, 14. März, 19½ Uhr, Schmelzergarten, Elternbeiratsung.
- Kreis Reinickendorf, Dienstag, 14. März, 20 Uhr, Straße Genslerstraße, Gruppe Genslerstraße und Witzspiele, Berlin, um 15 Uhr Schmelzergarten, und Witzspiele im Jugendheim Berlin, 20.
- Kreis Steglitz, am Dienstag 18-19 Uhr Zusammenkunft im Heim Witzspiele.
- Kreis Reinickendorf-Öst, Sonntag, Montag, 12. März, Kreisbeiratsung beim Genossen Hildebrandt, Berlin, 20, um 10 Uhr. Leiter von Reinickendorf-Öst eine Stunde früher erscheinen. Kaufpreise über Gruppenangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin
Einladung für diese Nacht um an das Jugendheim, Berlin, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Großer Verkauf

In dieser Woche Extra-Preise

Strümpfe, Trikotagen

- Damenstrümpfe** 38 Pf.
Baumwolle, schwarz od. farbig
- Damenstrümpfe** 68 Pf.
Baumw., fein, schwarz od. farbig
- Damenstrümpfe** 1 35
Seidenflor, od. echt Mako, farbig
- Damenstrümpfe** 1 90
künstliche Waschseide, viele Farb.
- Herrensocken** 48 Pf.
einfarbig oder bun.
- Herrensocken** 58 Pf.
einfarbig, feine Qualität
- Herrensocken** 95 Pf.
Mako, farbig gemustert
- Herrensocken** 1 35
Seidenflor od. reine Wolle, farbig
- Kindersöckchen** 25 Pf.
Baumwolle, farbig, 9 Größen
- Kinderstrümpfe** 65 Pf.
echt Mako, grau od. mode, Gr. 1
(Jede weitere Größe 10 Pf. mehr)
- Kinderstrümpfe** 85 Pf.
Seidenflor, grau od. mode, Gr. 1
(Jede weitere Größe 18 Pf. mehr)

Damenstrümpfe			
künstliche Waschseide, farbig	78 Pf.	Seidenflor, Mako oder Kunstseide	95 Pf.
		Bembergseide, Goldstempel	2 90
		Serie I	Serie II
Damen-Strick-Kleider	9 75	14 75	19 50
Damen-Pullover u. Lumberjacks	1 95	3 50	5 50
Damen-Westen	3 50	6 75	9 75

Mädchen-Pullover
Wolle mit Kunstseide gemustert
Länge 40 cm
(Jede weitere Größe 1 M mehr) 5 90

Mädchen-Strickkleid
Wolle mit Kunstseide gemustert
Länge 40 cm
(Jede weitere Größe 1 M mehr) 6 75

Trikothemd 1 95
weiß, mit gestreiftem Einsatz

Unterbeinkleid 1 25
gelblich

Unterbeinkleid 2 10
echt Mako, Größe 4

Herrenhemd 2 90 5 60
echt Mako, Größe 4

Garnitur 6 75
Jacke und Beinkleid, farbig, echt Mako

Garnitur 3 90
Jacke u. Beinkleid, feine Farben, 3 Gr.

Herren-Trikotagen

Damen-Trikotagen

- Korsettschoner** 35 Pf.
mit Bandachsel
- Hemdchen** 95 Pf.
weiß od. farbig
- Hemd hose** 1 55
weiß, rosa
- Hemd hose** 2 10
Mako . . .
- Schlüpfer** 1 55
Kunstseide, lebhafte Farben
- Schlupfbeckleid** 2 45
Kunstseide, gute Qualität
- Prinzessrock** 2 10
Kunstseide
- Prinzessrock** 4 75
Kunstseide, farbig
- Bettjäckchen** 3 75
weiß u. farbig, reine Wolle, 5.30
- Blusenschoner** 2 90
reine Wolle, weiß
- Strickrock** 8 90
reine Wolle, gute Qualität, weiß u. farbig

Gardinen, Teppiche

- Gewebt. Tüll** für Gardinen 85 Pf. 1 10
Meter
- Voile** für Gardinen, eifelnfarbig, doppeltbreit Meter 1 30
- Voilestoff** buntbedruckt, für Gardinen, indanthren Meter 2 90
- Gewebt. Gittertüll** écrufarbig, ca. 150 cm br., Mtr. 1 85
- Halbstore** Etamine, mit gewebtem Tüllfuß und Spitze 1 60
- Halbstore** aus gewebtem Tüll, gute Qualität 2 75
- Halbstore** Etamine, mit Filet-antik-Motiven 4 90
- Halbstore** imit. Hohlsaum-Etamine, mit Grobfilet-Fuß 5 90
- Halbstore** gewebter Tüll, moderne Zeichnung, mit Volants 7 65
- Halbstore** gewebter Tüll, moderne karierte Zeichnung, Quasten 9 75
- Fensterdekoration** gewebt. Tüll dreiteilig 5 80
- Fensterdekoration** gestreifter Etamine, Grobfilet-Motiv, dreiteilig 8 50
- Bettdecke** gewebter Tüll, gute Qualität, m. Volants, f. 1 Bett 5 M f. zwei Betten 8 M
- Bettdecke** glatt. Etamine mit breit. imit. Filetbordüren, m. Volants, f. 1 Bett 6 M f. zwei Betten 8 75

Etamine 85 Pf.
imit. Hohlsaum, 150 cm breit Meter

Fensterdekoration gestreifter Etamine mit Volants 4 20

Diwandecke Phantasiegewebe, Persermuster passende Tischdecke dazu 6 50 10 M

Bettdecke glatter Etamine, mit groß. Grobfilet-Motiv u. Volants für 2 Betten 19 75

Indanthren-Rips mod. Streifen für Dekoration u. Bezug, 120 cm breit, Meter 2 60

Bouclé-Vorleger verschiedene Farben Größe 50.100 cm 4 90

- Diwandecke** Gobelingewebe, Blattmuster, Gr. 150/300 cm 15 25
- Tischdecke** dazu passend Größe 150/180 cm 9 75
- Diwandecke** Phantasiegewebe, imit. Djidjim, Gr. 150/300 cm 17 25
- Tischdecke** dazu passend, Größe 150/180 cm 10 75
- Steppdecke** Halbwollfüllung, 150/200 zweiseitiger Satinbezug 14 50
- Daunendecke** la weiße Gänsedaunen, Nahtverdichtung, 150/200, viele Farben 73 M
- Schlafdecke** reine Wolle Größe 140/190 cm 10 75
- Kamelhaardecke** rein Kamelhaar, 140/190 27 50
- Reisedecke** mit kariertem Rückseite Größe 130/160 cm 19 50
- Möbelkattun** viele Muster, Meter 95 Pf.
- Dekorationstoff** Kunstseide, 120 cm indanthren, Meter 3 65
- Gobelinstoff** verschied. Farbstellungen 130 cm breit . . . Meter 4 90
- Wachstuch** la, glatt weiß, marmoriert u. farb. gemust., (10) cm, Mtr. 2 30
- Wachstuchdecke** geschnitten Größe 55/100 cm 1 15

- | | | | | | |
|--|--|--|---|--|---------------|
| Velours-Teppiche persisch gemustert 90x180 27 M | 170x240 44 M | 300x300 69 M | Tournay-Teppiche persisch gemustert 80x180 43 M | 200x300 130 M | 250x350 189 M |
| Bouclé-Teppiche moderne Muster 170x240 43 M | 200x300 63 M | 250x350 95 M | Luristan-Teppiche mit Fransen, orient. Muster 200x300 76 M | 250x350 113 M | 300x400 152 M |
| Jute-Smyrna-Vorleger Größe 50/100 cm 2 45 | Axminster-Vorleger orientalische Muster, Größe 55/110 cm 8 25 | Haar-Velours-Vorleger starkes Gewebe, Größe 55/110 cm 10 25 | Luristan-Brücke mit Fransen, Größe 90/180 cm 20 25 | Velours-Brücke Orientmuster, Größe 90/180 cm 26 M | |

Reichs-Wohnungspolitik.

Planmäßiger Wohnungsbau und seine Finanzierung.

Von Richard Lipinski.

In wochenlangen Beratungen hat der Wohnungsausschuss des Reichstags und sein Unterausschuss zu der Denkschrift der Reichsregierung über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung Stellung genommen.

Das Eigenwichtige der Denkschrift ist, daß zwar ein sehr umfangreiches Material gegeben wird, aber unterlassen wird, die notwendigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Sie weist nach, daß die Wohnungsnot noch Jahrzehnte bestehen bleiben wird, daß an ein Zurück zur freien Wirtschaft in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, lehnt es aber ab, ein Wohnungsbauprogramm auf lange Sicht vorzuschlagen. Ebenso abweisend verhält sich die Denkschrift und das hinter ihr stehende Arbeitsministerium zu der Gestaltung der Mieten der Alt- und Neubauwohnungen. Die Mieten der Altwohnungen sind im Vorjahr um 20 Proz., gleich 1 Milliarde, gesteigert worden. Der Anstieg der Neubaumieten beträgt etwa 175 Proz. der Friedensmieten. Die Reichsregierung vertritt nach wie vor die Auffassung, daß die Mieten der Altwohnungen den Neubaumieten 120 zu 175 anzugleichen sind, nur zurzeit lehnt sie die Erhöhung der Mieten der Altwohnungen auf „absehbare Zeit“ ab. Ob das aus Wahlangst geschieht, sagt natürlich die Denkschrift nicht.

Die Aussprache im Wohnungsausschuss drehte sich im wesentlichen um diese grundsätzlichen Fragen.

Zunächst mußte aber das Baujahr 1927 betragt und das Bauen für 1928 sichergestellt werden. Im Jahre 1927 sind schätzungsweise 230 000 Wohnungen gebaut worden, 130 000 Rohbauten sind in das neue Baujahr übernommen worden. Die Finanzquellen für Dauerkredit haben 1927 verjagt. Von den Bautosen von rund 2700 Millionen Mark blieben an 700 Millionen Hypothekendarlehen ungedeckt, man hat zum Teil auf spätere Mietzinssteuereinnahmen vorgreiffen. Gehofft wird, die Hälfte des Dauerkredits auf dem Inlandkapitalmarkt zu decken. Auf Antrag der Sozialdemokraten beschloß der Ausschuss, 350 Millionen Dauerkredit durch Auslandsanleihen zu decken. Damit stellte sich der Ausschuss einhellig gegen die Auffassung des Reichsbankpräsidenten Schacht, der Auslandsanleihen für den Wohnungsbau ablehnt.

Bei Erörterung der Frage der Verzinsung und Amortisation der Auslandsanleihen kam man auch auf die Verwendung der Rückflüsse aus den Hauszinssteuerhypotheken und Darlehen. Es wurde die Frage aufgeworfen, wenn diese Hypotheken und die Rückflüsse rechtlich gehören und wenn sie verbleiben sollen (Reich, Länder oder Gemeinden). Bislang sind 2600 Millionen aus der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau aufgebracht worden, bis 1935 wird sich der Betrag auf 9 bis 10 Milliarden Mark steigern. Die Rückflüsse müssen bei diesem stattlichen Kapital sehr erheblich sein. Die bisherigen Rückflüsse wurden auf 80 Millionen Mark geschätzt, doch steht nicht fest,

ob und wie sie für Anleihen durch die Gemeinden oder Länder verwendet werden sind.

Die Deutschnationalen wollen diese Summen entgegen ihrer liberalistischen Auffassung dem Reiche sichern. Die Sozialdemokratie legte Wert auf die rechtliche Sicherung, ob die Hypotheken den Ländern oder Gemeinden gehören, sei rechtlich nebensächlich, da sie Teile des Reichs seien. Bei einer Ueberweisung an das Reich entstehe aber die Gefahr, daß auch diese Summen für Reparationszwecke beansprucht werden könnten, was im Interesse des Wohnungsbaus unerwünscht sei.

Man stimmte der sozialdemokratischen Auffassung zu, daß die Amortisationsrückflüsse für den Wohnungsbau und Zinsdeckung der

Oeffentliche Kundgebung

heute, Sonntag, den 11. März, vormittags pünktlich um 10 Uhr, im Barackenlager, Kienbaum, Dapsstr. (hinter dem Versorgungsamt)

Thema: Heraus zur Wahlschlacht!

Referent: Dr. Carl Nierendorff. — Männer und Frauen, erscheint in Massen! 79. Abteilung Schönberg der SPD.

Oeffentliche Kundgebung

gemeinsam mit dem Reichsbanner

heute, Sonntag, den 11. März 1928, um 16 Uhr, im Lokal „Bürgergarten“ in Johannisthal

Aussprache: Reichstagsabgeordneter Franz Kämpfer.

Auffstellung zum Vortrag mit Musik um 14¹/₂ Uhr Kaiserstraße Ecke Riedorfer Straße. — Männer und Frauen, erscheint in Massen! 106. Abteilung Johannisthal der SPD.

Anleihen für denselben Zweck verwendet werden, forderte auch die rechtliche Sicherung der Hauszinssteuerhypotheken und deren Rückflüsse.

Für das Baujahr 1928 hat der Reichstag die Basis des Zwischenkredits bereits auf etwa 250 Millionen erweitert, allerdings soll dieser von den Privatbanken entnommen werden.

Der Fehlbetrag an Wohnungen wird bis zum Jahre 1935 nach Abzug des früheren Bestandes der bis Ende 1927 erbauten Wohnungen und Hinzurechnung eines neuen Bestandes von Wohnungen, rund 2 570 000 betragen. Bis 1935 wären also jährlich über 300 000 Wohnungen zu bauen. Von 1935 wird mit einem Rückgang der Eheschließungen infolge des Geburtenrückganges während des Krieges gerechnet.

Der Ausschuss bekannte sich grundsätzlich zur Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms, nur setzte er nicht die Höchstgrenze des jährlichen Wohnungsbedarfs fest, sondern forderte, daß mehr als 200 000 Wohnungen jährlich gebaut werden müssen. Auch entschied er sich für den bevorzugten Bau von Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit

Rüche, wollte aber nicht jeder Wohnung ein Bad zubilligen. Durch den Bau von solchen Kleinwohnungen wird der Gesamtfinanzbedarf für den jährlichen Wohnungsbau stark gesenkt.

Bei der Frage der Verwendung der Hauszinssteuer prallten am stärksten die Gegensätze aufeinander. Die Sozialdemokraten forderten die Bevorzugung des gemeinwirtschaftlichen Wohnungsbaus, der Bürgerblock die Begünstigung der privatkapitalistischen Unternehmer. Nur im Grade der Begünstigung wichen sie voneinander ab. Während der Exponent der Hausbesitzer, Abg. Lude von der Wirtschaftspartei, dem privaten Bauunternehmer 5000 R. pro Wohnung schenken und 3000 R. leihen wollte, beide Summen aus der Hauszinssteuer aufgebracht, gingen seine Bloßfreunde nicht ganz so weit. Der gemeinwirtschaftliche Wohnungsbau hat sich doch schon soweit durchgesetzt, daß er nicht mehr ignoriert werden kann. Deshalb soll der private Unternehmer bei Vergebung der Hauszinssteuermittel mindestens auf Halbpant gefest werden.

Die sozialdemokratischen Forderungen, die Mieten der Neubaumieten auf die der Altwohnungen zu senken, wurde abgelehnt, weil damit die Initiative der freien Wirtschaft für den Wohnungsbau erdrückt würde. Eine rührende Fürsorge für die Kapitalisten.

Ebenso abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag, keine weitere Erhöhung der Friedensmieten vorzunehmen oder mindestens die Festsetzung der Friedensmieten durch Gesetz zu regeln.

Die Mietsteuer soll noch auf Jahre hinaus erhoben werden. Darin war sich der Bürgerblock einig. Ebenso einmütig lehnt er ab, die Hauszinssteuer ausschließlich für den Wohnungsbau bereitzustellen. Der Bürgerblock will also auch fernerhin die unsoziale Steuer für die Finanzierung der Länder und Gemeinden verwenden. Und damit die Lohn- und Gehaltsempfänger zwingen, auch fernerhin doppelt durch Lohn- und Mietsteuer, die Finanzbedürfnisse der Länder und Gemeinden aufzubringen.

Die Beschlüsse des Ausschusses sollen noch vor der Auflösung des Reichstages verabschiedet werden.

Eine Reihe sozialdemokratischer Anträge fanden, zum Teil in abgeschwächter Form, Annahme.

Im allgemeinen ist man grundsätzlich ein kleines Stückchen weitergekommen. Den Grundfragen Leben zu geben, ist Aufgabe der Wähler bei den kommenden Reichstagswahlen durch Wahl von Sozialdemokraten!

Sie husten ja so schwer

Warten Sie rechtzeitig auf alle Anzeichen, damit sich kein chronischer oder Bronchialkatarrh entwickeln kann. Täglich mehrmals 15-20 Tropfen von den echten Reichels Hustentropfen, der kräftigen, schmerzstillenden Hustenmedizin, die bei Heiserkeit, Schlimmanhäufung, Rauheit und Trockenheit im Hals rasch auflösend und restitierend wirkt. Zu haben in Apoth. und Drogerien, aber echt nur mit Marke Reichel und der Firma Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Rechnen Sie?



dann finden Sie in uns Ihre tatkräftigste Unterstützung!

Ihre Interessen und unsere Prinzipien decken sich vollkommen:

Höchster Wert für das wenigste Geld!



Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

König-Straße 33
Am Bahn. Alexanderplatz

Chaussee-Straße 113
Beim Stettiner Bahnhof

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 11. 3. 28 Staats-Oper Am Pl. d. Republ. 7 Uhr Tristan u. Isolde	Sonntag, 11. 3. 28 Städtische Oper Bismarckstr. 12-12m IV. 12. 6 1/2 Walküre
Städt. Schauspielh. Am Gledamarkt 8 Uhr Die Weber	Städt. Schillerth. Charlottenburg 3 Uhr Amphytrion 8 Uhr Peer Gynt

Volksbühne
Theater am Gledwplatz 17, am Schillerkavendamm
2 1/2 Uhr
Peer Gynt
8 Uhr
Die Entdeckung des Antonio Carossa

3 und 8 Uhr
Schieber des Ruhms

Großes Schauspielhaus
Anfang 8 Uhr
Ende 11 Uhr
REGIE:
CHARELL
DOMPADOUR MASSARY
Sonntag um 3 Uhr halbe Preise

Komische
8 1/2 Uhr Oper 8 1/2 Uhr
James Klein's
gewaltiges neues
Revue-Stück:
Zieh' dich aus!
200 Mitwirkende.
Sonntag
2 Vorstellungen nachmittags
3 1/2 Uhr bedeut. ermäß. Preise
Vorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen

SCALA
Nollendorf 7360
Enrico
Rastelli
und weitere internationale
Varieté-Attraktionen.
Sonnabends u. Sonntags
je 2 Vorstellungen:
3^o u. 8 Uhr — 3^o zu ermäßigten
Preisen das ganze Programm.

Winter Garten
8 Uhr
Otto Reutter
und das große Programm!
Sonntag 2 Vorstellungen 2
3^o u. 8 Uhr. 3^o kleine Preise

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Die Beste Erholung ist eine Seereise!

- 5 **Mittelmeerfahrten** von Mitte Febr. bis Mitte Juni
- 3 **Orientfahrten** von Mitte März bis Anfang Mai
- 3 **Griechenlandfahrten** vom 10. April bis 20. April
- 3 **Polarfahrten** vom 10. Juli bis 5. August
- 3 **Nordkapfahrten** von Mitte Juli bis Ende August
- 2 **Skandinavien-Ostseefahrten** von Ende Juni bis Mitte August

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Berlin: Norddeutscher Lloyd, Agentur Berlin O. m. B. H., Unter den Linden 1 (Hotel Adlon), Fernsp. Zentrum 12 220 u. 12 231, F. Montanus, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Invalidenstr. 93 (zwischen Lehrter und Söptner Bahnhof), Fernsp. Norden 12 241 u. 2916, Westpreußen „Union“, Unter den Linden 22, Potsdam: E. Kössler, Brandenburger Str. 33



UFA-PALAST am Zoo Nollendorf 62 1397 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Benny Porten Liebe und Diebe
KURFÜRSTENDAMM Kurfürstendamm 20 Bismarck 6179 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Bebe Daniels Abenteuer in Paris
MOZARTSAAL am Nollendorfpk. 3 Kurfürst 2094 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Onkel Toms Hütte Jugendl. hab. Zutritt
UFA-PAVILLON am Nollendorfpk. 4 Ltr. 3151 Tel. 8376 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Der Weltkrieg Zweiter Teil Jugendliche haben Zutritt
GLORIA-PALAST a. d. Gedächtnisk. Bism. 9015, 8555 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Michael Bohnen Geheime Macht
FRIEDRICHSTR. Friedrichstr. 180 Merkur 3947 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	
ALEXANDERPL. Alexanderstr. 46-48 Alexander 4930 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	
FRIEDRICHSHAIN Ecke Bismarckstr. Königstadt 5564 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	
TURMSTRASSE Ecke Stromstr. Hans 4683 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Eddie Cantor Streng vertraulich Der Löw' ist los Bühnenschaub. Jugendl. haben Zutritt
KÖNIGSTADT Schönb. Allee 10-12 Norden 8057 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Eddie Cantor Streng vertraulich Bühnenschaub. Jugendl. haben Zutritt
WEINBERGSWEG Weinbergsw. 16-18 Norden 1865 Wochentags 7, 9 Sonntag 8, 7, 9 1/2	Reinhold Schünzel Herkules Maier Bühnenschaub.
WEISSENSEEB. am Antonsplatz Weissensee 319 Wochentags 6 1/2, 8 1/2 Sonntag 8 1/2, 8 1/2, 8 1/2	Lou Conroy Mr. Wax Eddie Cantor Streng vertraulich Bühnenschaub. ÜBERALL UFA-WOCHENSCHAUB.

Renaissance-Theater
Steinplatz 901.
4 10 Uhr
Coeur Bube.

Theater am Kottbusser Tor
Kottbusser Straße 6, Tel. Mpl. 1607.
Täglich 8 Uhr
Sonntag, nachmittags 3 Uhr.
Elite-Sänger
im März-Spielplan d. gr. Schlager
„Oh diese Schwiegeröbne“
Volkstück in 1 Akt.
Ferner: Schorsch Ruschli, der Meister der Komik in „Frühlingzauber“

BONZO und Lissy



Excelsior Reifen wünschen Dich zu fahren!

Excelsior

Achtung Rundfunkhörer

Beachten Sie bitte den Rundfunkvortrag heute nachmittag

640

Nur noch bis morgen!

Rechtlose Frauen

Ein Drama der grossen Leidenschaft
Revue: Karl Brown

Uraufführung
Auf der Bühne: der berühmte
Ural-Kosaken-Chor
Täglich 8 1/2, 9 U. Sonnt. 4, 9 1/2, 9 U.

ILANIA
Stralitz, Zoostr. 5
Novemb. 11-28. ab 18.

amtier-über
Th. Königstr. 2114
Bergm. 2114
5 1/2 Uhr
Flucht
im Jahr 1848
Jede Feder bewegt
Komödienhaus
Norden 6304
Tägl. 9 1/2, 9 Uhr
Broadway

Residenz-Theater
Tägl. 8 1/2, 9 Uhr
Oskar Ebelbacher
in
Schule der Liebe
Pres. Schmitz in 3 Akten.
Für Jugendl. verb.

Für Funkfreunde
halbe Preise

Sonntag 1/4 Uhr
halbe Preise
Schule der Liebe

HALLER

Täglich 8 1/2, 9 Uhr
REVIEW Täglich 8 1/2, 9 Uhr

„Wann und wo“
THEATER IM ADMIRALSPALAST
Letzter Monat
Schluß der Spielzeit
25. März

2 Sonntagsvorst. 3 u. 8 1/2 Uhr
Nachm. die ganze Vorst.
zu halben Preisen

Vorverkauf ununterbrochen
von 11 bis 6 Uhr.

Kleines Theater
Täglich 8 1/2, 9 Uhr
Errika Gläser
in
Gretchen
Für Jugendliche
nicht geeignet
Sonntag nachm. 4 U.
kleine Preise
Lissy die Kokotte

Metropol-Th.
Zentrum 128 24
8 1/2, 9 Uhr
Der Graf von Luxemburg
Tosch, Rahr, Kattner,
Tsch. Arter, Gierth, Kattner,
Lies, Hell
Sonntag 1/4 Uhr
kleine Preise
Gräfin Maritza

Thalia-Theater
Dresdnerstr. 72/73
Täglich 8 Uhr
Das Kamel geht durch das Nadelöhr

Philharmonie
7 1/2, 9 Uhr
KONZERT
des Philharm. Orch.
Dir. Prof. J. Prüwer

Lustspielhaus
8 1/2, 9 Uhr
jüdische Thiescher
„Unter Geschäftsaufsicht“

Walhalla-Th.
Weinbergsweg 19/20
Täglich 8 1/2, 9 Uhr
Das
Absteigequartier
Schwank in 3 Akten
Jugendl. kein Zutritt
Vorzeiger dieses
zahlen für Parkett
auch Sonntags statt
1.- Mk. nur 60 P.
Sonntag, nachm. 4 Uhr
Der Kältenfinger
von Hameln
Parkett v. 30 Pl. an.

Bettfedern

nicht roh, sondern gründl.
gerinigt (gew.), garant.
frei v. Krankheitserregern,
Rupf p. Pfd. 0,50, 0,50,
1,00, dann 1,90, Rupf
weiß 2,00, Halbweiß
3,50, weiß Schleiß 2,-,
Schleißhalbf. 3,50, Daunens 5,50, weiß
Daunen 7,-, 9,50, gef. Oberbetten mit
stark. Inlett, 2 m lang, 2,95, 11,60, 14,90,
17,65, Unterbetten 7,55, 9,20, 11,00, 13,30,
Kissen 2,90, 3,90, 5,40, 6,65. Portofrei v.
M. 20,-. Nichtpass. zurück od. Umtausch.
Preis. Nr. 42 u. Muster gratis.

H. Sennemann,
Berlin 589, Kottbusser Damm 85/89
Zweigiederlassung:
Berlin N 34, Rosenhainer Straße 9.

Th. im Admiralspalast
Tägl. 8 1/2, 9 Uhr
HALLER-REVIEW
„Wann und wo“

2 Heute Sonntag
2 Vorstellungen:
3 Uhr u. 8 1/2 Uhr
Nachm. die ganze Vor-
stellung zu halb. Preis.

Letzter Monat
Schluss der Spiel-
zeit 25. März

Deutsches Theater
Norden 12 310
Abonnementsbüro:
Norden 10 338-39,
1/2 U. Ende nach 10
Zwölftausend
Heute nachm. 4 U.
Zinsen
von Bernard Shaw
Preise 1-7 Mk.

Die Komödie
Bismarck 2414-7556
1/2 U. Ende nach 11
Marcel Fradeln
(Der Eunuch)

Kammerspiele
Norden 12 310
1/2 U. Ende nach 11
Finden Sie, daß
Constance sich richtig
verhält?

Berliner Theater
Direktion Kuhnert
Nollendorf 30-31, 20th. 11
8 1/2, 9 Uhr
Max Adalbert
als
Der Herr von ...

Piscatorbühne
Theater am
Nollendorfpkatz
Kurfürst 2091/93
Anf. 8. Ende geg. 11
Die Abenteuer des
braven Soldaten
Schweik
mit Max Pallenberg
mit Erwin Piscator

Gastspiel im
Lenning-Theater
Norden 12796
Täglich 8 Uhr
„Ständende
Geldenvogel“
von Upton Sinclair

Theater des Westens
Täglich 8 1/2, 9 Uhr
Münchhausens
letzte Liebe
Udelerfeld u. G. Jelan,
Hoffmann, 20h.

Rose-Theater
Gr. Frankl.-Str. 132
4 Uhr: Schneewittchen
und die sieben Zwerge
11-12 Uhr:
Der Flieger

Deutsches Theater
Norden 12 310
Abonnementsbüro:
Norden 10 338-39,
1/2 U. Ende nach 10
Zwölftausend
Heute nachm. 4 U.
Zinsen
von Bernard Shaw
Preise 1-7 Mk.

Berliner Theater
Direktion Kuhnert
Nollendorf 30-31, 20th. 11
8 1/2, 9 Uhr
Max Adalbert
als
Der Herr von ...

CASINO-THEATER 8 Uhr
Lothringer Str. 37.
Doktor Klaus.
Ausscheiden. Guttkohn 1-4 Pers.
Paucell nur 1,10 M., Sessel 1,60 M.

Reichshallen-Theater
8 Uhr, Sonntg. nachm. 3 Uhr.
Stettiner Sänger
„Mitternacht in der
Gemälde-Galerie“
nachm. ermäß. Preise.

„Jonhoff-Brenn“
Das gute Märchenprogramm
mit TANZ.

CIRCUS BUSCH
Sonntag 3 + 7 1/2, 9 Uhr
Nachm. halbe Preise!
Circus-Sensat onen.
Der Turnerakt aus:
„Die Rosen des von Bredow“
und zum ersten Male:
Balliett-Pantomime
„Osterhäschens Einkehr“
mit Kinderballast u. Geschenkwert.
Abends zum Schluß:
„Die Rosen des Herrn von Bredow“

ABA BANK

DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A-G

BERLIN S 14
WALLSTRASSE 65
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 3998

FILIALEN:
BREMEN, BRESLAU, DRESDEN, FRANKFURT A. M., HAMBURG

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE
SPAREINLAGEN
ZU GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN

BANK-KASSENSTUNDEN VON 9 BIS 3 UHR
SPARKASSE AUSSERDEM VON 4 BIS 8 UHR
SONNABENDS VON 9 BIS 1 UHR

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Werkzeugmacher Achtung!
Montag, den 12. März, nachmittags
1 Uhr, in den „Proleten am
Märchenbrunnen“,
Am Friedrichshain 29/32
Versammlung
der freikundigen Werkzeugmacher.
Die Tagesordnung des Verbandes
ist mitzubringen.
Die Besprechung beginnt um
12 1/2 Uhr im selben Lokal zusammen.

Dienstag den 13. März, abends
8 Uhr, im Sitzungssaal des Verbands-
hauses, Linienstr. 63/65

**Branchenversammlung
der Emailierer.**
Tagesordnung: 1. Sitzungnahme
zur Abklärung des Lohns etc., 2. Beschlüsse
aus früheren Sitzungen 3. Verschiedenes
Da die Versammlung von überhöhter
Bedeutung ist, sind die Kollegen verpflichtet,
pünktlich zu erscheinen.

Graveur- u. Zileurlehrlinge!
Mittwoch, den 14. März, nachmittags
5 Uhr, im Lokal von Schulze,
Stalla reibstraße 4

**Schlingerversammlung
aller Graveur- u. Zileurlehrlinge.**
Tagesordnung: 1. Bericht des
Vorstandes 2. Bericht des
Zileurlehrlingsrates 3. Verschiedenes
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist
eine Besichtigung Pflicht.

Achtung! Empuer Achtung!
Sonntag, den 17. März, abends
8 1/2 Uhr, in der Kulturabteilung,
Linienstr. 197

Filmvorstellung
Karten 5 10 Pf. sind bei den Branchen-
funktionären zu haben.
Um rege Beteiligung wird ersucht.

Achtung! Wirtschafts- Achtung!
schule in Dürrenberg.

Der Vorstand veranstaltet in der Zeit
vom 1. April bis 30. April 1928 einen
Kursus für Lehrlinge aus der späteren
Industrie (Holzindustrie). Auf Berlin
entfallen drei Teilnehmer.
Kollegen, welche beabsichtigen, an diesem
Kursus teilzunehmen, müssen ihre teil-
nehmerbescheinigung spätestens bis zum
11. März einbringen bei der Orts-
verwaltung einreichen. Aus der Be-
wertung muss hervorgehen:
Die bisherige Schulbesuchsdauer im
Deutschen Metallarbeiter-Verband. Tätig-
keit im Verbands- und in der Arbeiter-
bewegung, gegenwärtige Funktion im
Deutschen Metallarbeiter-Verband oder
als Betriebsrat etc., ob verheiratet, Güter
des Bewerbers, ob und um wieviel durch
Bereits an Kursen teilgenommen und
sonstige ausserordentliche Angaben.
Die Bewerber müssen genau regeln
und ausfüllen die Formulare und lassen
die Originalausfertigung bis zum 11. März
bei der Ortsverwaltung einreichen.
Weitere Anmerkungen können mündlich
im Rahmen der Besprechungen ein-
gebracht werden.

Spielplan

- Wirtschaftskulturabteilung.**
- Im der Woche vom 12. bis 14. März:
 1. Kunst der Gotik.
 2. Spielarten aus alter und neuer Zeit.
 3. Sommerfesten und Festungsanlagen
in berühmten Städten.
 4. Gnomes.
 - Im der Woche vom 18. bis 21. März:
 1. Schiffschicksal unter Rannablen
(Gedichtes auf den Göttern).
 2. Was ist das alte und moderne
Schiffbauwesen aus der Welt-
reisendensicht?
 - Im der Woche vom 24. März bis 1. April:
 1. Mit dem Auswanderer nach
Südamerika.
 2. Die deutsche Werkzeugmaschinen-
industrie auf der Leipziger Messe
I. Teil.
 - Im der Woche vom 2. bis 6. April:
 1. Das neue Deutschland der Zukunft
in den Händen des Schicksals.
 2. Die deutsche Werkzeugmaschinen-
industrie auf der Leipziger Messe
II. Teil.
- Tag für jede Herstellung die
neuerdings erschienen sind.**
Aufgaben wegen Herbeiführung und Befreiung
der Abteilung sind telefonisch oder schriftlich
an das Bureau (Kulturabteilung)
zu richten.
Die Ortsverwaltung.

Erfinder - Vorwärts
Erfindung: Ein neuer Guss
Erdmann & Co., Berlin, Königstr. 57/71



**Frühlingstage-
Frühlingskleider**

gehören zusammen. Die entzückendsten
Kleider sind rasch und billig zu nähen,
wenn man die „Singer“ be-
sitzt und ihre zeit- und geld-
sparenden Spezialapparate,
die alle Handarbeits-
techniken beherrschen.



**SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**
Singer-Läden überall



ab von 60 Pf. an
ca. 600 Parzellen neu erschlossen
am Bahnhof antan. Verkäufer
tätig. Im bht. Restaurant „Bühnen“,
dahinter Ahrensstraße-Friedhof.
Ca. 20 Min. vom Bf. Friedrichsdor-
fer erschlossen ab von 60 Pf. an.
Verkauf Sonntags Restaurant
Zu den drei Linden, Kleeweg
Berlin C. 2, Preis nach Str. 52, 1

Industrie- u. Handelskammer zu Berlin
Kaufmännische Schulen.
Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf
in Handelsschulen mit geschlossenen Lehr-
gängen in Jahres- und Zweijahreskursen
sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern.
Auskunft und Prospekt:
Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 53, 56 II.

**Erhalte Dich gesund
durch
Steinmetz-Brot**

Dieses Brot schützt Deinen Körper vor Ver-
daunungsstörungen und befreit Dich von Magen-,
Darm- und Zuckerkrankheit, weil durch das
einzigartige „Steinmetz-Verfahren“ auf natür-
lichem Wege die nahrhafte Holzfasern durch
Waschen und Enthüllen entfernt wird. — Dann
erst wird das wertvolle Korn restlos vermahlen.
— Darum der würzige Geschmack und das feine
Aroma, das dieses Brot vor allen anderen
auszeichnet.

Auch in Päckchen (Scheiben)
erhältlich in allen 4.900 Verkaufsstellen
von
Witfers Brodfabriken, Berlin N 65
Maxstraße 2-5.

**Wohnungen
aller Größen**
durch
Westverlag,
Potsdamer Straße 48.
Filiale:
Oranienstr. 49 (Moritzpl)
Prospekt, Vertreterbesuch kostenlos.
Kurfürst 6054—6059.

Bekanntmachung.
Die in der Zeit vom 1. Januar
bis 31. März 1927 erteilten
Patente sind verlängert worden.
Ubersicht über die bis zum 10.
März 1928 ablaufenden.
Staatliches Leihamt.

**Metallbetten mit Aufklapp- u.
Schlafhalslänges 22. Chaiselänges
24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.**

3 in 1 Schaufenstern
zeigen
wir unsere
eigene Fabrikation!
Höchste Leistungsfähigkeit!

Nähtel	Kostume u. Kleider
Kaschmir 1973	Fantastestoffe 25.-
Herrenstoff 25.- 42.- 63.-	Kammgarn 33.- 54.- 78.-
Covercoat . 21.- 39.- 59.-	Herrenstoff 32.- 55.- 79.-

Jetzt spottbillig! (Beste Kapitalanlage)
Wintermäntel mit und ohne Felle 75.- 49.- 29.-
Schultermäntel auch für kleine Figuren 100.- 70.- 49.-
Pelzmäntel (mit) (ohne) 225.- (ohne) 600.- (mit) (ohne) 1000.-

39 Mk. Herrenstoff Mantel

WESTMANN
1. Geschäft: Berlin, Mohrenstr. 37 a. d. Köpenicker-
2. Geschäft: Dln.-Gr. Frankfurter Str. 115 a. d. Andreasen-
Genau Beachtung der Firma und Hausnummer.

„Driha“
Liefert
Ihnen gute,
geschmackvolle
Möbel
mit
Kredit
auch ohne Anzahlung
bis zu 2 1/2 Monaten!

Driha Möbelhäuser
Eisenerstr. 37. Brunnenstr. 33.
auch in Charlottenburg bei
Herrn Janssenstr.

KÜCHEN

Küche Lottchen . . . 55 M. 90 M.
Küche Christine m. Anr. 85 M. 135 M.

RIESEN-AUSWAHL
roher, lackierter, lackiert, Küchen,
einz. Kleider- u. Küchenschränke
in ca.
135 Mustern.

HIMMEL
Hauptgeschäft:
Lothringstr. 22, Schönhaus, Tor
Filiale:
Gr. Frankfurter Str. 40 am Straus-
berger Pl.

Metallbetten 1250
Schlafhalslänges 26.—
Pflüschlänges 50 M., Ratenzahlung
Göhr Berlin, Pappelallee 12
Pankow, Schmidtstr. 1

Dresdner Bank
Fünftundfünfzigste ordentliche Generalversammlung.

Hiermit werden die Aktionäre zur
Fünftundfünfzigsten ordentlichen Generalversammlung,
die
Dienstag, den 3. April 1928, vormittags 11 1/2 Uhr,
im Bankgebäude Dresden, Johann-Straße 3, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts sowie der Bilanz mit Gewinn- und Ver-
lust-Rechnung per 31. Dezember 1927.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und die Verwendung
des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Ermächtigung des Aufsichtsrates, die Stückelung der Aktien nach Durch-
führung des Verfahrens auf Grund der Bestimmungen der Z. 8. und der
7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen
festzusetzen und die notwendigen Änderungen der Satzungen vorzu-
nehmen.
5. Satzungsänderungen:
a) § 19 (Bezüge des Aufsichtsrates), Streichung der Übergangsbestim-
mung für die Jahre 1924, 1925 und 1926.
b) § 21 (Hinterlegungbestimmungen), Streichung der Worte „der Reichs-
bank oder“.
c) Einfügung eines neuen § 28, durch den der Aufsichtsrat ermächtigt
wird, Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, zu beschließen.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt.
Um in diese stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre
bis zum 31. März 1928 ihre Aktien — oder
die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Effekten Girobank — ent-
weder bei einem deutschen No. ar. oder bei einer der nachverzeichneten Stellen
hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen:
bei der **Dresdner Bank** in Dresden und Berlin sowie ihren übrigen
Niederlassungen,
bei der **Dresdner Bank** in Bären.
bei dem Bankhause **Simon Hirschland** in Essen,
bei der **Deutschen Vereinsbank Kommanditgesellschaft auf Aktien**
in Frankfurt a. M.,
bei dem Bankhause **Velt L. Homburger** in Karlsruhe,
bei dem Bankhause **A. Levy** in Köln,
bei dem Bankhause **P. A. Neussner** in Magdeburg und Hamburg,
bei der **Odenburgerischen Landesbank** in Odenburg,
bei der **Mecklenburgischen Bank** in Schwerin L. M.,
bei der **Neu-vormerischen Spar- und Creditbank Aktien-Gesell-
schaft** in Salsand,
bei den Herren **Probst & Gutmann** in Amsterdam.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit
Zusammensetzung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur
Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.
Dresden, den 10. März 1928.

Der Vorstand
Nathan. Gutmann.

**Niemand braucht an
Rheumatismus
zu leiden --** denn dafür gibt es den seit über
30 Jahren erprobten und bewährten

**Apotheker P. Grundmann's
antirheumatischen
Vulneral-Blutreinigungstee**

Der Tee wird als wundervolles Hausmittel bei Neigung zu
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Säureverderbnis, Flechten, Haut-
auschlägen, Arterienverkalkung, ferner bei Blasen- und Nieren-
leiden, Haemorrhoiden sowie Blutandrang nach dem Kopf mit
anziehendem Er'o'g angewendet und dort demnach in keiner Familie fehlen.

Täglich Eingang von Dankschreiben.
Pakete zu 2.—, 3.50 und Familien Packung 5.— M. Zur Kur erfor. täglich 3 Pakete
zu 3.50 und Grundmann's schmerzstillendes Rheumadiät 2.— M. dazu zehrig. Bestand-
teile aus der Packung an. ergeben. Verlangen Sie ausdrücklich Apotheker Grundmann's
Vulneral-Blutreinigungstee.

Jetzt in allen Apotheken Groß-Berlins zu haben

Apoth. P. Grundmann, Berlin SW 68, Friedrichstr. 208

Gehen Sie schlecht? Änden Sie um? Haben Sie Ballentnoten?

Fuß, Bein, Knie, Rücken- od. Hüftschmerzen, Schwellen unter
den Füßen, Müheraugen, Hohl-, Schwach-, Senk-, Flach-, Platt-
fuß, Fuß- od. Beinverkrümmung, Gicht, Rheuma, Muskel-
schlafung, laufen Sie die Schuhe leicht? So tragen Sie nur mein
patentiertes englisches, in **Heli-Nikung** einzig-
stehendes **Fußkorsett „Original Ruge“** kom-
biniert mit Ballenheller (wie Abbildung) oder ohne Ballen-
heller, falls keine seitlichen Ballentnoten vorhanden sind.
Preis pro Paar, je nach Ausführung und Größe, M. 10.— bis M. 20.—. Sie gehen wieder leicht
und schmerzlos und haben sofort wieder Halt in den Füßen. **Garantie für Wirkung**, da
nur „**Original Ruge**“ die Grundverkrümmung, die erschöpfte Fußmuskulatur, löst, was eine
Blattfußeinlage oder irgendein „Fußkorsett“, ganz einerlei welches System, überhaupt gar nicht
fertig bringt. Bei Bestellung durch die Post Fußlänge in Zentimetern angeben oder Fußumfang
einleiten. Im Falle des Nichtpassens bereitwillig Umtausch. Keine Binden, keine sonstigen
Apparate, kein größeres oder sogenanntes orthopädisches Schuhwerk mehr und immer eleganter
Fuß und Schuh. Ja warnen vor minderwertigen Nachahmungen und mauerwerkähnlichen Plantagen
meines Original-Fußkorsetts. 30-jährige Fußkur. Fußkorsett „Original Ruge“ seit 1912. Eigene
Werkstatt. Dieferont vieler Anstalten, Krankenhäuser, Verjüngungsstellen usw. Hauptkondenzu-
wachs durch Bletterempfehlung in Aerzte-, Fuß- und Patientenkreisen.

Fuß-Hygiene Ruge, Berlin KD 55, Greifswalder Str. 152, Ecke Rugestr. Tel.: Alexander 7854

Mars und Merkur im Flugwesen.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Das Flugzeug, dieser Triumph des technischen Geistes, stand während des Weltkrieges im Dienste der Zerstörung. Seine wirkliche Aufgabe könnte eine andere sein: durch Ueberwindung der Entfernungen die Völker einander näherzubringen. Die großartige Entwicklung der Flugzeugtechnik nach dem Kriege würde erlauben, das Flugwesen auch anderen friedlichen Zwecken, wie Bekämpfung der Pflanzenschädlinge aus der Luft, Lösen von Waldbränden, dienstbar zu machen. So ist die Frage, wie weit sich das Flugwesen in den Dienst dieser friedlichen Aufgaben gestellt hat, von hohem Interesse.

Die Antwort auf diese Frage muß zunächst sehr ungünstig ausfallen. Das Flugzeug steht weiter als militärische Waffe im Vordergrund, um in kommenden Kriegen mit Vergasern und Bomben die Zerstörung der Produktionswerkstätten und Wohnorte im Hinterland des Feindes durchzuführen. Allein Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien sind von dieser Rüstungstätigkeit durch das Verbot des militärischen Flugzeugbaues in den Friedensverträgen ausgeschlossen. Bezeichnend für die Lage ist, daß gegenwärtig in der Welt beinahe 14 000 militärische Flugzeuge vorhanden sind, während im Besitze von privaten Luftverkehrsgesellschaften höchstens 1500- und außerdem noch für Schul-, Sport- und Reiseflugzeuge ebenfalls höchstens 1500 Flugzeuge vorhanden sind.

Das Weltkräften der Luftmächte.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Kriegsluftflotte unterrichtet die folgende Tabelle über die wichtigsten Länder:

Frankreich	2560	Belgien	230
Ver. Staaten	1640	Brazillen	230
Italien	1000	Rumänien	180
Großbritannien	750	Türkei	150
Sowjetrußland	700	Schweiz	140
Spanien	600	Portugal	120
Japan	600	Holland	120
Polen	500	Schweden	100
Tschechoslowakei	450	China	100

Frankreich hat immer noch die größte Zahl an militärischen Flugzeugen, weil seine Luftflotte nach dem Krieg nur zu einem Teil abgerüstet hat. Doch stehen, was die militärische Luftrüstung anbelangt, gegenwärtig die Vereinigten Staaten und Italien im Vordergrund. Das Frühjahrprogramm der Vereinigten Staaten von 1928, dessen Durchführung in der Hauptsache des Präsidenten Coolidge kürzlich so stark unterstrichen wurde, sieht 1800 neue Flugzeuge für das Heer und 1000 für die Marine vor. Italien, das 1923 nur 300 Flugzeuge hatte, verfügt gegenwärtig über 1000 und will bis 1930 auf über 2000 kommen. England hat seine Luftflotte von 350 im Jahre 1923 auf 750 gesteigert. Im System des englischen Imperialismus spielen die Flugzeuge in jeder Beziehung eine große Rolle, auch als Mittel der Machtansübung und Unterdrückung nationaler Bewegungen. Wir erinnern daran, wie 1922 die Besetzung des Irak, weil sie keine Steuern zahlen wollte, von englischen Flugzeugen mit Bomben beworfen wurde. Auch in dem neuen arabischen Krieg, der kürzlich von Ibn-Saud entfacht wurde, spielen sie eine große Rolle. Von den 120 Flugzeugen, die Holland besitzt, stehen 40 in Hoändlich-Indien. In Rußland wird angeblich die Beschaffung von 3000 Flugzeugen geplant, die sämtlich in eigenen Werkstätten hergestellt werden sollen. Spanien, dessen Armee über 600 Flugzeuge verfügt, soll in den nächsten fünf Jahren jährlich 100 neue bauen. Im japanischen Flottenbauprogramm soll die Luftflotte, die 1925 nur 162 Flugzeuge aufwies und 1927 bereits 450 betrug, bis 1930 auf 800 gebracht werden. Auf dem europäischen Balkan will Jugoslawien seinen Bestand an Luftfahrzeugen in kurzer Zeit auf 200 bringen.

Die Entwicklung des friedlichen Luftverkehrs.

Alle stark hinter dem militärischen zurück. Dennoch sind die Fortschritte seit dem Krieg nicht unbeträchtlich. Die Länge sämtlicher Flugstrecken war im Jahre 1919 3200 Meilen, 1927 53 500, 1928 wurden 1919 1170 000 Meilen, 1927 16 920 000. Doch erstreckt sich gegenwärtig der Flugverkehr überwiegend nur auf die Beförderung von Post, während die Passagier- und Frachtbeförderung mit Ausnahme des Deutschen Flugwesens und einiger größerer internationaler Strecken noch kaum ernsthaft in Angriff genommen ist.

Fast sämtliche europäischen Länder haben mehr oder weniger entwickelte Fluglinien. In erster Linie Deutschland, obwohl sich das deutsche Flugwesen seit dem Krieg nur unter großen Schwierigkeiten entwickeln konnte. Erst 1922 fiel das Verbot für den Bau von privaten Flugzeugen; weitgehende Einschränkungen — Höchstgrenze der Leistungsfähigkeit bzw. das Bauverbot von starkmotorisierten Flugzeugen — wurden erst 1926 aufgehoben. Gegenwärtig sind in Deutschland 13 Unternehmungen für den Bau von Flugzeugen und fünf Unternehmungen für Flugmotoren tätig. Der Luftverkehr selbst ist bei der

Deutschen Luft Hansa.

die durch den Zusammenschluß der Junkers- und Aero-Flug-Gesellschaften zustande kam, konzentriert. Sie unterhält 50 Fluglinien mit 120 Flugzeugen und ist auch am internationalen Luftverkehr, so an der deutsch-russischen Gesellschaft Aero-Luft, stark beteiligt, die den Verkehr zwischen Berlin und Moskau bereits seit sechs Jahren abwickelt. Diese Linie soll in nicht langer Zeit über Sibirien bis nach Peking erweitert werden. Die Luft-Hansa ist auch an der spanischen und argentinischen Luftfahrt beteiligt.

In Frankreich verstehen aber private Gesellschaften die Luftschiffahrt. In England ist es in der Imperial Airways-Gesellschaft monopolartig konzentriert. Diese Gesellschaft hat die Fluglinien London-Paris und London-Köln eingerichtet. Unter den französischen Gesellschaften verdient die „Air-Union“ den Hauptplatz. London, die Gesellschaft „Cama“ die Strecke Paris-Buenos Aires-Konstantinopel, die „Hahn“ in Gemeinschaft mit der Deutschen Luft-Hansa die Strecke Paris-Berlin, während die „Valecode“ Gesellschaft vom 1. März ab den Betrieb der 12 000 Kilometer langen Linie von Paris nach Buenos Aires aufgenommen haben soll.

Der Luftverkehr innerhalb des britischen Weltreiches ist nach verhältnismäßig wenig entwickelt, obwohl in England die Herstellung der Luftverbindungen mit den Kolonien als eine sehr wichtige Aufgabe angesehen wird. Vor allem wäre die Luftverbindung mit Indien von sehr großer Bedeutung; doch werden in dieser Richtung bisher nur die Strecken Kairo-Bagdad und Kairo-Karachi besorgen.

Verhältnismäßig wenig entwickelt ist der Luftverkehr in den Vereinigten Staaten, wo nur eine einzige große Linie zwischen New York und San Francisco befahren wird, eine Entfernung von 4000 Kilometern, die in 30 Stunden zurückgelegt wird. Unter der Einwirkung des großen Luftflottenprogramms wird aber auch der private Luftverkehr voraussichtlich bald einen großen Auf-

schwung nehmen. Mehrere Finanzgruppen haben sich in letzter Zeit zur Herabgabe von großen Mitteln bereit erklärt.

Pläne für einen Weltluftverkehr.

Wie aus der bisherigen Darstellung ersichtlich, konnte ein Weltluftverkehr größeren Umfangs bisher nicht zustande kommen, weder ein die Kontinente verbindender „Lander“ eher, wofür die Bedingungen bereits gegeben sind, noch ein Luftverkehr über die Meere, dessen technische Möglichkeit noch nicht voll gesichert ist. Die erwähnte französische Verbindung zwischen Europa und Südamerika, der die deutsch-spanische „Iberia“ mit ihren Zeppelin-Schiffen zwischen Europa und Brasilien demnächst folgen soll, bildet den Auftakt zum Weltluftverkehr. Die Luftverbindung von Europa nach Indien ist an verschiedenen nationalen Gegenständen bisher gescheitert. Die Verlängerung des Luftweges von Indien über Kalkutta und Rangoon zum Knotenpunkt Singapur ist vorbereitet. Die Fortsetzung dieser Linie über die Sundainseln nach Australien wurde in wiederholten Weltflügen als möglich erkannt. Die Pläne zur Verlängerung der Linie Berlin-Moskau bis Peking haben wir erwähnt. Sie soll späterhin auch nach Tokio weitergeführt werden. Die japanische Regierung ist bestrebt, die Luftverbindungen Tokio-Dairen und Osaka-Schanghai demnächst herzustellen, um ihren Einfluß in China zu steigern. Wichtig sind die Bestrebungen, eine transafrikanische Linie von Kairo im Norden bis nach Kapstadt im Süden Afrikas einzurichten. Dies steht vor allem im Interesse des Britischen Reichs, weil dadurch britische Kolonien einander näher gebracht werden könnten.

Fliegende Brücken über die Weltmeere.

Der Luftverkehr über See wäre an sich infolge des größeren Zeitgewinns noch wichtiger als der über Land. Die Geschwindigkeit des Flugzeuges ist nämlich jedesmal so groß wie die des Dampfers und nur etwa dreimal so groß als die des Schnellzuges. Indessen sind die Schwierigkeiten überall dort, wo es keine Inseln als Landungsplätze gibt, vorläufig noch schwer zu überwinden. Aus diesem Grunde sind die Bemühungen der amerikanischen Flieger um die Erschließung des Stillen Ozeans durch Schaffung einer Flugverbindungen zwischen der Westküste Amerikas und den asiatischen Inseln bisher erfolglos geblieben.

Das größte Interesse erregt aber die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans, d. h. die Herstellung der Verbindung zwischen Europa und dem Osten der Vereinigten Staaten. Die ausstehenden Fahrten Lindberghs und Chamberlains, wie des Scheitern der deutschen Flieger infolge Ungunst der Witterung, sind noch in lebendiger Erinnerung. Ob der Atlantikflug als dauernder Weltluftverkehr schon bald eingerichtet werden kann, steht dahin. Jedenfalls wurden für diesen Zweck bereits mehrere amerikanische Gesellschaften gegründet, von denen die Curtis-Gesellschaft den regelmäßigen Luftverkehr mit Europa von Neufundland aus bereits 1929 aufnehmen möchte. Eine andere Finanzgruppe beabsichtigt für diesen Verkehr, der über die Azoren gehen soll, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 20 Millionen Dollar zu gründen.

Die Internationale des Luftverkehrs.

Es bestehen bereits eine Anzahl von internationalen Organisationen zur Förderung des internationalen Luftverkehrs. Nach dem Krieg wurde der „Luftpolitische Völkerbund“ genannt „Cino“ unter Teilnahme der Orientländer und deren Gefolgschaft mit Ausschluß Deutschlands und Rußlands errichtet, mit der Aufgabe, internationale Fluglinien um die Erde einzurichten, die Standardisierung des Flugzeugmaterials und den internationalen Signal- und Wetterdienst zu fördern. 1919 wurde von den Privatgesellschaften fast sämtlicher Staaten Europas die auf Europa beschränkte „Cata“ gegründet, der sich auch die deutsche Luftfahrt angeschlossen hat. Diese Organisation arbeitet zunächst an dem Ausbau eines europäischen Flugnetzes. Sämtliche europäischen und auch außereuropäischen Großmächte sind außerdem dem Luftverband (Federation Aeronautique) angeschlossen. Auch dieser Organisation ist die deutsche Luftschiffahrt beigetreten. Außerdem beschäftigt sich die Internationale Handelskommission in besonderen Kommissionen, wie auch die Weltpostkonferenz, die wegen der Brief- und Gepäckbeförderung an dem Luftverkehr großes Interesse hat, mit den internationalen Problemen des Flugwesens. Es fehlt es nicht an internationalen Organen für die Förderung des Luftverkehrs.

Doch stehen die weltpolitischen Gegensätze, wie dies auch die Geschäfte des Luftweges England-Indien bezeugt, der Ausdehnung des friedlichen Luftverkehrs noch sehr im Wege. Auch das Fehlen einer weltwirtschaftlichen Orientierung bereitet noch große Hindernisse. Allgemeine Abrüstung auch der Luftstreitkräfte und das Vordringen des weltwirtschaftlichen Geistes wären erforderlich, damit das Flugzeug nicht mehr als Alibi für kommende Kriege erscheine, sondern zu einem Bindemittel zwischen den Völkern werde.

Wirtschaft im Bankenspiegel.

Commerz- und Privatbank. — Allgemeine Deutsche Creditanstalt.

„Wurde die Tätigkeit der Banken im Jahre 1926 stark von der Aufwärtsbewegung an der Börse beeinflusst, so erhielt das Jahr 1927 seine Signatur durch den Aufstieg der Konjunktur.“ In diesen klaren Satz hat der Bericht der Commerz- und Privatbank die Erfahrung gefasst, die sich bei der Betrachtung der bisherigen Bankbilanzen für die Beurteilung der Bankentätigkeit schon allgemein ergeben hatte. Der Bericht der Commerz- und Privatbank selbst, soweit er wie andere Banken über Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklung ein Urteil abzugeben versucht, läßt mehr als beispielsweise derjenige der Deutschen Bank das Bewußtsein vermissen, daß die Offenheit der Bankentätigkeit über die Wirtschaftslage mehr und mehr als einen Beleg für die Wirtschaftsentwicklung zu wünschen gewesen, daß die Commerz- und Privatbank bei dem Urteil über das Wesen der „Inland“-Konjunktur sich nicht mit der einfachen Formel begnügt hätte, daß sie durch Auslandskredite gefördert worden sei. Ebenfalls muß der Gedanke als recht bescheiden bezeichnet werden, daß die Lage der Landwirtschaft und die Möglichkeit der Handelsbilanz durch einfache Einfuhrverminderung gebessert werden könnten.

Die Aufwärtsentwicklung der Commerz- und Privatbank war fast harmloser als die anderen Banken. Wenn in den von 789 auf 1108 Millionen gestiegenen fremden Geldern auch die

20-Millionen-Dollar-Anleihe zur Gewährung langfristiger Kredite an die mittlere Industrie enthalten ist, so ist dieser Zuwachs der Leistungsfähigkeit doch sehr beträchtlich. Die Verwendung dieses Zuwachses erfolgte wie bei anderen Großbanken durch die Erweiterung der Wirtschaftskredite, wobei die Schuldner in laufender Rechnung von 366 auf 522, die Wechselbestände von 194 auf 236, die Vorschüsse auf schwimmende und lagernde Waren von 58 auf 121 Millionen erhöht sind. Die Bortentlohnung ist mit 116 gegenüber 120 Millionen im Verhältnis weniger verringert als bei anderen Banken. Sehr günstig ist die Gewinnrechnung. Der Rohgewinn ist von 54 auf 61,8 Millionen erhöht, der Reingewinn von 8,05 auf 10,21 Millionen oder auf mehr als das Doppelte des Gewinnes vom Jahre 1925. Auf das um 18 auf 60 Millionen verstärkte Kapital können wieder 11 Proz. Dividende verteilt werden, wobei dem Reservefonds noch 1,5 Mill. zugeführt und 1,32 Millionen Markt in das neue Jahr vorgezogen werden können. Der Gesamtumsatz stieg von 85,7 auf 103,9 Milliarden Markt, also mehr als 20 Proz., die Bilanzsumme auf 1267 Millionen oder um rund 40 Proz.; dem gegenüber stellt die Vermehrung des Personals um 391 auf 7617 Personen — also um noch nicht 6 Proz. — kaum einen Ausgleich der erheblich vermehrten Arbeit dar.

Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt in Leipzig trägt die nicht mehr ganz neue Klage über zu großen Steuerdruck vor. Die Regierung würde sich wesentlich mehr Verdienste erwerben, wenn sie statt dem Projekt einer besonderen Exportbank nachzugehen oder die Tendenz steigender Löhne und Gehälter zu bremern, ihre Kräfte auf die Senkung des Steuerdruckes konzentrieren würde —, so meint sie. Dieser Vorwurf berührt bei der Aeca deshoß merkwürdig, weil das Personal zwar um 26 auf 2780 Personen vermehrt wurde, Gehälter und Handlungsunkosten aber mit 14,78 Millionen noch um rund 240 000 M. niedriger erscheinen, als Ende 1926.

Im übrigen war auch die Entwicklung der Aeca sehr günstig. Die Bilanzsumme ist von 269 auf 376 Millionen, die Umsätze sind von 15,9 auf 20,3 Milliarden gestiegen. Der Reingewinn ist mit 4,37 gegen 3,47 genau so stark erhöht, wie der Rohgewinn (21,2 gegen 20,1 Millionen), und die zehnpromtente Dividende kann auf das von 26 auf 40 Millionen verstärkte Kapital verteilt werden.

Stillstand auf dem Arbeitsmarkt.

Metallkonflikt, unsicheres Wetter, fehlendes Kaufkapital!

An der Arbeitsmarktlage ist in der Gesamtheit die in den letzten Wochen beobachtete Aufwärtsbewegung zum Stillstand gekommen. Die in der Berichtswache verhältnismäßig gering eingetretene Senkung der Zahl der Arbeitssuchenden vermag an diesem Urteil nichts zu ändern. Zwei Merkmale treten bei der Gesamtbetrachtung des Arbeitsmarktes in den Vordergrund, und zwar die Auswirkung der Differenzen in der Berliner Metallindustrie und weiterhin die schwankenden Witterungsverhältnisse, die die Aufwärtsbewegung hemmen und mit zum Stillstand bringen.

Wenn auch in einigen Berufsgruppen, wie z. B. unter anderem in der Landwirtschaft und im Buchdruckgewerbe, die jedoch nicht entscheidend für das Wirtschaftsleben sind und nicht so zahlenmäßig bei einer Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes im günstigen Sinne beeinflussen können, eine Besserung eingetreten ist, so ändert das jedoch nichts an dem vorstehenden Gesamturteil. Inwieweit die in letzter Zeit in der Deffektivität erörterte Verringerung des Kapitalmarktes einen Rückgang in der Konjunktur herbeizuführen vermag, soll dahingestellt bleiben. Es ist jedoch als feststehend anzusehen, daß der Baumarkt unter den Schwierigkeiten der Finanzierung erheblich leidet und deshalb gegenwärtig nicht recht in Gang kommt. Wenn auch im günstigen Falle die maßgebenden Wirtschaftszweige in bezug auf ihren Beschäftigungsgrad stabil geblieben sind, so ist doch für die Besserung des Arbeitsmarktes eine gesteigerte Aufnahmefähigkeit maßgebend.

Die Gesamtzahl der Unternehmung beziehenden Personen betrug in der Berichtswache 185 124 (186 829), davon erfolgten auf die Arbeitslosenunterstützung 180 708 (182 596), Arbeitsunterstützung 24 416 (24 233).

Der Großhandelsindex vom 7. März hat sich mit 137,9 gegenüber der Vormache nicht verändert.

Reichsbank bleibt stärker beschäftigt. Nach dem verhältnismäßig starken Ansteigen der von der Reichsbank zum Februarultimo gewährten Kredite ist die am Ende der ersten Märzwoche festzustellende Entlastung ziemlich gering. Wechselbestände haben um 7,3 auf 2200,9, Lombarddarlehen um 65,5 auf 50,6 Millionen abgenommen. Die fremden Gelder auf Girokonten zeigen mit 526,5 Millionen die nur geringe Zunahme um 3,5 Millionen Markt. Reichsbankgeld wird von Banken und Wirtschaft also noch in größerem Maße gebraucht. Infolge der geringen Entlastung hat sich der Notenumlauf nur um 200,6 auf 407,7 und der Umlauf von Rentbanknoten nur um 7,8 auf 608,6 Millionen gefehlt. Die Goldbestände sind mit 1888,3 Millionen fast unverändert, die Deckungsdecken um 15,4 auf 297,3 Millionen vermehrt.

15 Haft 10 Proz. Dividende bei Carl Linde & Co., Berlin. Trotz der Konkurrenz durch das Radio geht es der Schallplattenindustrie glänzend. So hat die Verwaltung der Carl Lindström A.-G. in Berlin beschlossen, die Dividende für 1927 von 10 auf 15 Proz. zu erhöhen. Die Gesellschaft, die mit der Polyphon und Log Art.-Ges. über die Hälfte der gesamten deutschen Grammophonindustrie beherrscht, befindet sich größtenteils in den Händen der englisch-amerikanischen Columbia-Gesellschaft. Im letzten Jahr hat das Unternehmen durch Angliederung anderer Gesellschaften sein Tätigkeitsfeld bedeutend erweitert, ohne sein Kapital zu erhöhen. Es muß also noch erheblich mehr verdient worden sein, als die erhöhte Dividende von 15 Proz. verrät.

Eine Million Kapital der Südwestdeutschen Gas A.-G., Frankfurt. Das bisher auf nur 50 000 Markt bemessene vorläufige Kapital der von den beiden Städten Frankfurt a. M. und Mannheim gegründeten kommunalen Südwestdeutschen Ferngasgesellschaft soll auf 1 Million Markt erhöht werden. Von den neuen Aktien werden die beiden Städte je die Hälfte übernehmen, wobei zunächst nur 25 Proz. des nominalen Wertes eingezahlt werden.

Neue Arbeit für die Werftindustrie. Der Norddeutsche Lloyd hat der Bremer Vulkanwerft in Begegnung einen neuen großen Bauauftrag auf zwei Frachtdampfer modernster Bauart zu je 9500 Tonnen erteilt. Über diesem neuen Auftrag hat der Bremer Vulkan noch vier Dampf- für die Hamburg-Amerika-Linie in Arbeit, so daß die Werft über das ganze Jahr 1928 hinaus voll beschäftigt ist.

Unterzeichnung der Eigentümervereine. Präsident Coe hat gestern die Eigentümervereine unterzeichnet, die somit Geschäftsstraft erhält.

Leistung, Lohn und Steuer.

Das Lohnelend in der Metallindustrie.

Leider fehlt es uns in Deutschland an einer ausreichenden Statistik, die einen einwandfreien Vergleich über die Steigerung der Produktion ermöglichen würde. Es ist jedoch unbestritten, daß infolge der Rationalisierung die Produktivität der Industrie ganz außerordentlich gestiegen ist. Es gibt Produktionszweige, wo die Produktivität nachweisbar sich mehr als verdoppelt hat. Arbeitstempo und Ausnutzung der Arbeitskraft sind ganz außerordentlich gestiegen, während gleichzeitig durch die technische Vervollkommenung und Durchorganisierung der Betriebe eine wesentliche Erhöhung der Produktionsleistung eingetreten ist.

Doch trotzdem aus den bekannten Ursachen eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltungskosten im Vergleich zur Vorkriegszeit eingetreten ist, geht schon aus dem Reichsindex für Lebenshaltungskosten hervor, der über 150 liegt.

Wie steht es aber mit den Löhnen? Auch hier fehlt es leider an einer einwandfreien Statistik. Wenn wir die vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen über die Tariflöhne zur Grundlage nehmen, dann stellen wir fest, daß die Wochenlöhne der gelernten Arbeiter 1913 im Durchschnitt 35,33 M. betragen, während sie im Februar 1928 erst auf 49,83 M. gestiegen waren. Nimmt man nur die Reichsindexziffer von 151 zur Grundlage, dann müßten die Löhne der gelernten Arbeiter, nur um das Durchschnittsniveau der Vorkriegszeit in ihrer nach dem Reichsindex errechneten Kaufkraft zu erlangen, heute aber 53,33 M. betragen. Ganz abgesehen von den bekannten Mängeln dieser Reichsindexziffer, die die wirkliche Leistung nur unvollkommen ausdrückt, bleiben also die Tariflöhne der gelernten Arbeiter um rund 3,50 M.

für jede Woche hinter den Reallohn der Vorkriegszeit zurück. Wenn wir unter den verschiedenen Industriegruppen die Gruppe der gelernten Metallarbeiter aus Meier Statistk herausgreifen, um die jetzt in Berlin besonders gerungen wird, dann ergibt sich, daß der Durchschnittslohn eines gelernten Metallarbeiters vor dem Kriege wöchentlich 36,92 M. betrug, während er im Februar 1928 auf Grund der Reichsindexziffer 55,75 M. betragen hätte müssen. Tatsächlich betrug er jedoch nur 49,11 M. Die Tariflöhne der gelernten Metallarbeiter sind also im Reichsdurchschnitt wöchentlich um 6,64 M. hinter der Leistung zurückgeblieben. Daß es besonders in Berlin nicht besser ist als im Reichsdurchschnitt in der Metallindustrie bedarf keines weiteren Beweises. Dabei stellen wir nicht in Rechnung, daß die Lohnabzüge für Kranken-, Invaliden-, Arbeitslosenversicherung und für Steuern heute ganz wesentlich höher sind als vor dem Kriege und daß also das eigentliche Einkommen heute geringer ist als es in der Statistik erscheint.

Ringends aber ist wohl die Produktionssteigerung infolge der Rationalisierung und im Vergleich zur Vorkriegszeit eine größere als gerade in der Metallindustrie. Gerade in der Metallindustrie denkt man aber auch am allermeisten an einen Preisabbau. Das Beispiel von der vierfachen Verteuerung des Staubsaugers ist zu bekannt, was es doch noch angeführt zu werden braucht. Trotzdem verweigern die Unternehmer den Facharbeitern und selbst den hochqualifizierten Werkzeugmachern nicht allein eine der Produktionssteigerung und den Leistungsverhältnissen entsprechende Erhöhung ihrer Löhne, sondern überhaupt jede tarifliche Sicherstellung ihres Einkommens.

Die Verhandlungen in der Schuhindustrie. Teilweise Annäherung der Gegensätze.

Die Hartnäckigkeit der Unternehmer in den ersten Verhandlungstagen, die ihre Verschlechterungsanträge zum Reichstarif für die Schuhindustrie mit Zähigkeit verteidigten, öffneten anfänglich nicht viel Aussichten auf eine Verständigung.

Die Arbeitervertreter wiesen entschieden jede Verschlechterung ab und begründeten eingehend die Verbesserungsvorschläge. In der Urlaubsfrage gelang es schließlich, den tariflichen Urlaub wie früher auch auf die Heimarbeiter auszuweiten. Für umzulernende Arbeiter sowie für solche, die in eine höhere Tarifklasse hineinwachsen, wurden genaue Tarifbestimmungen geschaffen. In der Frage der tariflichen Sondergerichtsbarkeit hielten beide Vertragskontrahenten entschieden an ihrer Auffassung fest. Man gelangte lediglich zu einer verpflichtenden Formulierung, die die Verfestigung der Klagesachen beseitigen und gewisse Berufungsmöglichkeiten schaffen soll.

In den Nachmittagsstunden am Sonnabend endlich konnte auf die Erörterung der Lohnfrage übergegangen werden. Ihr Lohnangebot, zwei Pfennig Zulage pro Stunde, ist aber völlig ungenügend. Die Verhandlungen dauern fort.

SPD-Zimmerer, heute ist Wahl!

Da die Leitung der Berliner Zählstelle in den Händen der Kommunisten ist, halten es manche unserer Genossen für ausgeschlossen, sich an den Arbeiten der Zählstelle und an der Neuwahl des Vorstandes zu beteiligen. Es mag bei dem Ton, der in den Versammlungen gegen unsere Genossen von den Kaputtisten anzuschlagen beliebt wird, keine Annehmlichkeit sein, der „Opposition“ entgegenzutreten. Doch wer nicht will, daß es bei der „Eroderung“ der Zählstellenverwaltung bleiben soll, wer verhindern will, daß lediglich die SPD-Parolen in unserem Verbande maßgebend sein sollen, der hat die Pflicht, seinen Mann zu stehen und bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen, daß auch die SPD-Zimmerer noch ein Wort mitzureden haben.

Die beste Gelegenheit dazu ist die heutige Neuwahl der Ortsverwaltung.

Kameraden, SPD-Genossen, beteiligt euch alleamt an der Vorstandswahl, und gebt eure Stimme den Kandidaten der Amsterdamer Richtung!

Nur dann wird es möglich sein, in ein solidarisches Verhältnis zu den Bauarbeitern zu kommen, anstatt der fortgesetzten Reibereien, die von den SPD-Leuten vom Zaun gebrochen werden. Wird doch in dem gedruckten Jahresbericht dem verstorbenen Bauarbeitersekretär, Genossen Ant, der Vorwurf gemacht, die Anstellung eines Selben als Baukontrolleur begünstigt zu haben.

Kurzum, wer nicht will, daß unsere Berliner Zählstelle noch länger zum Landeshochkommunistischen Treibereis mißbraucht wird, geht zur Wahl und stimmt für die Liste Amsterdamer!

Streik bei der Firma Vereinigte Isolatorenbauwerke.

Die gesamte Arbeiterschaft dieser Firma in Pankow hat unter Führung des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, dem sich auch der Deutsche Metallarbeiterverband angeschlossen hat, wegen erheblicher Arbeitskürzungen und sonstiger Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeit eingestellt.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Konflikt mit den Gastwirten in Legel, Tegel, Heiligensee und Marienfelde. Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten hat sich in diesem Jahr bei den Gastwirten in Legel, Tegel, Heiligensee und Marienfelde um den Abschluß eines Vertrages zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer bemüht. Die Gastwirte haben sich bis auf einen nicht bemühend gefügt, bis zu der gestrigen Zeit, nämlich bis zum 1. März, eine Erklärung abzugeben. Der Verband hat darauf schon jetzt folgende Betriebe für seine Mitglieder gesperrt: In Tegel: Restaurant Lusthaus, Inhaber Hochfeld; Restaurant Strandschloß, Inhaber Philippowitsch; Restaurant Seeterrassen, Inhaber Jänike; Restaurant Seepanorama, Inhaber Spielberg; Schloßtanbühnen, Inhaber Engel; Heiligensee: Waldschloß, Inhaber Schöbe; Tegel, Inhaber Rudrach; Seeschlößchen, Inhaber Eisner.

Gesperrte Gastwirtschaftsbetriebe. Wegen Tarifbruch und Nichtbeachtung des öffentlichen Arbeitsnachweises hat der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten folgende Gastwirtschaftsbetriebe für seine Mitglieder gesperrt: In Tegel: Restaurant Nordwest, Inhaber Leichmann, Huttenstr. 2. Norden: Nordosten: Café Grundrücken, Inhaber Singemann, Erzbergerstr. 24; Delegation Borsich, Greifswalder Straße 33. Zentrum: Mühlentau, Inhaber Hild, Mühlentaustr. 16. Osten: Lichtenberg: Palais des Ostens, Inhaber Pfeilwitzer, Barföher Straße 35; Restaurant „Zur Hochbahn“, Rortgatenbamm, An der Hochbahn, Strolauner Tor, Inhaber Wille; „Zum Eisbären“, Köpenicker Straße 39; Restaurant Kautzka, Brüdenstr. 6, Dampfer der Reederei Robiling und Stern U. G. Süden: Neukölln: Deutsches Bierhaus, Inhaber Jemlin, Neukölln, Bergstr. 137; Bierhaus und Café „Am Rortplatz“, Inhaber Schubert, Restaurant Bahnhofs, Belle-Alliance-Straße 88. Baumshuldenweg: Restaurant „Zur Glanzede“, Inhaber Schöppe, Baumshulden-Edel Glanzstr. Friedrichshagen: Gesellschaftshaus, Inhaber Wm. Schröder; St. Hubertus, Inhaber Maus; Café Wagnon, Friedrichstr.; Restaurant Büttner, Friedrichstr.; Bürgerkaffee, Inhaber Trepping, Friedrichstr. 112. Die Sperrungen über die Rila-Säle, Inhaber Basse, Schönhauser Allee 130, und das Restaurant Reinhold Hülcher, Kolonnenstraße 6, werden aufgehoben; die Differenzen sind beigelegt.

Reichskonferenz der Berufskraftfahrer.

Die Reichskonferenz der Berufskraftfahrer, die dieser Tage im Leipziger Volkshaus stattfand, war von etwa 100 Delegierten besucht. Die Sektion der Berufskraftfahrer ist, wie der Vorsitzende Schumann in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, heute die drittgrößte Gruppe im Verkehrsband geworden; sie wird bald an erster Stelle marschieren.

Kettig-Berlin sprach über die Berufsgefahren im Kraftfahrwesen und ihre Verhütung. Im Anschluß an den Vortrag forderte die Konferenz die Einführung einer Reichsstatistik über die Unfälle im Straßenverkehr.

Reiz-Berlin beleuchtete die deutsche und internationale Gesetzgebung für den Kraftfahrverkehr. In einer hierzu einstimmig angenommenen Entschließung stimmt die Konferenz den von der internationalen Chauffeurkonferenz (1927 in Paris) und dem Kraftfahrverband bei der IFA aufgestellten internationalen Forderungen der Berufskraftfahrer vollständig zu. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, im Sinne dieser Forderungen zu arbeiten. Mit besonderem Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß nur durch Schaffung einer geschlossenen Front aller Berufskraftfahrer die internationalen programmatischen Forderungen schnell und ausreichend durchgeführt werden können. Die Konferenz richtete daher an alle unorganisierten und noch in anderen Organisationen und Vereinen bestehenden Berufskraftfahrer der IFA, sobald als möglich dem Reichsverband der Berufskraftfahrer im Deutschen Verkehrsband als Mitglied beizutreten.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Reiz zum ersten, Schulz zum zweiten Vorsitzenden und Kettig zum Sekretär gewählt. Die Kongreßteilnehmer beauftragten nach Schluß der Tagung die Automobilabteilung auf dem Messegelände; ebenso stellten sie bei der Bundesfeier des Arbeiter-Turn- und Sportbundes einen Besuch ab.

Der Urteilspruch der Eisenbahner.

Wer ändert eine Grube gräbt . . .

Mit der Verlegung der Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn vom Mai auf den Februar wollten die Gegner des Einheitsverbandes diesem eine empfindliche Niederlage beibringen. Das endgültige Wahlergebnis zum Hauptbetriebsrat, das jetzt vorliegt, bestätigt, was bereits die vorläufigen Ziffern angedeutet haben: Der Einheitsverband blies im Wahlkampf Sieger, seine Gegner aber sind arg rein gefallen. Der Einheitsverband hat für den Ausfall der Zeitarbeiter einen erheblichen Stimmenzuwachs aus den Kreisen der ständigen Arbeiter erhalten.

Im ganzen wurden nach den Feststellungen des Einheitsverbandes 291 901 gültige Stimmen abgegeben. Der Einheitsverband erhielt 217 113 oder 74,38 Proz. (im Vorjahr 73,08 Proz.), die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Christlich) 49 972 Stimmen, der Allgemeine Eisenbahnerverband (Hirsch-Dunker) 22 497 Stimmen, der Industrienerverband (kommunistisch) 2319 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 90,16 Proz. gegen 88,96 Proz. im Vorjahr. Zu beachten ist, daß die Zahl der Wahlberechtigten diesmal durch den Ausfall der Zeitarbeiter bedeutend geringer war als im Vorjahr.

Der Urteilspruch der Eisenbahner, der in diesem Wahlergebnis liegt, spricht für den deutschen nationalen Reichsverband der Eisenbahner Dr. h. c. Koch und seine Gefolgschaft eine deutliche Sprache. Die christliche Gewerkschaft hat einen Verlust von 70 Proz. ihres Stimmenanteils zu verzeichnen. Der Einheitsverband hat besonders günstig abgefunden in dem bayerischen Direktionsbezirk und in den Bezirken Berlin, Essen, Kassel, Köln, Magdeburg, Münster, Stuttgart und Trier. Im Berliner Bezirk hat der Einheitsverband über 1000 Stimmen gewonnen; in einigen Bezirken steigerte er seinen Stimmenanteil bis zu 15 Proz. Der Erfolg des Einheitsverbandes ist umso höher zu bemerken, als die vereinigten Gegner sich weitgehend der Unterstützung der Reichsbahnangestellten erfreuen konnten. So stehen z. B. die Gegner ihr Wahlmaterial den Dienststellen-Vorstehern auf dem Dienstweg zur Verfügung. Diese Verwaltungsstellen haben auf die Flugblätter und Werbeplakate des Einheitsverbandes förmlich Jagd gemacht, während sie die Verteilungen von Seiten der Gegner des Einheitsverbandes feindselig passieren ließen.

Das Wahlergebnis zeigt, daß alle Bemühungen der gegnerischen Gewerkschaften und auch die Hilfeleistung der Reichsbahnverwaltung und des Reichsverkehrsministers dem Einheitsverband keinen Abbruch tun konnten. Der Einheitsverband markiert — aller Widerstände zum Trotz, der Erfolg des Einheitsverbandes ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die unter dem Einfluß der kapitalistischen Schürmagler Siemens und Genossen stehende Reichsbahn-Gesellschaft bei Eisenbahner in dem bevorstehenden Lohnkampf gerüstet finden wird.

Die Angestellten im Tarifkampf.

Um die Gehälter in der Textil- und Bekleidungsindustrie

Vom Zentralverband der Angestellten erfahren wir, daß die Gehaltstabelle für die gesamte Textilwirtschaft — Bekleidungsindustrie, Textilgroßhandel, Textilindustrie — zum 31. März durch die Angestelltenverbände geändert worden sind.

Die Lage der Angestellten dieser Wirtschaftszweige ist eine besonders prekäre. Durch die Plaute in der Textilwirtschaft 1925/26 sind die Gehälter der Angestellten ständig herabgedrückt worden. Auch die gute Geschäftskontinuität 1927 hat sich bisher für die Angestellten nicht ausgewirkt. In der Bekleidungsindustrie z. B. steht einem Ansteigen der Lebenshaltungskosten um rund 40 Proz. eine Erhöhung der Tarifgehälter in den letzten vier Jahren um rund 20 Proz. gegenüber. Dieser ungesunde Zustand muß schnellstens beseitigt werden. Bedauerlich ist, daß die Unternehmer der Berliner Bekleidungsindustrie, mit denen am 8. März Verhandlungen geführt wurden, es an dem nötigen Verständnis für die Lage der Angestellten bisher fehlen ließen. Es muß erwartet werden, daß wirtschaftliche und soziale Einsicht auch hier einleuchtet, damit die Angestellten für die Entbehrungen der letzten Jahre entschädigt werden.

Die Angestellten der Bekleidungsindustrie und der Textilwirtschaft treffen sich am Dienstag, dem 13. März, abends 6 Uhr, in den Arminiuskeller, Kommandantenstraße 58/59, um ihre Stellungnahme zur Lohnpolitik der Arbeitgeber zu bekunden. Redner sind: Reichstagsabgeordneter Kurt Heintz, Stadtverordneter Karl Kubly. Alle Angestellten müssen zu dieser Versammlung erscheinen, da es sich um Lebensfragen für sie handelt.

39 „Blaupunkt VII“ Bezirks- und Überlandempfänger einachr. 3 Einzelröhren

27 „Blaupunkt 49 r“ Konus-Resonanz-Lautsprecher mit regulierbarem Schallsystem

31 Baukasten zum Selbstbau des 3-Röhren-Uberlandempfängers, nebst Konuslautsprecher, einachr. aller Einzelteile

Jetzt noch warten — Zwecklos!!!
Besser und billiger — Unmöglich!!!

Wirkliche Neuheiten — wirkliche Schlager — Radioapparate für jedermann sind Empfangsgerät, Lautsprecher und Baukasten der neuen Blaupunktserie

Sie erhalten bei jedem Radiohändler ausführl. Druckschriften **Ideal-Werke A.-G. * Berlin SO 36** Sie erhalten bei jedem Radiohändler ausführl. Druckschriften

GROSSER PUTZ- und KONFEKTIONS-VERKAUF

Modevorführungen in den Häusern
Leipziger Str. Alexanderplatz
Frankfurter Allee, Belle Alliance-Str.

verbunden mit

Modellhut Ausstellungen
in allen unsern Häusern

Die Modevorführungen
in unseren Häusern Leipziger Str., Alexanderplatz,
Frankfurter Allee, Belle Alliance-Str. beginnen
vorm. 11 Uhr, nachm. 3¹/₂ Uhr.
Karten sind, soweit Vorrat, an den Kassen der
Damenkonfektions-Abteilungen gratis erhältlich.

Unsere Modellhut-Ausstellungen
sind in allen unsern Häusern eröffnet.
Die letzten Modeschöpfungen, Original
Pa-tent-Modelle sowie Kopien derselben,
zum Teil in unseren eigenen Ateliers
angefertigt, haben wir ausgestellt.



12⁷⁵
Kleidsame Glocke
aus edler Pandensplitt, Rippen-
band-Finierung u.
Gambur

10⁵⁰
Pandensplithut
Rippenbandgarnitur und
Einfaß, viele Farben

7⁵⁰
Fescher Trotteur
Bambus-Linse, aparte Fä-
gung und
Ständer

16⁷⁵
Handgebeit. Glocke
Strohstoff, 2 weiche Kather-
mentale

8⁷⁵
Exotenstumpfe
mit glänzendem Band apart
garniert

ZUM
FRÜHJAHR 1928



Damen-Wäsche

- Hemd hose Crêpe de Chine, elegant **9⁷⁵**
Form, reich garniert
- Hemd hose Milano, modern **11⁵⁰**
Schlitzärmel, mit Spitzen
- Pyjama ganz farbiger Baust, lang **6⁷⁵**
Ärmel
- Comp.let mit elegantem Schlitzärmel, **19⁵⁰**
in grosser Milano, reich ausgestattet

Trikotagen

- Damen-Ueberbluse **3²⁵**
mitse Wolle, weiss und farbig
- Damen-Lumberjack **5⁹⁰**
in schönem, modernem Ausführunge, 9, 7, 5, 3, 1
- Damen-Schlüpfer **1⁹⁵**
Kunstst., glatt
Silkones, gute
Qualität, neueste Modifarben, Gr. 42-44 1, 94
- Damen-Schlüpfer **2⁹⁵**
Kunstst.,
gestreift, schönes Farbensortiment, Gr. 42-44
- Damen-Hemd hose **4⁵⁰**
gestreift
Kunstst.,
mit elegantem Spitzenverzierung

Strümpfe

- Strümpfe für Damen oder Socken **95⁷⁵**
für Herren, gute Qualität
- Damen-Strümpfe pa. Seidener **1⁶⁵**
in allen modernen Strassenfarben
- Bemberg-Strümpfe **3⁷⁵ 10⁷⁵**
Günstliche Waschweise, Seidenempfehlung,
in reichhaltigen Farbsortiment

Handschuhe

- Damen-Handschuhe **1¹⁰**
imitiert Leinen, 2 Druckknöpfe, farbig
- Damen-Handschuhe **1⁴⁵ 1²⁵**
Schwedenimitation
- Damen-Handschuhe **1⁴⁵**
imitiert Leinen,
2 Druckkn., Spatzenqual, „Herlie“, 1. all. mod. Farb.
- Damen-Handschuhe **1⁹⁵**
imitiert Leinen,
2 Druckkn., beste Qual., „Herlie“, vorzugi. Sitz, all. Farb.
- Damen-Handschuhe **2⁹⁰ 1⁹⁵**
imitiert Leder, mit eleg. neuart. Manschette
- Damen-Lederhandschuhe **2⁸⁵**
Stepper, 2 Perlmutter-Knöpfe, waschbar
mit Wasser und Seife
- Herren-Handschuhe **1⁶⁵**
Waschlader-Imitation, gelb, 1 Druckknopf

Weisswaren

- Garnitur Kragen und Manschetten,
Lederimitation, mit aparter
Kunstst. Knöpferei, sehr fecht **4⁵⁰**
- Weste aus Crêpe de Chine, mit neuartigem
Herzförmigen Ausschnitt, feine Modifarben, sehr flott **5⁹⁰**
- Bulgarenweste Handarbeit, aus
Kunstst. u. Woll, **9⁷⁵**
gestickt, sehr aparte Farbausgestaltung
- Cachenez für Damen, aus Kunstst.,
weiss gestreift und aparte
Schotten, ca. 85 x 85 cm **5⁹⁰**
- Schal aus Crêpe de Chine, reine Seide,
sehr aparte Zeichnungen, moderne
Farben, ca. 45 x 180 cm **7⁹⁰**

„Herlie Elastik“ **2⁷⁵**
unser Spezialstrumpf, mit bewan-
derter Kantenverstrickung und
elastischem Doppelband

Damen-Schuhwaren

- Beige-rosé Spangenschuhe
mit Blättchenverzierung, eleganten Früh-
jahrsmodell **21⁵⁰**
- Beige-rosé Damen-Pumps
mit Louis XV.-Absatz, modern ge-
arbeitet **21⁵⁰**
- Elfenbeinfarbig-Spangenschuhe
mit eleganten Zierstickung, besonders
preiswert **12⁵⁰**
- Beige-rosé Damen-Pumps
mit opal Lackgarnitur Louis XV.-Ab-
satz, elegant verarbeitet **21⁵⁰**

- Kleid aus Tricot charmeuse (Abb. 1) **26⁵⁰**
Jumperform, Rock mit Plüsch
- Kleid aus Tricot charmeuse (Abb. 2) **29⁵⁰**
für Frauen, m. farb. Besatz, u. apart. Knopfgarn., bis Grösse 44
- Kleid aus Tricot charmeuse (Abb. 3) **22⁵⁰**
Rock und Bluse, verschiedenfarb., Stickereimotiv
- Kleid aus Tricot charmeuse (Abb. 4) **19⁷⁵**
mit Binnestopp, Crêpe de Chine-Garnitur, jugend-lich, ferche Form

- Jumper aus gutem Panama, lange Form, mit Gürtel und Krawatte **5⁹⁰**
- Crêpe de Chine-Jumper (Kunstst.), eleg. ig. Spitzform, reiche Färbearbeit **16⁵⁰**
- Jumper aus reinem Baum, in schönem Farbensortiment, lange Sportform **22⁵⁰**

- Kieler Einknöptanzug **9⁷⁵**
aus Wollvered., für ca. 3 Jahre, jede weitere Grösse 75 Pf. mehr
- Mädchen-Wollkleid **8⁷⁵**
maron und blau, für ca. 6 Jahre, jede weitere Grösse 1,25 mehr

Tücher aus Crêpe de Chine, reine Seide, ca. 130 x 130 cm, mit handgekn. Kordonestirane, weiss und farbig **29⁵⁰**

Lederwaren

- Moderner Beutel aus farbigem Saffianleder, mit apartem Futter **12⁷⁵**
- Besuchts'asche aus farbigem Leder, grosse Form, ca. 22 cm mit Verriache aus Glanzkrokodil-Moxton **5²⁵**

Bijouterie

- Zigarettenetuis Alpaka, innen vergoldet **4⁵⁰**
- Perlketten 180 cm lang, geknotet **1⁹⁰**

HERMANN TIETZ

Leipziger Str. • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Str. • Brunnenstr. • Kottbuser Damm • Wilmersdorfer Str. • Andreasstr. • Chausseestr.

Der Romantiker der Mazedonien

Erwiderung auf eine Erwiderung.

Von Hermann Wendel

Was in der Erwiderung des Genossen Sakasoff auf meinen Artikel „Der Eiterherd Mazedonien“ auf stärksten befremdet, ist die Hartnäckigkeit, mit der der Führer der bulgarischen Sozialdemokratie das Recht des kleineren Kreises gegen das größere Ganze verteidigt.

Zum Glück war und ist das nicht die Auffassung aller Balkansozialisten. Lange ehe der berühmte Slawist Professor Jagitsch überzeugend darlegt, daß von Triest bis Konstantinopel die südslawischen Mundarten unmerklich die eine in die andere übergehen, und daß niemand feststellen könne, wo Kroatisch aufhöre und Serbisch anfange, wo Serbisch ende und Bulgarisch beginne, münzte der erste geniale Gedankenfänger des Sozialismus auf dem Balkan, Swetofar Markowitsch, ähnliche Erkenntnisse politisch aus; er betonte, daß Serben und Bulgaren, wo immer sie aneinanderstießen, sich nicht als zwei Völker, sondern als ein Volk betrachteten.

Gerade das Beispiel mit Deutschland und Holland aber, das Sakasoff für seine Beweisführung heranzieht, schlägt gegen ihn aus. Holländisch ist eine zur Schriftsprache aufgestiegene deutsche Mundart, aber streckenweise sprechen die Leute, die jenseits der Grenze holländisch, diesseits deutsch als Schriftsprache lernen und gebrauchen, im Alltagsleben den gleichen Dialekt. Träte in diesem Grenzgebiet eine territoriale Vertauschung oder Verschiebung ein, so wäre es wirklich keine nationale Vergewaltigung, wenn hier Bauern- und Fischerkinder in der Schule von morgen ab holländisch statt deutsch, dort deutsch statt holländisch lernen müßten.

Ist das hier denkbar, so gehört es vollends in das Reich der nationalen Romantik, zu glauben, eine wirtschaftlich und kulturell zurückgebliebene, zum allergrößten Teil analphabetische Bauernbevölkerung wie die Mazedoniensfrage noch aus dem Mittelalter, das doch jeder nationalen Begriffsbestimmung entbehre, so viel an nationaler, nämlich bulgarischer Heberlieferung an sich, um die Unterweisung in einer Schriftsprache, die sich ebenso leicht auf ihrer Mundart aufbaut wie die andere, als nationale Vergewaltigung zu empfinden.

Ein scharf umrissenes Nationalbewußtsein ist ja nichts angeborenes oder angelegenes, sondern bildet sich erst auf einer sozialen und kulturellen Entwicklungsstufe, die die Mazedonier in ihrer Rasse jedenfalls noch nicht erreicht haben. Aber sicher dünkt es den Leser erspriechlicher, statt meiner „irrigen“ Ansicht die Meinung der Sozialdemokratie im Südslawenstaat zur mazedonischen Frage zu vernehmen. Da schrieb vor kurzem im Zusammenhang mit den Attentaten in Mazedonien das Salzburger Parteiblatt „Arbeiterpolitik“:

Das mazedonische Problem ist vor allem ein Problem der ethnischen Verworsung, der Gefährdung, der Gleichberechtigung, der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Hebung.

Wenn die Belgrader Regierung die Summen, die sie in Mazedonien für den Unterhalt ganzer Regionen von Genarmen, Polikisten und schlechten Beamten ausgibt, für öffentliche Arbeiten, für Schulzwecke, für die wirtschaftliche Erschließung des sehr fruchtbaren Landes verwendet hätte, wäre die mazedonische Frage schon längst gelöst und die Tätigkeit des mazedonischen Komitees und seiner Hintermänner, Förderer und Geldgeber lahmgelegt.

Aus demselben Anlaß sprach sich das Agrarische Parteiblatt „Rote Fahne“ dahin aus: Das Nationalbewußtsein in Mazedonien befindet sich auf einer Stufe, auf der sich mit derselben Leichtigkeit national Serben wie Bulgaren entwickeln können, denn sie ist den einen so nahe wie den andern.

Die mazedonische Bevölkerung ist das Mittelglied zwischen Serben und Bulgaren und kann und muß, statt ein Kampfobjekt für Serben und Bulgaren zu sein, gerade umgekehrt als Grundlage für ihre gegenseitige kulturelle Verschmelzung dienen.

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Südslawiens, die Belgrader „Arbeiter-Zeitung“ endlich, betonte bei gleicher Gelegenheit:

Die Aktion des mazedonischen Komitees ist der Willensausdruck des offiziellen Bulgariens, das der Ansicht ist, daß es in

Mazedonien nur Bulgaren gibt, und daß Mazedonien also bulgarisch sein müsse. Serben oder Bulgaren in Mazedonien — das ist also die Hauptfrage. Wer ist im Recht? Im Recht sind sowohl die Serben als auch die Bulgaren! Im Recht sind weder die Serben noch die Bulgaren! Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Mazedoniens spricht eine Sprache, die unser Volk vor Jahrhunderten gesprochen hat, eine Sprache, die weder das Serbisch noch das Bulgarisch von heute ist und aus der sich die serbische wie die bulgarische Sprache entwickeln kann. Diese Bevölkerung ist demnach ebensoviele serbisch wie bulgarisch, ebensoviele bulgarisch wie serbisch. Die Kulturarbeit in ihrer Mitte wird aus ihr das eine oder das andere entwickeln.

Ohne Heberlieferung darf man wohl annehmen, daß die Sozialisten nicht nur in Sofia, sondern auch in Belgrad, Agram und Laibach vom Wesen der mazedonischen Frage eine Ahnung haben.

Und das Ergebnis? Unbeschadet der Notwendigkeit schärfsten Kampfes gegen die schauerliche Verwaltungsmißwirtschaft in Mazedonien bleibt es dabei, daß die mazedonische Frage restlos nur durch Fokkondung der südslawischen Einheit zu lösen ist, durch Anschluß des vierten südslawischen Stammes an die drei anderen, der Bulgaren an Serben, Kroaten und Slowenen. Und niemand hat das Recht und die Pflicht, dafür, abseits aller nationalen Romantik, leidenschaftlicher einzutreten als die Sozialisten hüben und drüben.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

- Sonntag, 11. März: 9: Morgenfeier. 11:30: Übertragung Gr. Schauspielhaus: Ferkelmess. 14: Elisabethkurzschrift. 14:30: Für den Landwirt. 15:30: Funkbeisitzmann. 16: Das Tier in der Literatur. 16:30: Unterhaltungsmusik. 19: Stunde des Journalisten. 19:30: Zum 200. Geburtstag von Anton Raffael Menga. 20: Probleme der Völkerbundspolitik. 20:30: Belgischer Abend (Rezitationen, Musikvorträge). 22:30: Tanzmusik. Montag, 12. März: 15:30: Praktische Sechschreie für die Küche. 16: Technische Wochenplauderei. 16:30: Novellen. 17: Bratschenstunde. 18:30: Zweifelsfragen bei der Einkommenbesteuerung von Handel und Industrie. 19: Beruf und Berufsplanung. 19:25: Die Sowjetunion. 19:55: Der Wertmüll. 20:30: Konzert. 22:30: Aus Operetten. Dienstag, 13. März: 12:30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15:30: Moderne deutsche Kulturzentren. 16: Stunde mit Büchern. 16:30: Journalismus im Spiegel der Dichtung. Danach Tanzmusik. 18:30: Oeche in der Musik. 19: Aus dem Leben der höheren Schule. 19:25: Arbeitsstätten in der Dichtung. 19:55: Himmelskunde als Helferin im praktischen Leben. 20:30: Franz Carl Ginzkey liest aus seinem Werke. 21: Kammermusik. Mittwoch, 14. März: 15:30: Parlamentarische Frauenarbeit. 16: Jugproben. 18:30: Aus dem Oebiete der Hygiene. 18:45: Ein Tag bei den Lappen. 19:10: Das Tennisspiel in der Halle. 19:45: „Mutter Erde“, ein Chorwerk von George Paul Sylvester Cebalis. 22:30: Tanzmusik. Donnerstag, 15. März: 12:30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15:30: Goethe's Nüchternheit. 16:15: Jüngste Dichter. 17: Konzert. 18:30: Fremdsprachliche Vorträge: Coperasta. 19: Das alte Peczersk. 19:30: Der innere Aufbau der Metalle.

Funkwinkel

Ein Hörspiel kann dauernd den Ort wechseln, wenn es textlich oder irgendwie akustisch diesen Wechsel andeutet. Anders verhält es sich aber mit Bühnendramen, besonders mit Goethes „Götter und Berlicingen“. Hier wird der Szenenwechsel als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt, kein Wort bezeichnet den Ort, an dem sich das Geschehen abspielt, allein die Kulisse gibt Aufschluß. Es muß also bei dem Rundfunkhörer, dem jede visuelle Orientierung fehlt, eine heillose Verwirrung entstehen. Wie hilft sich nun der Regisseur Alfred Braun? Er nimmt dem Drama die letzte dramatische Wirklichkeit und zieht es als Ballade auf. Ein paar charakteristische und auch akustisch wirksame Szenen werden herausgegriffen und ausgefeilt. Die Personenzahl ist auf ein Minimum reduziert worden. Die Verbindung stellt ein Sprecher her, der die dazwischenliegenden Vorgänge schildert. Braun dichtet also hinzu. Die einzelnen Szenen wirken wie die Strophen eines Gedichts. Das Geschehen wird raumlos gemacht, trotzdem es bei Goethe durchaus an bestimmte Räume gebunden ist. Das Milieu, aus dem Götter und Weislingen erst völlig verstanden werden können, ist gestrichen oder höchstens ganz knapp skizziert. „Götter und Berlicingen“ erscheint als Torfa. Da dieses Drama im Grunde eine Revue von Szenen ist, wird es durch eine radikale Operation nicht derart geschädigt, wie etwa „Rachet“ oder „Wallenstein“. Aber die Reaktionen erscheinen in anderer Beleuchtung. Jede feinere Zeichnung ist bei dieser neuen Form von vornherein ausgeschlossen. Die Schauspieler dürfen nur Typen gestalten, die oft eine neuartige Bräunung zeigen. So ist Walter Franks Berlicingen nicht der erdvermurzelte heldenhafte Mann, sondern er spricht mit merkwürdiger nervöser Reizbarkeit, und so bleibt Ihles Weislingen von tühler Startheit, ist ohne Eleganz, ohne Liebessüchtigkeit. Der Regisseur beweist, daß er Gefühl für akustisch wirksame Dinge besitzt, daß er einen einmal gewählten Stil durchzuhalten versteht, aber trotzdem darf man der Meinung sein, daß der „Götter“ schließlich zu gut für Rundfunk ist.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

- Generalversammlung der Arbeitermehlfabrik am Freitag, 16. März, 19:15 Uhr, in Panierhaus Festsaal, Rasse Reichsstr. 35. Zutritt zu dieser Konferenz haben (soweit Wunschgemäß) a) die Kreisleiter(innen) der Arbeitermehlfabrik, b) die Wahlleiter(innen) der Arbeitermehlfabrik, c) außerdem je 1 Delegierter, Helfer(in) der U.M. aus jeder Abteilung mit besonderem Mandat versehen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnung. 3. Berichtsbüro. 1. Kreis Milfa. Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes am Montag, 12. März, 19:15 Uhr, bei Tobrohm, Ebnethalder Str. 11. 2. Kreis Kiergarten. Sitzung, Kurzaufstellung der Kuria des Genossen Marquardt am Montag 12. März. Den Kuriaeilnehmern geht neue Nachricht zu. — Wichtige Sitzung der Kommissionsleiter der Abteilungen am Montag, 12. März, bei Krüger, Fuhlstr. 10. Die Abteilungsleiter der Vertrauensratsabteilung am 18. März. Der Beamtenabteilung am 19. März. Der Zeitungsabteilung am 19. März. Der Kreisabteilung am 20. März. Der Konsumabteilung am 20. März. Ganz pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. 3. Kreis Tiergarten. Sitzung am 12. März, 20 Uhr, Chausseestraße 64, im Tugendhüter. 4. Kreis Tiergarten. Sitzung am 11. März, im Schweizerpark, am Reichsstr. 35. „Eisenbahnabteilung“. Kurier sind nach an den Abteilungen zu haben. Alle Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen und erwarten wir rege Beteiligung. — Montag, 12. März, 19:15 Uhr, pünktlich bei Ritz, Panziger Str. 71. Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

- 20: Siedlungsvereinfachungen für Unfallverletzte. 20:30: Vortrag. 21: Abendunterhaltung. 22: Die letzte Stunde des Berliner Sechstagerrennens (Übertragung Sportplatz). 23: Funktanzstunde. Freitag, 16. März: 15:30: Die Buchhändlerin. 16: Die Bedeutung der zweckmäßigen Volksernährung. 16:30: Stéphane Mallarmé. 17: Unterhaltungsmusik. 18:15: Die Sportwoche des Monats. 18:40: Italienisch. 19:10: Die baltischen Staaten. 19:40: Kaiser Carl V. und Luther. 20:30: Sinfoniekonzert. 22:30: Dori-geschichten (Lieder, Musikvorträge). Sonnabend, 17. März: 18:30: Ein Spaziergang im unterirdischen Berlin. 19: Das Erwachen einer neuen Zeit. 19:30: Unterhaltungsmusik. 20:30: Medizinisch-hygienische Plauderei. 21: Die Straße und ihr Gewerbe. 21:30: Wetter und Mensch. 22: Übertragung Metropol-Theater: „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. 23: Funktanzstunde. Danach: Tanzmusik. Königswusterhausen. Sonntag, 11. März: Ab 9: Übertragung aus Berlin. 14: Winks für Liebhaberphotographen. Ab 14:30: Übertragung aus Berlin. 18: Technik als reines Zivilisationsprodukt. 18:30: Technik als Fortsetzung der Schöpfung. 19: Nietzsche's Wirkungen. Ab 20: Übertragung aus Berlin. Montag, 12. März: 16: Französisch (kulturreich-literarische Stunde). 16:30: Die Philosophie des Lebens von Herder bis zur Gegenwart. 17: Übertragung aus Berlin. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. 18:30: Englisch für Anfänger. 18:55: Englisch für Anfänger. 19:30: Die Reigenkultur, der Weg in die Zukunft. 19:30: Deutsche Gedekreden. 20: Übertragung aus Köln. Ab 22:30: Übertragung aus Berlin. Dienstag, 13. März: 16: Das Erziehungsweesen im klassischen Altertum. 16:30: Bilder vom Leben im Meer. 17: Übertragung aus Leipzig. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. 18:30: Spanisch für Anfänger. 19:55: Die Sturm- und Drangdichtung im Zusammenhang der Geistesgeschichte. Ab 20:30: Übertragung aus Berlin. Mittwoch, 14. März: 16: Der deutsche Auslandslehrer. 16:30: Einführung in das Verstehen von Musik. 17: Übertragung aus Hamburg. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. 18:30: Französisch für Anfänger. 19:55: Lebenshaltung der Beamten. 19:30: Einige Grundfragen körperlicher Leistung. Ab 19:45: Übertragung aus Berlin. Donnerstag, 15. März: 16: Erziehungsberatung. 16:30: Einige Grundfragen körperlicher Leistung. 17: Übertragung aus Berlin. 18: Deutsche Schularbeit im Memegebiet. 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18:55: Die Bedeutung der Fortgeschrittenen für die Waldkultur. 19:30: Gedekreden. 20:10: Übertragung aus Langenberg. Ab 20:30: Übertragung aus Berlin. Freitag, 16. März: 16: Lehrmeister und Lehrling. 16:30: Die großen Revolutionen des 17. u. 18. Jahrhunderts. 17: Übertragung aus Leipzig. 18: Stammverwandte Literaturren niederdeutscher Zunge. 18:30: Englisch für Fortgeschrittene. 18:55: Die Reparationsüberweisung. 19:30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20:10: Übertragung aus Berlin. Sonnabend, 17. März: 16: Die neuentdeckte deutsche Volksachse April 1928. 16:30: Reformen in der preussischen Justizverwaltung. 17: Übertragung aus Hamburg. 18: Arbeit am Film. 18:30: Französisch für Fortgeschrittene. 18:55: Faust 2. Teil. 19:30: Johann Sebastian Bach. Ab 20: Übertragung aus Berlin.

12 Mark der moderne Herren-Stoff für das neue 12 Damen-Kostüm Koch u. Seeland Gertraudenstr. 20/21 gegenüber Reichsstr. G. E.

Es gibt für Renner nur eine Edel-Cigarette: PEUSSENIGER! 58 Phänomen

1. Kreis Friedrichshagen, Montag, 12. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Friedrichshagen, 1. Kreis Friedrichshagen, Montag, 12. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Friedrichshagen, 1. Kreis Friedrichshagen, Montag, 12. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Friedrichshagen...

Freie Schulvereine Lichtenberg: Am Dienstag, 12. März 1924, 19 Uhr, in der Aula des Lehrerseminars Lichtenberg, Friedrichstr. 3-5, Centralen der Schulvereine...

Morgen, Montag, den 12. März: 7. Vgl. 1924 Uhr bei Schmalz, Schützenstr. 5, Funktionärerversammlung. 8. Vgl. 1924 Uhr bei Schmalz, Schützenstr. 5, Funktionärerversammlung...

Dienstag, den 13. März: 19. Vgl. 1924 Uhr bei Fröhner, Händelstr. 6, Funktionärerversammlung. 20. Vgl. 1924 Uhr bei Fröhner, Händelstr. 6, Funktionärerversammlung...

Mittwoch, den 14. März: 21. Vgl. Die Preisrichter haben zu den Preisarbeiten bestimmt ein. 22. Vgl. Die Preisrichter haben zu den Preisarbeiten bestimmt ein. 23. Vgl. Die Preisrichter haben zu den Preisarbeiten bestimmt ein...

Bezirksausflug für Arbeitermohlfahrt: 1. Kreis Kiezgarten, Sonntag, 10. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Kiezgarten, 1. Kreis Kiezgarten, Sonntag, 10. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Kiezgarten...

Jungjohalisten: Gruppe Weiskopf, Sonntag, 10. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Weiskopf, 1. Kreis Weiskopf, Sonntag, 10. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Weiskopf...

19. Abteilung SPD. Am Mittwoch, dem 7. März, werden unter langjähriger Obhut der Genossin Otto Weber... Franziska Clemens, Reinhold Clemens, Adolf John, Todesanzeige 100. Abteilung Rudolf, Albert Bachmann, Otto Wenzel, Gustav Redlich, Bauvarzellen

Für Einzelmöbel auf Teilzahlung jeder. BRUNNEN, FRANKFURTER, KOTTBUSER, WILMERSDORFER STR. 1 ALLEE 350 DAMM 103 STR. 103 CHLBG. Divandeecken, Läuferstoffe, Teppichdurch Verkauf nur C2, Spandauer Str. 32

Höfung SPD-Feuerwehrleute! Am Mittwoch, 14. März und Donnerstag, 15. März, 19 Uhr, finden in Schützenhaus Friedrichshagen, 1. Kreis Friedrichshagen, Montag, 12. März, 19 Uhr, im Schützenhaus Friedrichshagen...

Stichtafel der Groß-Berliner Partei-Organisation: 1. Vgl. Am 4. März verstarb bei seit dem 1900 zu uns gehörende deutsche Frau Elisabeth, 65 Jahre alt, nach langem Krankenlager...

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für 1923. Eine Steuererklärung ist abzugeben: 1. für alle gewerbetreibenden Unternehmen...

Table with columns: Gewinnung, 5. Klasse 3A, Preußisch-Gebäude (256. Preuß.) Klassen-Lotterie, Ohne Gewähr, 27.ziehungstag, An der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 RM gezogen.

Der Maskenball.

Von Heinrich Mann.

Kindheitsgedenken haben gewiß auch mein Leben beeinflußt, aber ich kann es nicht wissen, ich habe sie nicht in Form eines Katechismus gesammelt. Wenn mir eine einfallen soll, fallen mir viele ein. Ich wähle eine.

Winternachmittag in Lübeck der siebziger Jahre. Ich sehe eine Straße steil abfallen. Sie ist glatt gefroren und fast dunkel. Jede Gaslaterne beleuchtet nur das Haus, vor dem sie steht. Eine entfernte Flurglocke verkündet Klappernd, daß jemand jenes Haus betrat. Ein Mädchen führt den kleinen Jungen, der ich bin. Ich reiße mich eher los, die Straße ist so eine herrliche Schifferbahn. Ich gleite sie hinab, ich gleite schneller. Die Querstraße naht. Den Augenblick, bevor ich dort bin, tritt eine ganz verummumte Frau heraus, unter ihrem Tuch trägt sie etwas. Ich kann mich im Lauf nicht halten, ich fahre gegen sie, sie war nicht gefahrt auf den Anprall. Da es glatt ist, fällt sie. Da es dunkel ist, entkomme ich.

„Wer ich habe Geschirr zerbrochen gehört. Die Frau trug unter ihrem Tuch Geschirr. Das habe ich angerichtet! Ich stehe, mir klopt das Herz. Das Mädchen ist endlich nachgekommen; ich sage: „Ich kann nichts dafür.“

„Die Frau hat nun kein Essen mehr,“ sagt das Mädchen. „Ihr kleiner Junge auch nicht.“

„Kennst du sie, Stine?“

„Sie kennt dich,“ behauptet Stine.

„Wird sie kommen und es meinen Eltern sagen?“

Stine behauptet es drohend, ich erschreke.

Wir machen unsere Beforgungen, denn morgen wird zu Hause ein Fest sein, außerordentliches sogar als jedes andere Fest: ein Maskenball. Dennoch vergesse ich den Rest des Tages nie ganz die Drohung, die hinter mir ist. Noch in meinem Bett horche ich, ob es klopft, ob die Frau kommt. Sie hat nun kein Geschirr mehr, ihr Junge kein Essen. Aber auch mir ist nicht wohl.

Nächsten Tages, als Stine mich aus der Schule holt, ist das erste, daß ich nach der Frau frage. „War sie da?“ Das Mädchen bekennt sich, sagt nein, verheißt mir aber, die Frau werde mich sicher finden. . . . Als zum Abend fürchte ich es noch, dann ergreifen mich Leidenschaft und Eifer des Hauses, das den Ball erwartet. Es ist überhast und es duftet nach Blumen, nach ungeordneten Gerüchten. Ich darf Mama bewundern. Schon kommen als erste Gäste ihre jungen Freundinnen samt dem Fräulein aus Bremen, das eigens herbeigeführt, das bei uns wohnt und das ich nicht missen möchte. Später werden sie Parolen tragen, ich aber fühle mich eingeweiht, ich weiß, wer diese Jägerin und wer Coeurdame ist.

Jetzt muß ich schlafen gehen, schließlich aber dann nochmals, wenig bekleidet, über die Treppe. Der Ball hat angefangen. Die anderen Räume sind leer, dennoch erkenne ich sie kaum noch in meinem Kopf, der Ball hat alles verändert. Tritt jemand ein, entsetze ich mich in das nächste Zimmer. So mache ich die Runde, phantastisch angezogen von dem Fest im Saal, dem farbigen Klang der hervorstrahlend, von der Musik, dem Scharen aus Porten, von Stimmengewirr und warmen Düften. Endlich gelange ich bis hinter die Tür des Saales, es ist gemogt, aber es lohnt. Rote Schürzen, mild vom Lichte überzogen, Haare schimmern wie Schmelz, und Juwelen, die blühen vom Leben, wenden sich mühsam im Tanz. Mein Vater ist ein fremder Offizier, gepudert, mit Tegen, ich bin durchaus stolz auf ihn. Mama Coeurdame schmachtet ihm mehr als je. Über mein Urteil ertönt vor dem Fräulein aus Bremen, ich fühle nur, daß sie dahingeliegt, an einen Herrn geschmiegt, der hoffentlich nicht weiß, wer sie ist. Ich stehe mit sieben Jahren hinter der Tür des Ballsaales, rollen ergriffen von dem Glück, dem alle nachzogen.

Der Saal hat einen Garten, dessen Geschmack, später werde ich wissen, daß dies Kokos heißt und gut zehn Jahre vor dieser Zeit sich von Paris aus verbreitet hat. Auch die Masken gingen von dort aus, auch die Tänze, diese Quadrillen, der Galopp. Jede Einzelheit ist nachträgliche Ausstrahlung des kalterischen Hofes Napoleons III. und der schönen Eugenie. Ihr Hof ist verschwunden, aber ihre gesellschaftlichen Sitten haben Zeit gehabt, bis in nordische Kleinräte zu dringen. Die Kultur des Salons war nie wichtiger als damals, Höflichkeit nie wieder so bekannt. Man spielte Schach, gab Käse auf, die Damen bemalten die Füße ihrer Freundinnen mit Aquarellen, Herren, die sie verehrten, schrieben ihre Namen darauf. Jene Welt unterhielt sich mit Schreibspielen, sonderbaren Erfindungen; ich habe sie erst verstanden, als ich las, daß in dem engsten Kreise Napoleons zuweilen jemand einen Aufsatz diktierte. Das Spiel war, zu erbeden, wer am wenigsten orthographische Fehler machte. Bürgerliche Spiele, sie pöhten auch nach Lübeck.

Glanz und Höhe aber war der Maskenball. Die Sucht, sich zu verkleiden, lag nicht nur den glücklichen Abenteurern, die bisher in Paris geberrschert hatten, auch deutsche Honoratioren waren von ihr gepackt. Zuletzt kamen immer „lebende Bilder“, zur Schau- stellung der eigenen Schönheit und Bedeutung in Situationen, die endlich ihrer würdig waren. . . . Der Knabe hinter seiner Tür wartete angföhl, ob es gelingen werde, auch noch die lebenden Bilder zu sehen.

Mühsam wird die Tür mit fortgezogen, jemand hat mich gefunden. Es ist einer der Bedienten, er ruft mir zu, drinnen frage nach mir eine Frau. Meines bleichen Schreckens achte er nicht, seine Fratzenzüge eilen weiter. Ich bin allein und Herr meiner Entschlüsse. Bin ich es? Wenn ich nicht zu der Frau hinuntergehe, wer weiß, sie dränge vielleicht bis in den Ballsaal. Offene Katastrophe, lieber noch opfere ich mich.

Die Frau steht beim Hauseingang, wo wenig Licht ist. Hinter sich hat sie ein dunkles Zimmer. Sie ist verummumt wie gefiern, sie rührt sich nicht. Sie ist die Statue des Gewissens, aufgestanden aus der Nacht. Ich näherte mich langsam, ich will fragen, was sie von mir verlangt, aber die Stimme versagt mir. „Du hast mein Geschirr zerbrochen,“ sagt sie von selbst und ganz dumpf. „mein kleiner Junge hat nichts zu essen.“ Ich schlucke auf, ergriffen sowohl von dem Geschick des anderen Jungen wie von dem meinen, das mich hierher brachte.

Wenn ich ihr aus der Küche zu essen hole?

Aber die Küche ist voll von Mädchen und Dienern, ich würde merkwürdiges Aufsehen erregen. „Warten Sie,“ stammelte ich und machte mich auf in das dunkle Zimmer hinter ihr. Dort lagen die Mäntel der Gäste. Ich wählte mich hindurch, ich gelange zu Dingen, die mein sind, Soldaten und Bücher. Ich nehme sie, gern nähme ich sogar die geliebte Waise, die ein Schwan mit ausgebreiteten

Fahrt nach Amerika.

Sonderbericht für den „Vorwärts“ von Max Winter.

Buenos Aires.

Langsam zieht der Dampfer seinen Weg dahin im Hafen. Der Einwanderer hat Zeit, die Riesenstadt, der er sich anvertrauen will, zu übersehen. Im Vordergrund meist große Gebäude, die vom Reichtum Argentiniens erzählen, die Rollins, die großen Mühlen und die Frigorificos, die Schlachtbetriebe, die Tag um Tag Zehntausende von Rindern und Schafen verschlachten, um sie dann als Gefrierfleisch auf den Tisch der ganzen Welt zu bringen. Zur Rechten eine lange, lange Pappelallee in frischstem Hellgrün und dahinter unübersehbar groß ein Meer von flachen Dächern. Ganz in der Nähe aber das Gemirr von mächtigen Schiffsarbeiten, gewaltigen Kranen und Masten, das Bild eines großen Hafens. Knapp vor der Einfahrt zur Rechten eine grüne Halbinsel, die ein elegantes Klubhaus trägt, umgeben von all dem behaglichen Luxus, der den Besitzenden das Leben so angenehm macht.

Der Dampfer hat angelegt und langsam gibt das Schiff seine Menschenkraft ab. Zuerst die Mittelklasse, dann die dritte Klasse.

Da steht nun der Mensch mit Saß und Paß. Was nun? Manche werden von guten Freunden eingeholt. Sie können sich geborgen fühlen. Die argentinische Gastfreundschaft ist kein leerer Name. Aber die anderen? Auch sie sind fürs erste, wenn sie sonst nicht Rat wissen, Gäste des Landes, dessen Boden sie eben betreten haben. Jeder Einwanderer hat das Recht, zunächst fünf Tage im Emigrantenhotel kostenlos zu verbringen. Den Einwanderern, die von einem italienischen Schiff kommen, etwa von einem von dem ganz veralteten Typ der „Balodere“, die werden hier aufatmen. Muttergöttliche Reinlichkeit in allen Teilen des Hauses, überall Luft und Licht und alle Möglichkeiten zur Reinigung des Menschen und seiner Habsgüter. Bei solchem Betrag kann das Haus zweitausend Gäste bergen, natürlich nicht in Einzelkammern, die heimlich zu erhalten bei dem steten Wechsel der Gäste kaum möglich wäre. Riesenschlafsäle mit Drahtbetten, immer zwei übereinander. Zweihundert Betten in einem Saal. Fenster von Kirchenmaßen, überall Querlüftungsmöglichkeiten, dazu Bäder, von denen allerdings nur die Deutschen und Oesterreicher regelmäßig Gebrauch machen, recht zahlreich und vereinzelt andere Gäste; Gelegenheit zum Wäschewaschen, ein Hospital, Logräume und vor allem große Speisehallen, die seiner ungezügelt zu verfallen braucht. Ein halbes Küo Fleisch für jeden täglich und dazu reichlich Suppe, Kartoffeln, Bohnen und alle Gemüße der Jahreszeit und weißes Brot, soviel jeder will.

Es fehlt dem Einwanderer also hier an nichts, und doch ist das Emigrantenhotel für viele ein Sorgenhaus. Werde ich in fünf Tagen Arbeit bekommen oder nicht? Was honn? Dem Haus ist auch ein Arbeitsnachweis angehängt und es sind Tausende, denen das Amt im Laufe des Jahres Arbeit zuweist, und doch ist es nur ein kleiner Bruchteil. Da paßt dann manchen Einwanderer die Verzweiflung. Der Direktor kann wohl in berückichtigungswerten Fällen gestatten, daß ein Einwanderer länger bleiben darf, aber schließlich muß er dann doch hinaus, um auf gut Glück selber seinen Weg zu suchen. Die Stärkeren, die Tapferen, die Lebensmutigen, die bereit sind, alles anzupacken, denen braucht nicht bange zu sein. Sie werden sich auch durch die Unkultur durchbeißen, die sie auf ihren ersten Schritten begleiten wird, sie werden die Gefahren der Massenquartiere im Südhafen, in Dok Sud oder in einem Conventillo, in den oft scheußlichen Wohnhöfen von Buenos Aires mit in den Kauf nehmen, und diese Einwanderer können dann auch hoffen, daß sich für sie erfüllen wird, was sie herüber getrieben hat. Wenn man genau zuseht, so ist es bei den meisten weniger die Hoffnung auf Erwerbung von Reichümern, als die Sehnsucht nach der Scholle. Zwei Dinge sind es, die der Einwanderer in der Regel schon in Europa erfährt, die verhältnismäßig hohen Löhne und daß man gegen Anzahlung von fünf Pesos ein Grundstück erwerben kann,

groß genug, um darauf ein Haus zu bauen und einen Garten anzulegen. Da hören sie, daß ein Peso etwa den Wert von 1,20 M. entspricht, dann erscheint ihnen ein Lohn für gelernte Arbeiter von 7 bis 9 Pesos täglich hoch, auch der Lohn der „Halbgelernten“, der durch die Praxis dem Gelernten schon vieles abgequatscht hat, in der Höhe von 5 bis 7 Pesos erscheint ihnen als begehrenswert, ja selbst die Tagelöhne für Ungelernte von 3,5 bis 4,5 Pesos übersteigen europäische Löhne. Und gegen 5 Pesos monatlich kann er ein Grundstück erwerben. Ein Tagelohn! Wie verlockend! Und doch muß man warnen, eindringlich warnen vor unüberlegtem Einwandern. Selbst wenn der Eingewanderte in den ersten Wochen schon so kundig ist, ein Grundstück zu erwerben, so hat er damit noch nicht sein Haus. Zunächst muß er in Miete gehen, und in Buenos Aires zahlt ein Arbeiter ein Drittel des Lohnes und oft noch mehr. Und einen Peso in der Woche muß er für die Fahrt rechnen: zwei Stunden Zeit für die tägliche Hin- und Rückfahrt sind nicht selten. Dann soll er noch sein Haus bauen! Das Grundstück hat er ja. So entstehen dann diese im Anfang so primitiven Arbeiterwohnungen, deren Anblick eher abschreckt.

Da wir einige Tage später einmal nach der Costanera fahren, der herrlichen, dem unübersehbar breiten Rio-Plato-Ström abgetrennten Küstenstraße, deren Pappelallee uns schon bei der Einfahrt in den Hafen begrüßt hatte, zeigt mir mein Begleiter einen Berg von Rommulkisten: Autos Automobils. Die Einfuhr von Automobilen nach Buenos Aires ist ungeheuer. Aber wieder einige Tage später, sagt mir der Direktor eines großen Unternehmens, daß diese und die großen Maschinenfabriken begehrtes Baumaterial der Haus- herrn von morgen sind. Die Riste als Wohnhaus! So fängt die Herrlichkeit an! Dann kommt das Weißblech dazu. Weißblechschände stehen rasch. Dann erst wird der Sockel unermüdet und nach Jahren, oft nach einem Dutzend Jahren erst sieht das Häuschen im Grün und Blütenkranz des Gartens. Die Palmen wachsen in Argentinien rascher als oft so ein Arbeiterhäuschen!

Aber wie gelangt die Starke, die Lebensmutigen bändigen das Schicksal, sie finden auch bald billigere Kostgelegenheiten heraus, sie erbeden bald die nachlässigen Mischtrinkhallen überall in der Stadt, in denen man mittags gegen 25 Ct., also um einen dieciel Peso, ein „Completo“ bekommen kann, einen guten Milchkaffee mit Butterbrot, und die diese Lecherias (Beislerias) gerne den Fondos vorziehen, den Wirtschaften, wo das bescheidenste Mittagessen ohne Trunk 70 bis 80 Cent kostet — aber das alles wird nur bei dener verhältnismäßig rasch gehen, die auch etwas spanisch können. Das Spanische — allerdings mit argentinischer Aussprache und mit vielen eigenen Ausdrücken — ist in Argentinien Landessprache. Ohne einige Sprachkenntnisse ist der Arbeiter zunächst angewiesen, bei Landsteuern unterzukommen oder Arbeit auch unter dem Preis anzunehmen. Er wird leicht zum Lohnbedürftigen.

Aber viel, viel schlimmer ist der Lebensschmerz daran. Er verzagt, wenn er diesem geantigen Betriebe gegenübersteht, und er möchte am liebsten schon am zweiten Tage zurück. Da wir durch das Emigrantenhotel gehen, tonmi ein junger Mensch aus Polen meinent auf uns zu und blizet, man möge ihn zurückzuführen, er sei schon zehn Tage da und habe noch immer keine Arbeit.

Ohne damit schon das letzte Wort über die Einwanderung sagen zu wollen, sei noch verzeichnet, daß der argentinische Staat dem Einwanderer auch die Reise nach der Arbeitsstelle zahlt, die ihm zugewiesen wird. Argentinien braucht eben Menschen; darum dieses Entgegenkommen, das aber nicht ausreichend ist, wenn Argentinien wirklich tüchtige Bürger gewinnen will. Das letzte Wort, das mir der Leiter des Arbeitsamtes im Emigrantenhaus sagt, ist ein Lob für die Deutschen und Oesterreicher.

Flügeln ist. Aber die Waise ist nicht mein. Ich bringe alles der Frau, sie packt es in ihren Korb, sie geht. Schon bin ich gelaufen, schon in meinem Bett.

Ich schlafe ruhiger ein als am vorigen Abend. . . . Kästelhaft ist nur, daß bei meiner nächsten Rückkehr aus der Schule alle verabschiedeten Sachen wieder an ihrem Platz sind. Ich begreife es nicht. Auch Stine, die ich einweilte, ist schelnbar erstaut. Aber sie muß lachen. Verdacht auf Stine ist mir erst lange nachher gekommen, und auch dann nur, weil sie gelacht hatte. Sie selbst war der nächtliche Besuch gewesen, die Statue des Gewissens, die unglückliche Mutter des durch meine Schuld hungernden Jungen. Wahrscheinlich hat in Wirklichkeit niemand gehungert. Wer weiß, ob auch nur Geschirr zerbrochen war. Stine, als gute Schauspielerin, hat der von ihr geschaffenen Gestalt gesteigerte Tragik mitgegeben. Ich habe dennoch nicht vergessen, daß ich, sieben Jahre alt, aus glücklicher Verfunkenheit in den äußeren Glanz des Lebens je gerissen wurde, um hinzutreten vor die Armut und meine eigene Schuld.

Die Söhne der Wüste.

Die Erklärung des heiligen Krieges durch den Sultan Ibn Saud, die wieder einmal das Ringen in dem noch so wenig beruhigten nahen Osten entzündet, läßt sich nur aus dem Fanatismus der Wahabiten erklären, dieses kriegerischen Stammes, dessen Herrscher der neue Sultan des Heiligtums ist. Die Wahabiten haben in den letzten Jahren viel von sich reden gemacht, denn sie sind die eigentlichen Träger der „panarabischen“ Bewegung, die in der gegenwärtigen Krise des Islam eine so wichtige Rolle spielt. Diese fanatische Sekte ist in die Mitte des 18. Jahrhunderts von einem Kaufmann Mohammed Ibn Abdel Wahab gegründet worden, der sich theologischen Studien hingab und zum Reformator des verweltlichten mohammedanischen Glaubens aufwarf. „Zurück zur Religion des Propheten in ihrer reinen Gestalt!“ Das war der Wahlspruch Wahabs, mit dem er sein Wirken begann. Er wurde zunächst von der Geistlichkeit verurteilt, bis er in seinem späteren Schwiegerjahre, dem einflussreichen Scheich Mohammed Ibn Saud, einen tatkräftigen Helfer fand. Von diesem wurde nun die Lehre Wahabs mit Feuer und Schwert verbreitet, und die Sekte machte sich bald einen furchtbaren Namen, da sie bei der Verfolgung der

Andersgläubigen weder Kinder noch Frauen und Greise schonte. Mit Gewalt wurde die neue Lehre auch über Arabien hinaus verbreitet, drang bis zum Persischen Golf, so sogar nach Indien und China. Der geistige Führer der Sekte war zugleich ihr oberster weltlicher Beherrscher, der den Jehad, den heiligen Krieg, verkündete. Die Wahabiten zerstörten damals nicht nur das größte Heiligtum der Schiiten, das Grab des heiligen Hussein, sondern verwüsteten auch das Grab des Propheten in Medina und zerstügten den schwarzen Stein der Kaaba in Mekka.

Die türkische Regierung konnte erst mit Hilfe ägyptischer Truppen dieses Aufstandes der Wahabiten Herr werden und sie wieder in die Wüste zurückdrängen. Der jetzige Sultan Ibn Saud hat dann die Herrschaft seiner Väter wieder hergestellt und immer größere Macht an sich gerissen. Die Lehre Wahabs verurteilt alle Einrichtungen des Islams, die sich nicht im Koran finden. Der Reformator verbot seinen Anhängern jeden Luxus in der Lebenshaltung, Tanz, Musik und Spiel, auch den Genuß von Tabak, die Wallfahrt zu Gräbern und den Ruf der Heiligen. Noch heute betrachten sie jeden Raucher als einen großen Sünder, und als sie Mekka eroberten, vernichteten sie über 100 000 Kellars oder Wasserpfannen, die sie dort voranden. Sie nemen sich alle Brüder und fühlten sich im Leben und Tod miteinander verbunden. Der Sultan Ibn Saud hat sich allerdings den modernen Einrichtungen nicht abgeneigt gezeigt; er fährt in einem Kraftwagen und telephoniert, aber seine Anhänger halten unverbrüchlich an den alten Sagenungen fest. Jeder Wahabit ist ein fanatischer und furchtloser Krieger, der auf seinem Kamel die Wüste durchreißt und lange Zeit von ganz geringen Mengen Datteln und Milch leben kann. Durch diese Schnelligkeit und Ausdauer sind sie im Kriege gefürchtete Gegner. Jeder dieser Heldenkrieger trägt, wenn er ins Feld zieht, um seinen Hals ein mit Schriftzeichen bedecktes Papier, das ihm im Fall seines Todes als Paß direkt ins Paradies dient. Der glückliche Besitzer dieses PASSES wird von den beiden Wächterengelen an den Pforten des Paradieses nicht auf seine Sünden geprüft wie jeder andere Gläubige, sondern er wird sofort eingelassen. Wenn er aber am Leben bleibt, so schert ihm dies Papier einen bestimmten Anteil an der Beute, die während des Feldzuges gemacht wird. Die Wahabiten sind mit modernen Gewehren sehr gut ausgerüstet und erhalten immer neue Waffen durch den Handel am Roten Meer und am Persischen Golf. Es sind etwa 275 000 bis 400 000 Krieger.

